



Statistisches Landesamt

RHEINLAND-PFALZ

11 | 2006

Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:

Revision der Volkswirtschaftlichen
Gesamtrechnungen

Ernte 2006



Statistik nutzen



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Achim Steinhäuser

Nach vorläufigen Ergebnissen konnten die rheinland-pfälzischen Landwirte im Jahr 2006 eine durchschnittliche Ernte verzeichnen.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e : Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz –
Ein Vergleich in Zahlen (Ausgabe 2006)

Inhalt

kurz + aktuell	681
Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder	691
Die Ernte 2006 – Eine erste Bilanz	700
Erfassung der räumlichen Lage versiegelter Flächen in Rheinland-Pfalz: Verfahrensentwicklung und Anwendung	707
Daten zur Konjunktur	717
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	739
Neuerscheinungen	749

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Bevölkerungszahl des Landes im ersten Halbjahr weiter rückläufig

Die Bevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz sinkt weiter. Am 30. Juni 2006 hatten 4 054 081 Personen ihren Hauptwohnsitz im Land, das waren 4 762 weniger als am 31. Dezember 2005. Während die Bevölkerungsentwicklung seit Ende der 1980er-Jahre durch Zuwächse geprägt war, ist seit 2005 ein rückläufiger Trend zu verzeichnen. Im ersten Halbjahr 2006 wurden 14 788 Kinder geboren und 20 895 Menschen starben. Das leichte Plus beim Wanderungssaldo – es zogen 44 400 Menschen nach Rheinland-Pfalz, 43 100 verließen das Land – konnte die negative Entwicklung bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht mehr ausgleichen. Auch in der Zukunft wird die Zahl der Gestorbenen größer sein als die der Geborenen; der Wanderungsüberschuss geht seit einigen Jahren tendenziell zurück.

Rückläufig waren die Einwohnerzahlen in den meisten Landkreisen und in der Hälfte der kreisfreien Städte; in vier Landkreisen wuchs die Bevölkerung. Mit einem Plus von 812 Personen war die Landeshauptstadt Mainz – absolut gesehen – Spitzenreiter, gefolgt von Landau in der Pfalz (+800). In Mainz hatte es bereits im vergangenen Jahr eine starke Zunahme der Einwohnerzahlen gegeben, ausgelöst offenbar durch die Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer.

Bevölkerung am 30. Juni 2006

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis Land	Stand 30. Juni 2006	Veränderung gegenüber 31. Dezember 2005
	Anzahl	
Frankenthal (Pfalz), St.	47 108	-117
Kaiserslautern, St.	98 289	-83
Koblenz, St.	106 270	-231
Landau i. d. Pfalz, St.	42 828	800
Ludwigshafen a. Rh., St.	163 628	285
Mainz, St.	195 184	812
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 655	27
Pirmasens, St.	42 738	-399
Speyer, St.	50 513	12
Trier, St.	99 559	-284
Worms, St.	82 072	527
Zweibrücken, St.	35 046	-173
Ahrweiler	129 887	-580
Altenkirchen (Ww.)	136 030	-395
Alzey-Worms	126 064	-264
Bad Dürkheim	134 860	-256
Bad Kreuznach	157 970	-349
Bernkastel-Wittlich	113 837	-123
Birkenfeld	87 394	-389
Bitburg-Prüm	95 762	-220
Cochem-Zell	65 469	-263
Daun	63 492	-154
Donnersbergkreis	78 557	-268
Germersheim	125 313	45
Kaiserslautern	108 783	-419
Kusel	76 167	-374
Mainz-Bingen	200 558	72
Mayen-Koblenz	213 445	-222
Neuwied	184 684	-575
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 552	-153
Rhein-Lahn-Kreis	127 672	-423
Rhein-Pfalz-Kreis	148 912	10
Südliche Weinstraße	110 543	-96
Südwestpfalz	103 044	-265
Trier-Saarburg	140 212	280
Westerwaldkreis	202 984	-557
Rheinland-Pfalz	4 054 081	-4 762
kreisfreie Städte	1 016 890	1 176
Landkreise	3 037 191	-5 938

Auch in Landau wird seit Juni 2006 eine solche Steuer erhoben. Bezogen auf 1 000 Einwohner hatte Landau den größten Zuwachs, der

stärkste Rückgang – gemessen an der Einwohnerzahl – steht in Pirmasens zu Buche.

Gebremster Anstieg der Verbraucherpreise setzt sich im Oktober fort

Heizöl und Kraftstoffe erneut günstiger als im Vormonat

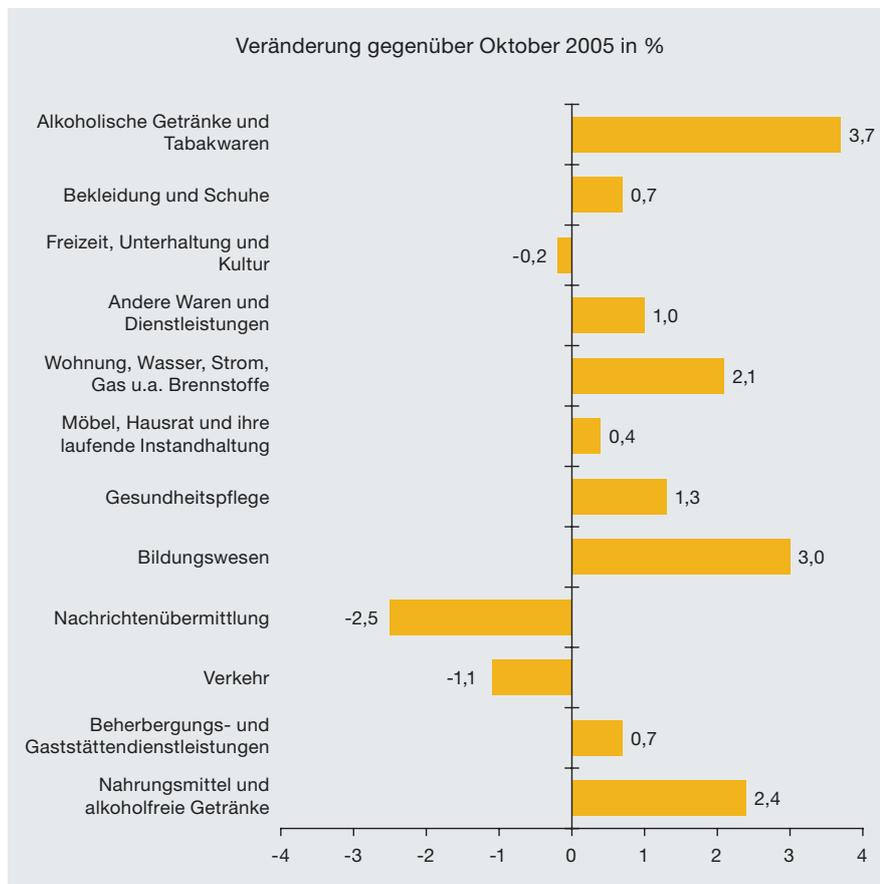
Nachdem die Jahresteuersatzrate für Rheinland-Pfalz im September 2006 mit 0,9% den geringsten Wert seit Februar 2004 aufgewiesen hatte, lag sie im Oktober mit 1% nur geringfügig höher. Hierzu hat – wie bereits im September – der Rückgang der Heizöl- und Kraftstoffpreise wesentlich beigetragen. Diese lagen

um 7,5% niedriger als im Oktober 2005; am stärksten sanken in dieser Gruppe die Preise für Heizöl (-8,3%), gefolgt von Normal- und Superbenzin (jeweils -7,7%) sowie Dieselkraftstoff (-5%). Ohne die dämpfende Wirkung der Heizöl- und Kraftstoffpreise hätte der Anstieg des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Oktober 2005 bei 1,5% gelegen. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren auch die Preise für Unterhaltungselektronik und Informationstechnik (-6,9%). Dem gegenüber mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher für Gas

(+18,8%) und Tabakwaren (+4,8%) sowie für bestimmte Nahrungsmittel wie Gemüse (+13,3%) und Obst (+6,4%) erheblich mehr ausgeben als im Oktober 2005.

Auch im Vergleich zum September 2006 haben die Preise für Heizöl und Kraftstoffe nachgegeben (-2,3%), während der Gaspreis (+3,3%) sowie die Preise für Tabakwaren (+4,9%) überdurchschnittlich anstiegen. Insgesamt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Oktober lediglich um 0,1% höher als im Vormonat.

Verbraucherpreisindex im Oktober 2006 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

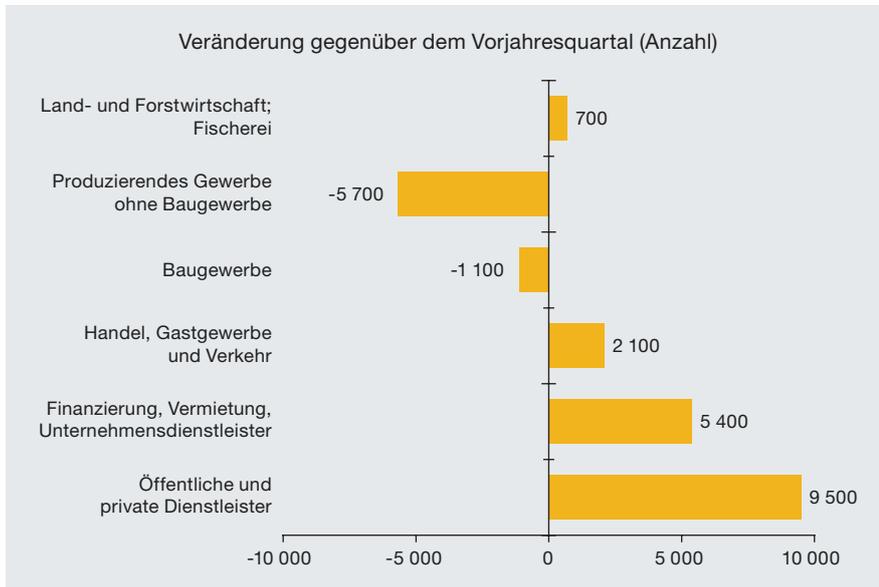


Zahl der Erwerbstätigen im zweiten Quartal deutlich gestiegen

Neue Stellen vor allem im Dienstleistungsbereich

Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten im zweiten Quartal 2006 rund 1,787 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren 10 900 Personen oder 0,6% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Beschäftigungszuwachs fiel damit deutlich stärker aus als in den ersten drei Monaten des Jahres (+3 700 Personen oder 0,2%). Im Bundesdurchschnitt lag der Beschäftigungszuwachs im zweiten Quartal dieses Jahres bei 0,5%. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 0,4% zu.

Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2006 nach Wirtschaftsbereichen



Der Anstieg der Erwerbstätigkeit im zweiten Quartal ist vor allem auf die Entwicklung im Dienstleistungssektor zurückzuführen; im Vorjahresvergleich erhöhte sich hier die Zahl der Erwerbstätigen um fast 17 000 oder 1,3%. Im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ wurden 9 500 neue Arbeitsverhältnisse registriert. Im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 5 400 und im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ um 2 100. Dagegen hatte das produzierende Gewerbe weiterhin Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen, bedingt vor allem durch den Abbau sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse: Die Zahl der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) verringerte sich im Vorjahresvergleich um 5 700, im

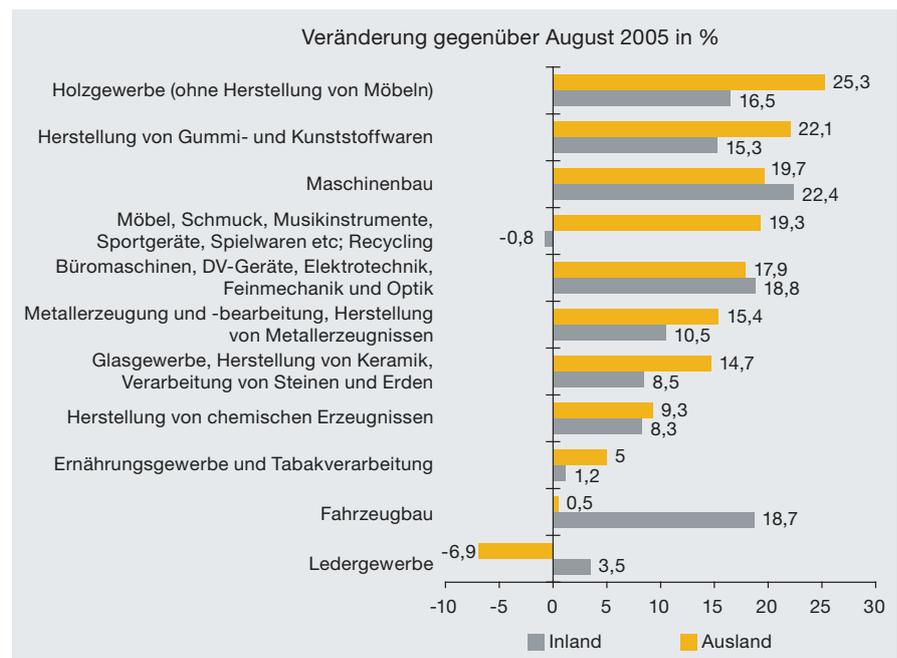
Baugewerbe wurden 1 100 Stellen abgebaut. In der Land- und Forstwirtschaft erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen dagegen um 700.

Industrieumsätze im August zweistellig gewachsen

Deutliches Plus im Inlandsgeschäft wie im Export

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im August 6,1 Mrd. Euro Umsatz, das waren 10,5% mehr als im August 2005. Die Inlandsumsätze lagen um 10,6% und die Auslandsumsätze um 10,3% über dem Wert des Vorjahresmonats. Ins Ausland gingen Waren im Wert von 2,8 Mrd. Euro, das entspricht einer Exportquote von 46%. Mit annähernd 1,4 Mrd. Euro (plus 14,2%) war rund die Hälfte der Exporte für die Länder der Eurozone bestimmt. Trotz des Umsatzzuwachses war die Zahl der Beschäftigten mit 272 556 um 0,9% niedriger als ein Jahr zuvor.

Inlands- und Auslandsumsätze der rheinland-pfälzischen Industrie im August 2006 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Bundesweit hat das verarbeitende Gewerbe im August 8,2% mehr umgesetzt als im gleichen Vorjahresmonat. Die Zahl der Beschäftigten lag um 0,3% niedriger als im August 2005.

Die chemische Industrie sowie der Fahrzeugbau, die mehr als 45% des Gesamtumsatzes auf sich vereinen, erzielten gegenüber August 2005 ein Umsatzplus von 8,9% bzw. 8,6%. Um kräftige 21% steigerten die Maschinenbauer ihren Umsatz. Die Hersteller von Büromaschinen sowie das Holzgewerbe meldeten ein Umsatzplus von jeweils über 18%.

Von Januar bis August 2006 haben die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe 48,6 Mrd. Euro umgesetzt, das waren 6,4% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Auslandsumsätze stiegen um 8,1% auf 23,3 Mrd. Euro; bei den Umsätzen im Inland gab es einen Zuwachs von 4,8% auf 25,3 Mrd. Euro.

Einzelhandelsumsatz stieg in den ersten acht Monaten

Zweistelliger Zuwachs bei Möbeln

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – konnte die Umsätze in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres steigern. Nach vorläufigen Berechnungen

stiegen die Umsatzerlöse gegenüber dem Zeitraum von Januar bis August 2005 nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,9%. Real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, lag das Umsatzplus bei 1,9%. Bundesweit nahmen die Umsätze des Einzelhandels in den ersten acht Monaten nominal um 1,4% und real um 0,7% zu.

Die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln konnten die Umsatzzahlen um 4,6% steigern. Mehr Geld gaben die Konsumenten aber auch für Möbel sowie Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände aus. Hier wurden in den ersten acht Monaten fast 17% mehr umgesetzt. Höhere Energiepreise sowie die kalte Witterung zum Jahresanfang ließen die Umsätze im Brennstoffhandel um 32% steigen.

Das freundlichere Konsumklima schlug sich auch in der Beschäftigtenzahl nieder. Sowohl die Zahl der Vollzeitbeschäftigten als auch die der Teilzeitbeschäftigten nahm im Zeitraum von Januar bis August 2006 zu, wobei die Zahl der Teilzeitkräfte überdurchschnittlich anstieg.

Im August setzte der Einzelhandel nach ersten Ergebnissen nominal 4,1% mehr um als im Vorjahresmonat. Preisbereinigt lag das Umsatzplus im August bei 3,1%.

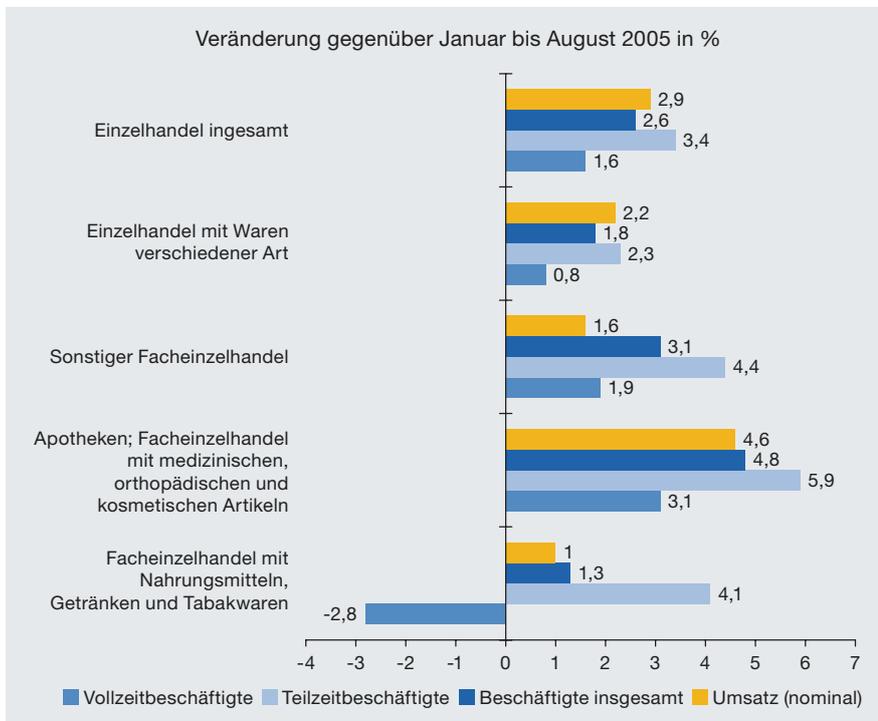
Dem Gastgewerbe verregnetes im August den Umsatz

Das kühle und nasse Wetter im Urlaubsmonat August hat sich offenbar auf das Gastgewerbe negativ ausgewirkt. Die Umsätze lagen nominal – d. h. zu jeweiligen Preisen – um 0,2% niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres, real – d. h. um die Preisveränderungen bereinigt – gingen sie um 1,5% zurück. Bundesweit setzte das Gastgewerbe im August dagegen nominal 1,4% und real 0,1% mehr um als im August 2005.

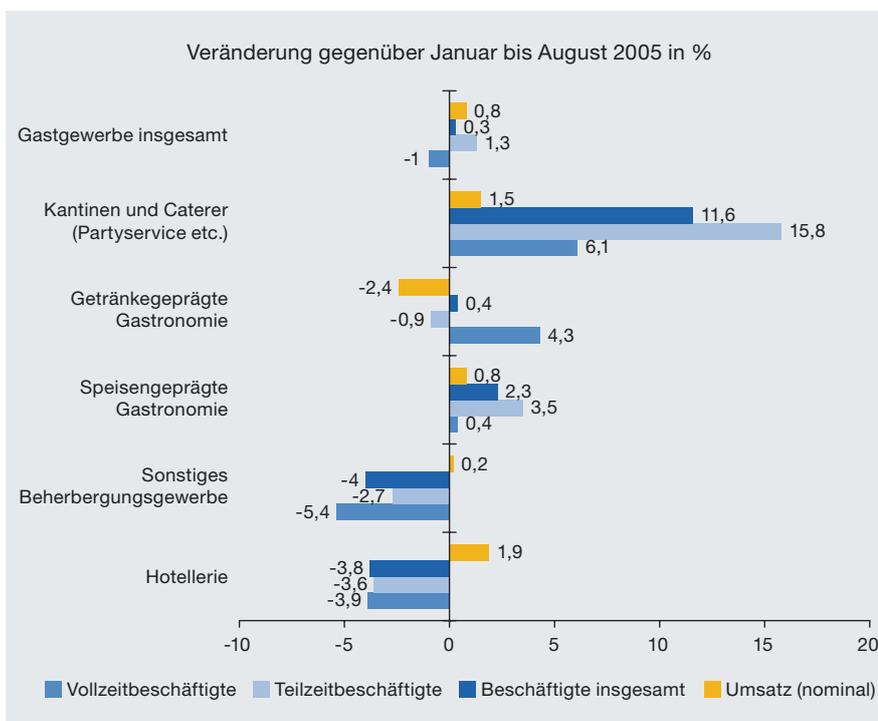
Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres fällt die Bilanz etwas besser aus. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum setzte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe nominal 0,8% mehr um; real ging der Umsatz gegenüber dem Zeitraum von Januar bis August 2005 allerdings um 0,3% zurück. Zu der insgesamt positiven Entwicklung hat sicherlich auch die Fußballweltmeisterschaft beigetragen. Im Juni konnte das Gastgewerbe die Umsätze gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,8% steigern.

Der Trend zu mehr Teilzeit- und weniger Vollzeitbeschäftigung setzte sich auch im Gastgewerbe fort. Die Zahl der Teilzeitkräfte stieg in den ersten acht Monaten um 1,3%, die der Vollzeitkräfte sank um 1%.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel von Januar bis August 2006



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis August 2006



Auch der Tourismus leidet unter dem verregneten August

Der kühle und verregnete August machte sich auch in den Beherbergungsbetrieben des Landes bemerkbar. Die Gästezahlen lagen um 1,1% und die Übernachtungszahlen um 4% unter denen von August 2005.

Mit 1,81 Mill. entfielen fast drei Viertel der 2,47 Mill. Übernachtungen im August auf Besucher aus Deutschland. Die Gäste aus dem Ausland buchten knapp 660 000 Übernachtungen in Einrichtungen der Tourismusbranche. Die Zahl der Übernachtungen sank damit bei den deutschen Gästen gegenüber August 2005 stärker (-4,9%) als bei den ausländischen Gästen (-1,5%). Die größte Besuchergruppe aus dem Ausland waren die Gäste aus den Niederlanden. Sie hatten bei den Übernachtungen einen Zuwachs um 1,6% zu verzeichnen. Die Übernachtungszahl der Belgier, die das zweitgrößte Besucherkontingent stellen, ging dagegen leicht um 0,9% zurück.

Mit Ausnahme der großen Ferienzentren, die überwiegend Niederländer und Belgier zu ihren Gästen zählen, mussten alle anderen Anbieter Übernachtungsrückgänge hinnehmen. Dabei waren die Betreiber von Ferienhäusern und -wohnungen besonders stark vom Ausbleiben der deutschen Gäste

Gäste und Übernachtungen¹⁾ von Januar bis August 2006 nach Herkunft, Fremdenverkehrsgebieten und Betriebsarten

Herkunft Fremdenverkehrsgebiet Betriebsart	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	4 690 655	0,1	13 601 296	-0,2
aus dem Ausland	1 074 636	2,5	3 126 696	3,7
aus Deutschland	3 616 019	-0,5	10 474 600	-1,4
nach Fremdenverkehrsgebieten				
Rheinhessen	459 630	2,2	851 532	7,4
Eifel/Ahr	818 410	1,0	2 831 852	0,6
Pfalz	1 007 958	1,3	2 619 056	0,4
Hunsrück/Nahe/Glan	412 962	1,4	1 539 890	0,3
Mosel/Saar	1 103 723	-0,7	3 488 714	-1,1
Westerwald/Lahn/Taunus	330 836	-2,5	1 019 321	-2,8
Rheintal	557 136	-2,2	1 250 931	-4,4
nach Betriebsarten				
Ferienzentren	273 629	14,1	1 336 622	11,2
Hotels	2 539 869	1,7	5 200 809	1,9
Privatquartiere ²⁾	422 128	1,6	1 779 813	-1,1
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	60 187	-12,8	1 453 208	-1,7
Hotels garnis	305 671	0,1	623 200	-2,4
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	338 927	-4,7	794 523	-2,5
Pensionen	181 093	-1,1	542 457	-3,3
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	284 000	0,6	872 801	-5,0
Gasthöfe	181 695	-7,7	471 069	-9,0
Ferienhäuser, -wohnungen	103 456	-25,4	526 794	-12,5

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Neben Privatquartieren mit weniger als neun Betten sind hier auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten berücksichtigt.

betroffen. Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen verfehlten das Vorjahresergebnis nur knapp. Vergleichsweise geringe Einbußen hatten auch die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als neun Fremdenbetten.

In den ersten acht Monaten des Jahres 2006 lagen die Gäste- und Übernachtungszahlen etwa auf Vorjahresniveau. Von den sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsregionen verzeichnete Rheinhessen, mit der Landeshauptstadt

Mainz, gegenüber dem Zeitraum Januar bis August 2005 den stärksten Gäste- und Übernachtungszuwachs. In den Gebieten Eifel/Ahr, Pfalz und Hunsrück/Nahe/Glan nahmen die Gästezahlen zwischen 1 und 1,4% zu, die Übernachtungszuwächse lagen zwischen 0,3 und 0,6%. Im Rheintal und in den Regionen Mosel/Saar sowie Westerwald/Lahn/Taunus gingen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen zurück.

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit Russland nimmt stark zu

Zweistellige Zuwachsraten bei Importen und Exporten

Der Handel zwischen Rheinland-Pfalz und der Russischen Föderation wächst überdurchschnittlich stark. Sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren steigen deutlich an. So wurden in den ersten sieben Monaten 2006 nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von knapp 418 Mill. Euro von Rheinland-Pfalz nach Russland exportiert, das waren 23,4% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die rheinland-pfälzischen Importe lagen von Januar bis Juli mit knapp 405 Mill. Euro um 27,2% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Zum Vergleich: Die gesamten rheinland-pfälzischen Exporte stiegen in diesem Zeitraum um 2,6%, die Importe legten um 11,1% zu.

Damit setzt sich die außerordentlich positive Entwicklung in den Handelsbeziehungen zu Geschäftspartnern in der Russischen Föderation fort, nachdem bereits 2005 überdurchschnittlich hohe Zuwächse in beiden Handelsrichtungen zu verbuchen waren. So wurden im Jahr 2005 Exportgeschäfte im Wert von 613 Mill. Euro (+28,5% gegenüber 2004) abgeschlossen. Der rheinland-pfälzische Import russischer Waren belief sich zugleich auf 565 Mill. Euro (+32,4%).

Bei den rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Russland waren in den ersten sieben Monaten 2006 Maschinen, chemische Erzeugnisse, Kunststoffe und Kunststoffwaren,

aber auch Spielwaren, Papiererzeugnisse sowie Rohtabak und Tabakprodukte von Bedeutung. Bei den Einfuhren dominieren vor allem Rohstoffe. So waren im Zeitraum von Januar bis Juli 2006 Erdöl und Erdgas die wichtigsten eingeführten Güter mit einem Anteil von 72% (292 Mill. Euro) an den Gesamteinfuhren aus Russland. Wegen der stark gestiegenen Einfuhrpreise von Erdöl und Erdgas haben die Importe dieser Rohstoffe wertmäßig um 41% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zugenommen; mengenmäßig lagen die Erdöl- und Erdgasimporte lediglich um 4,2% über denen des Vorjahreszeitraums.

Weitere wichtige Einfuhrgüter waren Halbwaren aus Aluminium und Aluminiumlegierungen sowie Teer und Teerdestillationserzeugnisse.

In der Rangfolge der wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner liegt Russland im bisherigen Jahresverlauf bei den Einfuhren auf Platz 11 und bei den Ausfuhren auf Platz 12.

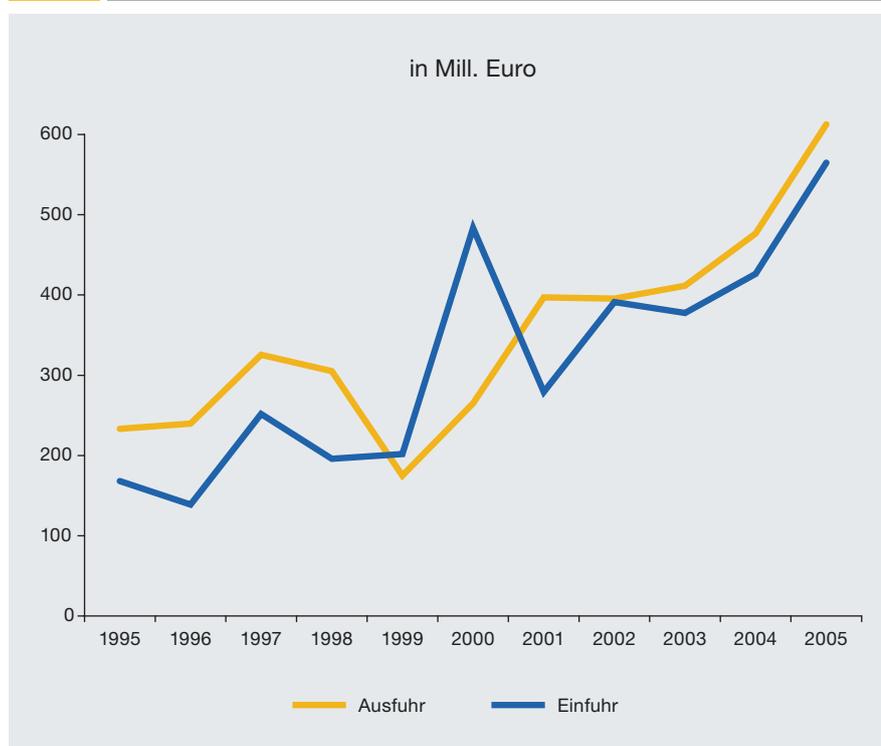
Gewerbebeanmeldungen:

Zahl der substanziellen Neugründungen nahm im ersten Halbjahr zu

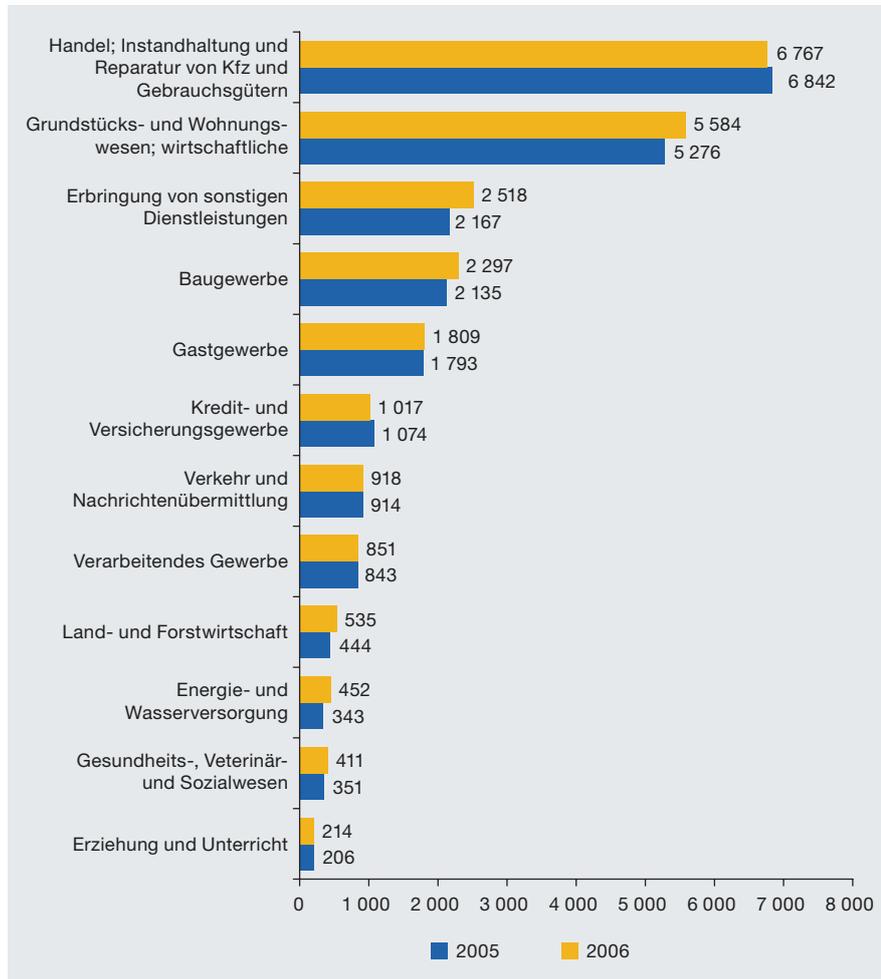
Im ersten Halbjahr 2006 registrierten die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter 23 379 Anmeldungen; das waren 4,4% mehr als im ersten Halbjahr 2005. Gleichzeitig nahmen die Gewerbebeanmeldungen um 377 Fälle auf 17 651 zu, das waren 2,2% mehr als im Vergleichszeitraum.

Von den Gewerbebeanmeldungen entfielen rund 84,5% auf Neuerrichtungen sowie 7,8% auf Übernahmen und 7,7% auf Zugänge. Die Neuerrichtungen (erstmalige Anmeldung eines Gewerbebetriebes) untergliedern sich in 19 655 Neugründungen und 101 Gründungen nach dem Umwandlungsgesetz (Verschmelzung, Spaltung, Vermögensübertragung, Rechtsformwechsel). Um Neugründungen mit echter Substanz deutlich herauszuarbeiten, wird zwischen Betriebsgründungen

Warenverkehr zwischen Rheinland-Pfalz und Russland
1995–2005



Gewerbebeanmeldungen im 1. Halbjahr 2005 und 2006 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



und sonstigen Neugründungen unterschieden. Bei den Betriebsgründungen durch Einzelunternehmer, Personengesellschaften oder juristische Personen gilt speziell für den Einzelunternehmer, der eine Hauptniederlassung anmeldet, die Voraussetzung, dass er entweder in das Handelsregister eingetragen ist, eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. Unter dieser Voraussetzung wurden als Hauptniederlassung im ersten Halbjahr

2006 insgesamt 2 822 Betriebe angemeldet, gegenüber 2 720 im ersten Halbjahr 2005. Dies entspricht einer Zunahme von rund 4%.

Die meisten Betriebsgründungen als Hauptniederlassung gab es im ersten Halbjahr 2006 im Bereich „Baugewerbe“ (667 Fälle, 7 mehr als im Vorjahreszeitraum), gefolgt vom Wirtschaftsabschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher

Sachen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (592 Meldungen, 41 weniger als im ersten Halbjahr 2005). Das verarbeitende Gewerbe verzeichnete 188 Betriebsgründungen als Hauptniederlassung (-4), während der Bereich „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ 229 Fälle meldete (+46).

Rückgang der Unternehmensinsolvenzen

Weiterhin deutlicher Anstieg der Verbraucherinsolvenzen

Im ersten Halbjahr 2006 mussten 769 Unternehmen in Rheinland-Pfalz Insolvenz anmelden, das waren 102 weniger als im ersten Halbjahr 2005 (-11,7%). Die daraus resultierenden Forderungen betragen rund 334 Mill. Euro, gut 153 Mill. Euro weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres (-31,5%). Die meisten Unternehmensinsolvenzen gab es in den Bereichen Baugewerbe (159), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (158) sowie Handel (146).

Mit 11,4 Insolvenzen je 1 000 aktive Unternehmen hatte Zweibrücken die höchste Insolvenzhäufigkeit unter den kreisfreien Städten; in Neustadt an der Weinstraße kamen auf 1 000 Unternehmen 1,2 Insol-

Unternehmensinsolvenzen im 1. Halbjahr 2005 und 2006 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	1. Halbjahr		Veränderung
	2005	2006	
Anzahl			
Baugewerbe	194	159	-35
Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen	161	158	-3
Handel	201	146	-55
Verarbeitendes Gewerbe	87	91	4
Gastgewerbe	86	77	-9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	56	63	7
Erbringung sonstiger Dienstleistungen	30	29	-1
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	18	16	-2
Land- und Forstwirtschaft	21	14	-7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	9	12	3
Sonstige Bereiche	8	4	-4
Insgesamt	871	769	-102

Bisher weniger Verkehrsunfälle mit Personenschaden in diesem Jahr

Zahl der Getöteten sank um 13%

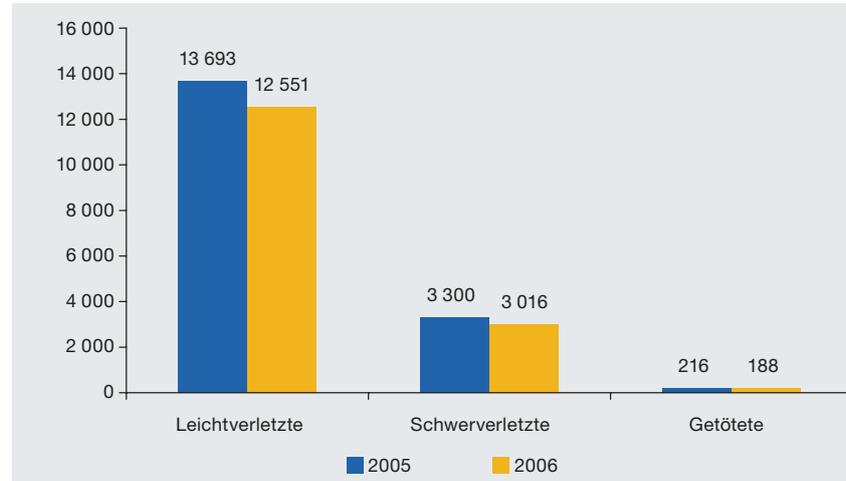
Weniger Verletzte und Getötete bei nahezu konstanter Zahl der Verkehrsunfälle: Diese Bilanz ergibt sich für die ersten neun Monate des Jahres 2006 aus den Meldungen der Polizeidienststellen des Landes. 188 Menschen verloren von Januar bis Ende September in Rheinland-Pfalz bei Verkehrsunfällen ihr Leben, das waren 28 Personen oder 13% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Schwer verletzt wurden 3 016 Unfallbeteiligte, 8,6% weniger als von Januar bis September 2005. Auch die Zahl der Leichtverletzten lag mit 12 551 um gut 8% unter der des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

venzverfahren. In den Kreisen lag die Spanne zwischen 6,7 Insolvenzen im Landkreis Mainz-Bingen und 2,4 Verfahren im Landkreis Cochem-Zell.

Um 20% höher als im ersten Halbjahr 2005 war die Zahl der Insolvenzen von übrigen Schuldern. Von den insgesamt 2 761 Verfahren waren 1 887 Verbraucherinsolvenzen, die übrigen Fälle betrafen ehemals selbständig Tätige (802), Nachlässe (59) und natürliche Personen (13). Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag um 450 über der des ersten Halbjahres 2005 (+31,3%). Die daraus resultierenden Forderungen beliefen sich auf fast 127 Mill. Euro, rund 2,5 Mill. Euro weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Bundesweit gab es im ersten Halbjahr 16 265 Unternehmensinsolvenzen, 15,1% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 43 761 um 41,5% über dem Wert des ersten Halbjahres 2005.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2005 und 2006



Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis September 90 245 Unfälle, 0,5% weniger als im Vorjahr (90 698). In 78 173 Fällen (87%) entstand beim Unfallhergang lediglich Sachschaden.

Im Monat September 2006 gab es auf den Straßen in Rheinland-Pfalz 9 946 Unfälle. Dabei starben 33 Verkehrsteilnehmer, 443 Personen wurden schwer und 1 667 leicht verletzt.

Länge des rheinland-pfälzischen Kanalnetzes entspricht drei Viertel des Erdumfangs

Trennsystem wurde ausgebaut

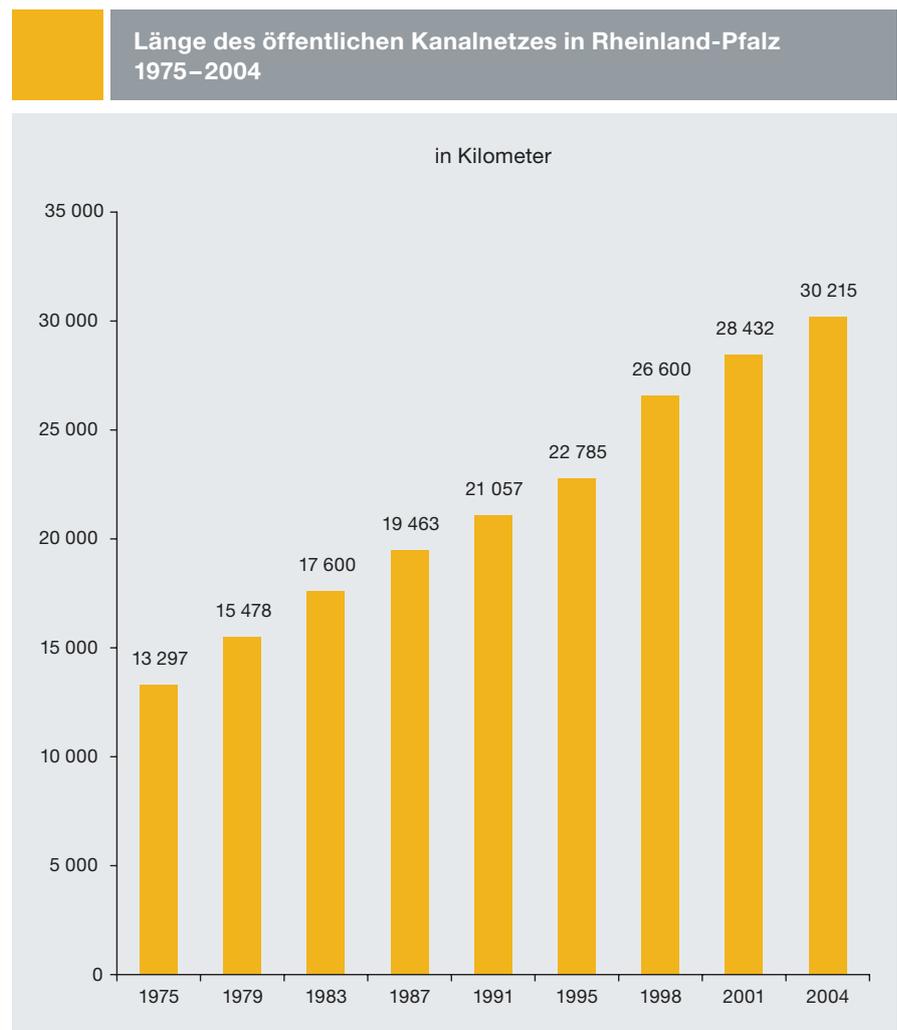
Im Jahr 2004 gab es in Rheinland-Pfalz 30 215 km Abwasserkanäle; damit könnte man drei Viertel des Erdumfangs umspannen. Seit 2001 ist das Kanalnetz um 1 783 km gewachsen; gegenüber 1975 hat es sich mehr als verdoppelt.

Auf einer Länge von 21 463 km (71%) werden Schmutz- und Niederschlagswasser in einem sogenannten Mischwasserkanal abgeleitet, die restlichen 29% setzen sich aus getrennten Leitungen für Schmutz- bzw. Niederschlagswasser zusammen. Die reinen Schmutzwasserkanäle hatten im Jahr 2004 eine Länge von 4 998 km, die Regenwasserkanäle von 3 754 km. Seit den 1990er-Jahren wurden beim Bau von neuen

Kanalsystemen verstärkt Trennkanäle angelegt. Standen im Jahr 1991 landesweit 3 680 km zur Verfügung, waren es 2004 bereits 8 752 km. Trotz des Ausbaus dieses Systems, das die Voraussetzungen für eine Entlastung der Kläranlagen und eine ortsnahe Versickerung oder Ableitung des Regenwassers schafft, liegt Rheinland-Pfalz mit 29% Anteil am gesamten Kanalnetz deutlich unter dem Bundeswert. In Deutschland sind 53,7% des Kanalnetzes im Trennsystem verlegt. Mehr als die Hälfte der öffent-

lichen Abwasserkanäle stammt aus der Zeit vor 1980. In den Jahren 1991 bis 2000 wurde ein Fünftel (6 094 km) der Kanäle neu errichtet oder saniert. 9% des Kanalnetzes (2 647 km) sind erst in der Zeit nach der Jahrtausendwende entstanden.

99% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung waren im Jahr 2004 an die öffentliche Kanalisation angeschlossen, lediglich etwa 43 000 Menschen waren ohne Anschluss. Sie verfügten über Kleinkläranlagen oder geschlossene Gruben.



Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder

Von Simone Emmerichs und Werner Kertels

Nach der umfassenden Revision zur Einführung des ESVG 1995 erfolgte mit der „Revision 2005“ erstmals wieder eine grundlegende Überarbeitung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Nachdem zunächst das Statistische Bundesamt revidierte Ergebnisse für Deutschland vorgelegt hat, veröffentlicht der für die regionalen Berechnungen zuständige Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ darauf abgestimmte Ergebnisse auf Länder- und Kreisebene. In diesem Beitrag werden die Neuerungen der Revision und die wichtigsten Ergebnisse für Rheinland-Pfalz dargestellt.

Alle fünf bis zehn Jahre werden die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) grundlegend überarbeitet. Diese sogenannten „Revisionen“ sind erforderlich, um z. B.

- neue Berechnungsmethoden anzuwenden,
- neue Definitionen, Begriffe, Konzepte und Klassifikationen einzuführen sowie
- neue Datenquellen, bisher nicht genutzte Statistiken und Ergebnisse von Statistiken, die nur in mehrjährigem Abstand erhoben werden, in die Berechnungen einzubauen.

Revision erhöht internationale Vergleichbarkeit

Nachdem in der vorangegangenen, bisher umfangreichsten Revision 1999/2000 schwerpunktmäßig die Vorgaben des neu gefassten Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) umgesetzt wurden, waren auch bei der Revision 2005 europaweit rechtsverbindliche, auf dem ESVG fußende Entscheidungen und Verordnungen zu vollziehen,

um die internationale Vergleichbarkeit zu erhöhen.

Zu den wesentlichen Änderungen im Rahmen der Revision 2005 gehören

- die Einführung der Vorjahrespreisbasis sowie
- die geänderte Buchung der „unterstellten Bankgebühr“, die neu mit „Finanzserviceleistungen, indirekte Messung“ bezeichnet wird.

Außerdem wurden wie immer bei Revisionen

- neue Ausgangsdaten in die Berechnungen einbezogen und
- methodische Verbesserungen eingeführt.

Im Rahmen der Revision wurden alle Aggregate und die Werte der gesamten Zeitreihe ab 1991 überarbeitet. Im Februar dieses Jahres veröffentlichte der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ erstmals Ergebnisse

Zeitreihen ab 1991 überarbeitet

der Revision 2005 zur Entstehungsrechnung. Mittlerweile sind auch die Werte zur Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene verfügbar. Für die Länder des früheren Bundesgebiets werden demnächst Rückrechnungsergebnisse der wichtigsten VGR-Aggregate für die Jahre 1970 bis 1991 vorgelegt. Außerdem wurden die Kreisergebnisse neu berechnet und veröffentlicht.

Einführung der Vorjahrespreisbasis

Neues
Verfahren
der Volumen-
messung

Die Einführung der Vorjahrespreisbasis ist eine wesentliche Methodenänderung der Revision 2005, die mit einer Entscheidung der Europäischen Kommission für alle Mitgliedstaaten der EU verbindlich vorgeschrieben wurde. Die Volumenmessung erfolgt nun nicht mehr in konstanten Preisen eines festen Basisjahres („Festpreisbasis“, zuletzt in Preisen von 1995), sondern auf der Grundlage einer jährlich wechselnden Preisbasis („Vorjahrespreisbasis“).

Die bisherige Festpreisbasis bei der Deflationierung von VGR-Daten hatte den Nachteil, dass die Preisrelationen eines Basisjahres mit zunehmendem zeitlichem Abstand immer weniger relevant waren. Außerdem mussten bei Revisionen die Wertgrößen auf ein neues Basisjahr umgestellt werden, wodurch auch die bis dahin ausgewiesenen realen Veränderungsrate der VGR-Aggregate korrigiert wurden.

Übergang
auf jährlich
wechselnde
Preisbasis

Mit dem Übergang auf eine jährlich wechselnde Preisbasis können hingegen die jeweils aktuellen Preisrelationen berücksichtigt werden. Die Ergebnisse für das Jahr 2005 werden beispielsweise in Preisen von 2004, die Ergebnisse von 2004 in Preisen von 2003 usw. ausgedrückt. Internationalen

Konventionen entsprechend wird damit eine genauere Berechnung der „realen“ Veränderungsrate angestrebt, wobei anstelle von „real“ bevorzugt von „preisbereinigt“ gesprochen wird.

Bei der Deflationierung der Wertangaben eines Jahres mit Preisindizes, die immer auf den Jahresdurchschnitt des jeweiligen Vorjahres normiert sind, ergibt sich eine Sequenz von Werten in konstanten Preisen des Vorjahres. Um nun eine vergleichbare Zeitreihe zu ermitteln, müssen die Messzahlen, die sich aus den Jahresergebnissen errechnen lassen, zu einer Indexreihe verkettet werden („chain-linking“). Dieser sogenannte Kettenindex wird auf ein Referenzjahr bezogen, z. B. wird der Wert des Jahres 2000 gleich 100 gesetzt.

Die Darstellung preisbereinigter Werte in den Veröffentlichungen beschränkt sich auf die Kettenindizes und die jährlichen Veränderungsrate. Verkettete Absolutwerte in Geldeinheiten können zwar ermittelt und bereitgestellt werden; dabei ist jedoch das Problem der Nichtadditivität zu beachten, wonach die Summe der verketteten Teilaggregate (auch in räumlicher Hinsicht) vom Wert des verketteten Gesamtaggregate abweicht.

Kettenindizes
und Veränderungsrate
stehen im
Vordergrund

Nachteil:
Nichtadditivität
der verketteten
Absolutwerte

Neben der Einführung dieses neuen Konzepts bei der Preisbereinigung wurden weitere methodische Änderungen bei der Deflationierung vorgenommen. Durch die Anwendung hedonischer Methoden zur Preismessung sollen Qualitätsänderungen bei bestimmten Gütern (z. B. Computern) besser berücksichtigt und von den reinen Preisänderungen getrennt werden. Internationalen Empfehlungen zufolge soll außerdem bei individuell zurechenbaren Nichtmarkt-Dienstleistungen eine direkte

Bessere
Berücksichtigung
von Qualitäts-
anforderungen

Volumenmessung anhand geeigneter Output-Indikatoren erfolgen. Die Messung der realen Entwicklung mit Mengenindikatoren wurde in Deutschland im Bereich „Erziehung und Unterricht“ sowie in einem Teilbereich des Gesundheits- und Sozialwesens eingeführt.

Neuregelung der Behandlung von Bankdienstleistungen (FISIM)

FISIM:
„Finanzserviceleistungen, indirekte Messung“

Eine weitere wichtige Methodenänderung im Rahmen der Revision 2005 betrifft die Berechnung und Verbuchung der Dienstleistungen von Banken. Auch diese konzeptionelle Neuregelung wurde durch Verordnung der Kommission auf europäischer Ebene rechtsverbindlich vorgeschrieben. Die bisherige Bezeichnung „Unterstellte Bankgebühr“ wird ersetzt durch den Begriff „Finanzserviceleistungen, indirekte Messung“ bzw. die Abkürzung „FISIM“, abgeleitet von dem englischen Terminus „Financial Intermediation Services, Indirectly Measured“.

Da Banken neben den direkt erzielten Entgelten, etwa in Form von Kontoführungs- und Safegebühren, keinen Umsatz im herkömmlichen Sinn haben, werden die indirekten Entgelte, die sie aus dem Kredit- und Einlagengeschäft als Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand erwirtschaften, modellhaft ermittelt. Bisher wurde der Wert dieser nicht explizit vergüteten Bankdienstleistungen global bei einer fiktiven Einheit als Vorleistung verbucht und von der Summe der unbereinigten Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche abgezogen. Die unterstellte Bankgebühr hatte somit keine Auswirkungen auf die Höhe und die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts.

Nach der neuen FISIM-Regelung sind die impliziten Dienstleistungsentgelte als Unterschied zwischen den tatsächlichen Zinsströmen und einem frei von Dienstleistungs- und Risikozuschlägen unterstellten Referenzzins zu messen und auf die unterschiedlichen Nachfrager der Bankdienstleistungen – Einleger und Kreditnehmer – aufzuteilen. Soweit diese Bankdienstleistungen dem Konsum der privaten Haushalte oder des Staates zuzurechnen sind, resultiert daraus ein erhöhtes Niveau des Bruttoinlandsprodukts bzw. des Nationaleinkommens. Werden sie von produzierenden Wirtschaftseinheiten verbraucht, stellen sie weiterhin Vorleistungen dar und wirken insofern nicht auf die Höhe des Bruttoinlandsprodukts, jedoch ändert sich die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche und die daraus abgeleitete Wirtschaftsstruktur.

Realitätsnähere Aufteilung der FISIM

Mit dem Wegfall des Zwischenpostens „Unterstellte Bankgebühr“ entfällt die Unterscheidung in unbereinigte und bereinigte Bruttowertschöpfung. Die Summe der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung. Durch Addition des Saldos aus Gütersteuern und -subventionen resultiert das Bruttoinlandsprodukt.

Unterscheidung in unbereinigte und bereinigte Bruttowertschöpfung entfällt

Nutzung neuer Ausgangsstatistiken

Im Rahmen der Revision 2005 konnten außerdem neue Datenquellen berücksichtigt und methodische Verbesserungen vorgenommen werden. Erstmals wurden Strukturinformationen aus der neuen jährlichen Dienstleistungsstatistik für die unternehmensnahen Dienstleister sowie für die Wirtschaftsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung in die Berechnung der

Erstmals Dienstleistungsstatistik einbezogen

Bruttowertschöpfung einbezogen. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Dienstleistungsstatistik auch für die Ermittlung der Arbeitnehmerentgelte und der Bruttoanlageinvestitionen in diesen Wirtschaftsbereichen verwendet. Bei der Berechnung der Arbeitnehmerentgelte konnte außerdem die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 im Wirtschaftsbereich Handel berücksichtigt werden, die vorher im Jahr 1995 letztmalig durchgeführt worden war.

Wertschöpfung im Bereich Wohnungsvermietung nach Revision niedriger

Die Überarbeitung der Ergebnisse im funktional abgegrenzten Bereich Wohnungsvermietung – dem größten Teilbereich des Wirtschaftszweigs „Grundstücks- und Wohnungswesen“, der sowohl die vermieteten als auch die selbst genutzten Wohnungen umfasst – ergab ein deutlich niedrigeres Niveau bei der Bruttowertschöpfung. Neue Ergebnisse aus dem Mikrozensus zeigten, dass die Zahl der leer stehenden Wohnungen, für die keine Mieten gezahlt werden, in der bisherigen Rechnung zu niedrig angesetzt worden war, so dass der Produktionswert nach unten korrigiert wurde. Gleichzeitig mussten die Vorleistungen erhöht werden, so dass die Wertschöpfung nach Revision geringer ausfällt.

Nutzung der Schnell-Kosten-Strukturerhebung bei Fortschreibungen

Um die Qualität der kurzfristigen Berechnungen (Fortschreibungen) des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung zu verbessern, wird in den Wirtschaftsbereichen Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeiten des Gewerbe eine vorgezogene Originärberechnung auf der Basis der sogenannten Schnell-Kostenstrukturerhebung durchgeführt. Mit dieser Statistik stehen zu einem deutlich früheren Zeitpunkt aktuelle Informationen über die wertschöpfungsrelevanten Vorleistungen zur Verfügung.

Bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe erfolgte der Übergang vom Produktions- auf den Einkommensansatz. Bei diesem Ansatz wird die Bruttowertschöpfung auf Bundesebene zunächst in eine arbeitsbezogene Komponente (Arbeitnehmerentgelt) und eine kapitalbezogene Komponente (Betriebsüberschuss) aufgeteilt. Anschließend werden diese Komponenten anhand länderspezifischer Arbeitnehmerentgelte bzw. Umsätze regionalisiert und durch entsprechende Summenbildung zur Wertschöpfung des Gastgewerbes je Bundesland zusammengefügt.

Im Zuge der Revision wurde auch eine Neuberechnung der Erwerbstätigenzahlen und des Arbeitsvolumens vorgenommen. Dabei ging es in erster Linie um die Einbeziehung neuer Basisstatistiken.

Erwerbstätigenzahlen und Arbeitsvolumen neu berechnet

Auswirkungen für Rheinland-Pfalz

Die beschriebenen konzeptionellen Änderungen in der nationalen VGR sowohl bei der Deflationierung als auch bei der FISIM-Behandlung können in der Länderrechnung nicht explizit nachvollzogen werden. Die erforderlichen regionalspezifischen Informationen liegen weder über die Preisentwicklung noch über die FISIM-Aufteilung vor. In der Länderrechnung werden die Änderungen durch Koordinierung der Länderwerte der einzelnen Rechenbereiche auf die Bundesergebnisse übernommen. Implizit wird somit bei der Preisbereinigung mit bundeseinheitlichen Deflatoren gearbeitet. Die Auswirkungen der vielfältigen Revisionsmaßnahmen können daher im Einzelnen nicht quantifiziert und auch nicht, wie vom Statistischen Bundesamt auf der nationalen Ebene analysiert, in konzeptbedingte und datenbedingte Änderungen zerlegt werden.

Die im Folgenden nachgewiesenen Werte sind abgestimmt auf den Berechnungsstand August 2005/Februar 2006 des Statistischen Bundesamtes. Dargestellt und verglichen werden die Ergebnisse vor und nach Revision für den Zeitraum 1991 bis 2004, da nur bis zu diesem Jahr Werte nach „alter“ Methode ermittelt wurden. Dabei ist zu beachten, dass Abweichungen in den Jahren 2003 und 2004 nicht nur auf die Revision zurückzuführen sind, sondern auch auf die übliche turnusmäßige Überarbeitung (Ergebnisse für 2003 vor Revision beruhen auf der 3. Fortschreibung, nach Revision auf der Originärberechnung; Ergebnisse für 2004 vor Revision beruhen auf der 2. Fortschreibung, nach Revision auf der 3. Fortschreibung).

Bruttoinlandsprodukt

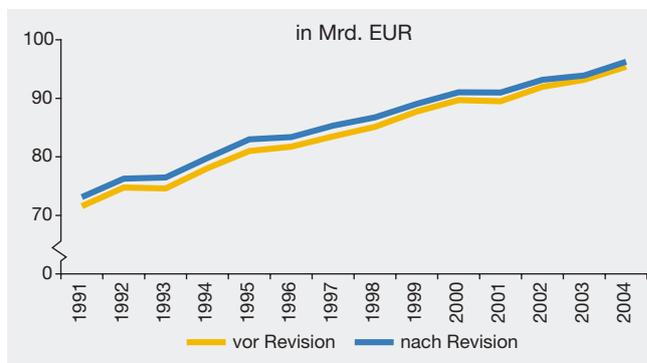
Niveauerhöhung durch Revision

Das Niveau des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts hat sich revisionsbedingt in allen Jahren von 1991 bis 2004 etwas erhöht, und zwar um durchschnittlich 1,5 Mrd. Euro. In den einzelnen Jahren betragen die Korrekturen zwischen +0,7 und +2 Mrd. Euro. In den Jahren 1991 bis 1997 liegt das in jeweiligen Preisen bewertete Bruttoinlandsprodukt um mehr als 2 % über den bisherigen Werten. Die deutlichste Korrektur erfolgt im Jahr 1993 mit +2,5 % (+1,9 Mrd. Euro). Im Zeitraum 1998 bis 2004 bleibt die Niveauekorrektur unter 2 %. Die geringste Korrektur zeigt sich im Jahr 2003 mit +0,8 %.

Die Ursache für diese Niveauerhöhung ist in erster Linie in der neu geregelten Behandlung von Bankdienstleistungen zu finden. Der als Vorleistung definierte Teil wird nun direkt bei den betroffenen Wirtschaftsakteuren verrechnet, so dass sich die Brutto-

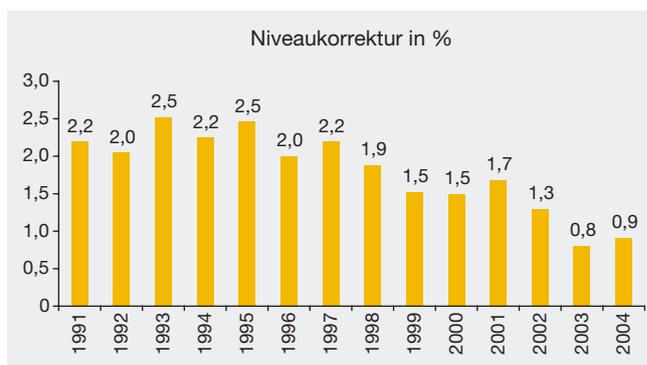
S 1

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1991 – 2004



S 2

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1991 – 2004

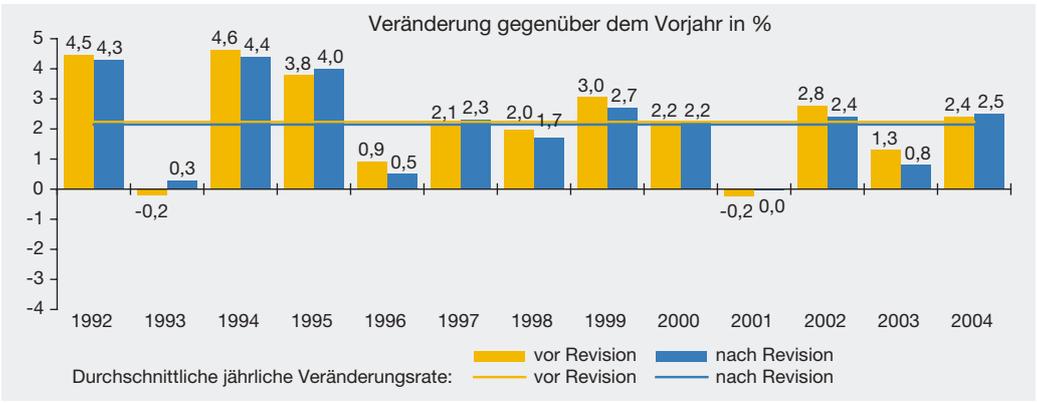


wertschöpfung im betreffenden Bereich verringert. Auf der anderen Seite erhöht sich die gesamtwirtschaftliche Leistung um den Teil der Bankdienstleistungen, der nicht als Vorleistung, sondern als Endverbrauch behandelt wird.

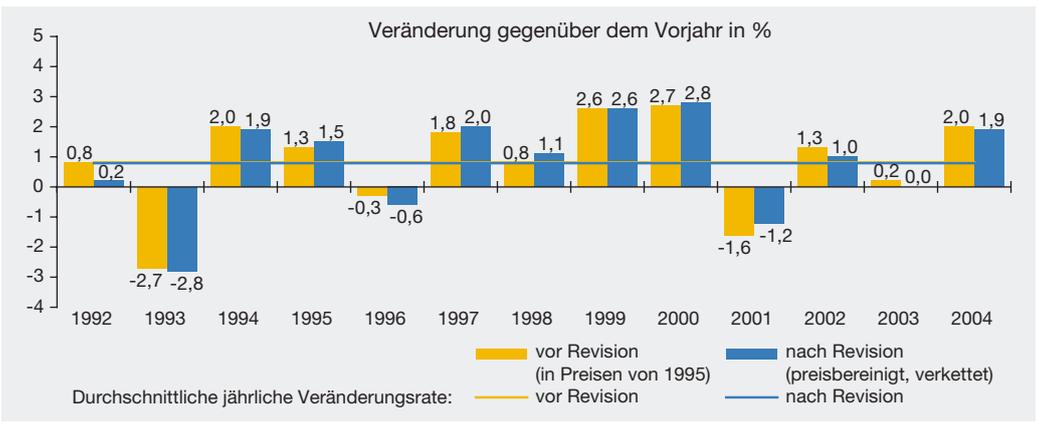
Im Gesamtzeitraum ist das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen um 31,6 % gewachsen. Nach der bisherigen Rechnung lag der Anstieg mit +33,3 % etwas höher. Im Jahresdurchschnitt entspricht dies einer Wachstumsrate von 2,1 % nach neuer Rechnung gegenüber 2,2 % bisher. In den einzelnen Jahren weichen die Veränderungsrate des nominalen Bruttoinlandsprodukts zwischen -0,5 Prozentpunkten (2003) und +0,5 Prozentpunkten (1993) voneinander ab.

Bruttoinlandsprodukt seit 1991 um 31,6% gestiegen

S 3 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1992–2004



S 4 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 1992–2004



Einführung neuer Deflationierungsmethoden

Wie bereits erwähnt, hat sich die Darstellung preisbereinigter Ergebnisse gravierend geändert. Beeinflusst werden die Werte nicht nur durch den Übergang von der bisherigen Festpreisbasis zur Vorjahrespreisbasis, sondern auch durch die Einführung neuer Deflationierungsmethoden in der nationalen VGR, die sich auch in der Länderrechnung auswirken.

Ein Vergleich der realen Veränderungsrate vor Revision (in Preisen von 1995) mit den neuen preisbereinigten Werten (auf Vorjahrespreisbasis) zeigt eine ähnliche Bandbreite wie bei den nominalen Werten:

Die Korrekturen bewegen sich zwischen -0,6 Prozentpunkten (1992) und +0,4 Prozentpunkten (2001). Mit +0,8 % bleibt die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate durch die Revision unverändert. In der Gesamtentwicklung wurde der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Zeitraum von 1991 bis 2004 leicht nach unten revidiert, und zwar von 11,2 auf 10,8 %.

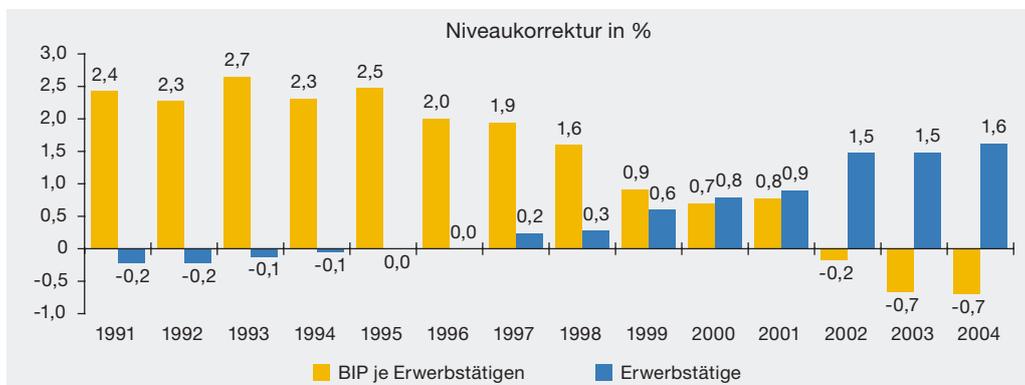
Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum im Jahresdurchschnitt unverändert

BIP je Erwerbstätigen

Im Zuge der Revision in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurde auch die Zahl der Erwerbstätigen, die zur

S 5

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen und Erwerbstätige 1991 – 2004



Erwirtschaftung des Bruttoinlandsprodukts beitragen, neu berechnet. Bei der Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen müssen also auch die Auswirkungen der Revision in der Erwerbstätigenrechnung beachtet werden.

Pro-Kopf-Wert von revidierter Erwerbstätigenzahl beeinflusst

In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre liegen die korrigierten Pro-Kopf-Werte deutlich über den bisherigen Werten. Dies ist zum einen auf das revisionsbedingt höhere Niveau des Bruttoinlandsprodukts zurückzuführen, zum anderen wurden die Erwerbstätigenzahlen für die Jahre 1991 bis 1994 etwas nach unten revidiert. Ab 1997 ist dagegen eine Niveauanhebung der Erwerbstätigenzahlen festzustellen. Bis einschließlich 2001 wird dies noch durch das höhere Bruttoinlandsprodukt überkompensiert, so dass die korrigierten Pro-Kopf-Werte weiter über den bisherigen Zahlen liegen. In den Jahren 2002 bis 2004 bleibt das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen jedoch geringfügig unter den alten Werten, da die Zahl der Erwerbstätigen in diesen Jahren stärker nach oben revidiert wurde als das Bruttoinlandsprodukt. Die höhere Erwerbstätigenzahl ist auf Anpassungen bei den Arbeitnehmern und hier insbesondere bei den geringfügig

Beschäftigten zurückzuführen, während sich bei der Zahl der Selbständigen und mit-helfenden Familienangehörigen ein leichter Revisionsbedarf nach unten ergab. Für das Jahr 2004 wurde die Erwerbstätigenzahl in Rheinland-Pfalz um rund 28 500 oder 1,6 % nach oben korrigiert. In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im Jahr 2004 durchschnittlich rund 54 000 Euro, vor Revision waren es gut 54 400 Euro. Preisbereinigt errechnet sich ein Anstieg des Pro-Kopf-Wertes seit 1991 um 3,9%, vor Revision hatte die Zunahme der Arbeitsproduktivität 6,3% betragen.

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftet durchschnittlich 54 000 Euro

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl ist jedoch nicht zuletzt auf die wachsende Zahl geringfügig Beschäftigter zurückzuführen. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist daher als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit besser geeignet als die Zahl der Erwerbstätigen. Angaben

T 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 2004 Ergebnisse vor und nach Revision

Wirtschaftsbereich	2004				Veränderung 2004 gegenüber 1991			
	vor Revision	nach Revision	Differenz		vor Revision		nach Revision	
	Mill. EUR			%	Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 271	1 291	20	1,6	- 13	- 1,0	- 119	- 8,4
Produzierendes Gewerbe	28 613	27 810	- 803	- 2,8	2 190	8,3	1 704	6,5
produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	24 542	24 070	- 472	- 1,9	2 437	11,0	2 223	10,2
Baugewerbe	4 071	3 740	- 331	- 8,1	- 247	- 5,7	- 519	- 12,2
Dienstleistungsbereiche	59 112	57 925	- 1 187	- 2,0	19 456	49,1	19 132	49,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15 328	14 998	- 330	- 2,2	4 061	36,0	3 883	34,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	23 416	21 634	- 1 782	- 7,6	9 931	73,6	9 056	72,0
öffentliche und private Dienstleister	20 368	21 293	925	4,5	5 464	36,7	6 193	41,0
Wirtschaftsbereiche insgesamt ¹⁾	88 997	87 026	- 1 971	- 2,2	21 633	32,1	20 717	31,2
- Unterstellte Bankgebühr ²⁾	2 892	X	X	X	285	11,0	X	X
Bruttowertschöpfung ³⁾	86 105	87 026	921	1,1	21 348	33,0	20 717	31,2
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	9 285	9 230	- 55	- 0,6	2 487	36,6	2 414	35,4
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	95 390	96 256	866	0,9	23 835	33,3	23 131	31,6

1) Vor Revision: unbereinigte Bruttowertschöpfung. – 2) Entfällt nach Revision. – 3) Vor Revision: bereinigte Bruttowertschöpfung.

Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenstunde unverändert

zum Arbeitsvolumen auf Länderebene liegen erst ab 1998 und vor Revision nur bis 2003 vor. Für diesen Zeitraum ist die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenstunde vor bzw. nach Revision weitgehend unverändert geblieben. Im Jahr 2003 lag der Wert bei 38 Euro.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen

Durch die Revision kam es in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sowohl zu konzeptbedingten als auch zu datenbedingten Änderungen.

Aufteilung von Bankdienstleistungen verringert Wertschöpfung in den einzelnen Bereichen ...

Aufgrund der neu geregelten Behandlung von Bankdienstleistungen verringert sich die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche: Wegen der unmittelbaren Zurechnung der Bankgebühr auf die produzierenden Wirtschaftseinheiten steigt das Vorleistungsniveau, was bei unverändertem

Produktionswert zu einer geringeren Bruttowertschöpfung in dem betreffenden Bereich führt. In der Summe der Wirtschaftsbereiche ergibt sich dadurch für das Jahr 2004 ein um 2,2 % niedrigerer Wert als vor Revision (unbereinigte Bruttowertschöpfung). Vergleicht man den neuen Wert mit der bisherigen „bereinigten Bruttowertschöpfung“ (also nach Abzug der unterstellten Bankgebühr), so liegt dieser im Jahr 2004 um 1,1 % höher, da die Entgelte für Bankdienstleistungen nicht mehr in vollem Umfang als Vorleistungen gewertet werden.

... und erhöht die Bruttowertschöpfung insgesamt

Die datenbedingten Änderungen nehmen bei der Revision 2005 breiteren Raum ein als bei der vorhergegangenen Revision. Besonders die Dienstleistungsbereiche sind davon betroffen, da erstmals Ergebnisse der neu eingeführten Dienstleistungsstatistik für unternehmensnahe Dienstleister sowie die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung verwendet wurden.

Datenbedingte Änderungen: Wirtschaftsbereiche unterschiedlich stark betroffen

Die Auswirkungen der Revision in den einzelnen Wirtschaftsbereichen für das Jahr 2004 und für die Entwicklung im Gesamtzeitraum zeigt Tabelle 1.

Starke Korrektur im Baugewerbe

Eine überdurchschnittlich kräftige Korrektur ist für das Baugewerbe festzustellen. Nach Neuberechnung liegt die Wertschöpfung für das Jahr 2004 gut 8 % niedriger als vor Revision. Auch die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ wurde deutlich nach unten revidiert. Dagegen ist der Wert für den Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ angehoben worden. Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft liegt zwar 2004 nach Revision ebenfalls höher als zuvor, dennoch ergibt sich durch die Neuberechnung ein stärkerer Rückgang im Gesamtzeitraum, da für 1991 ein deutlich höherer Wert errechnet wurde als bisher.

Durch die revisionsbedingten Änderungen in den einzelnen Bereichen haben sich auch die Gewichte in der Wirtschaftsstruktur etwas verschoben:

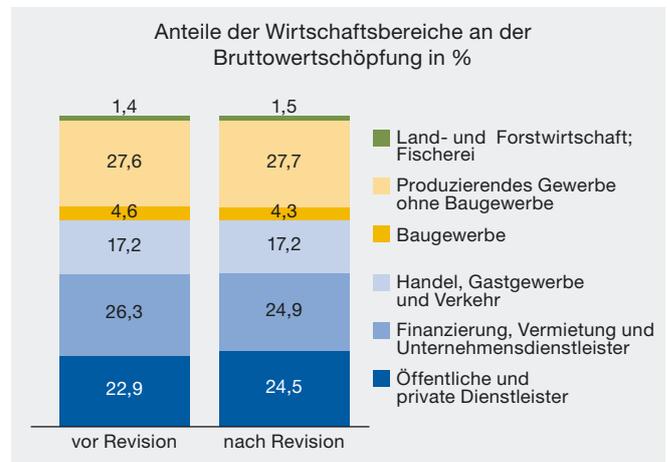
Zwei Drittel der Wertschöpfung wurden 2004 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet; der Anteil hat sich revisionsbedingt leicht erhöht (von 66,4 auf 66,6 %). Dies ist jedoch nur am aktuellen Rand der Fall: Zwischen 1991 und 2002 wurde der Anteil der Dienstleistungen insgesamt nach unten korrigiert. Die deutlichste Korrektur erfolgte im Jahr 2000 von 66,3 auf nun 65,5 %.

Revisionsbedingte Verschiebungen innerhalb des Dienstleistungssektors

Innerhalb des Dienstleistungssektors haben sich die Strukturen etwas verschoben. Der Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister ist gestiegen, während der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ an Gewicht verloren hat.

S 6

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 2004



Der Anteil des Bereichs „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ bleibt 2004 unverändert.

Im produzierenden Gewerbe (einschließlich Baugewerbe) liegen die korrigierten Anteile bis 2002 über den bisherigen Werten und in den beiden letzten Jahren des Betrachtungszeitraums etwas darunter. Die Entwicklung im produzierenden Gewerbe wird maßgeblich vom verarbeitenden Gewerbe als dem dominierenden Wirtschaftsbereich dieses Sektors beeinflusst. Mit 25,4 % im Jahr 2004 ist der Anteil des verarbeitenden Gewerbes gegenüber der bisherigen Rechnung unverändert. Der Anteil des Baugewerbes wurde dagegen für die letzten Jahre nach unten korrigiert. Im Jahr 2004 liegt der revidierte Wert 0,3 Prozentpunkte unter dem bisherigen Wert.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH) ist Mitarbeiterin im Referat „Analysen, Prognosen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Veröffentlichungen“, Werner Kertels, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

Die Ernte 2006 – Eine erste Bilanz

Von Jörg Breitenfeld

Verschiedene landwirtschaftliche Kulturen, wie Getreide, Wein, Obst oder Gemüse, litten im Jahr 2006 zwar unter einem langen und kalten Winter sowie der Trockenheit und Hitze im Juli, die geernteten Mengen liegen jedoch im Bereich des mehrjährigen Durchschnittsniveaus. Damit haben sich die im Sommer geäußerten Befürchtungen, dass Einbußen wie im Dürrejahr 2003 eintreten könnten, nicht bestätigt. Festzustellen sind allerdings regionale Unterschiede. Nach den vorläufigen Ergebnissen¹⁾ ernteten die Landwirte in Rheinland-Pfalz in diesem Jahr rund 1,4 Mill. t Getreide. Die Weinmosternernte wird auf 6,4 Mill. hl geschätzt. Die Apfel- und die Kirschenernte liegen bei 46 700 t bzw. 12 600 t.

Langer kalter Winter – trockener und heißer Sommer

Die Ernte der meisten landwirtschaftlichen Kulturen ist mittlerweile abgeschlossen, so dass eine erste Erntebilanz gezogen werden kann. Wie schon in den vorangegangenen Erntejahren hielt die Witterung auch im Anbaujahr 2005/2006 für die Landwirte und Winzer einige Überraschungen bereit. Die Aussaat von Winterraps und Wintergetreide (Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Roggen) fand im Herbst 2005 bei überwiegend guten Wetterbedingungen statt und die Bestände liefen zügig auf. Sie gingen daher gut entwickelt in den Winter, der bereits im Dezember begann und bis in den März hinein anhielt. Immer wieder gab es strenge Nachtfroste und Phasen mit ergiebigen Schneefällen. Mildere Temperaturen

konnten sich erst ab Mitte März durchsetzen. Die teils großen Niederschlagsmengen im März verzögerten überall die Frühjahrsbestellung von Sommergetreide, Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Bestellung dieser Kulturen erfolgte in größerem Umfang erst Anfang April. Insgesamt fiel der April etwas wärmer aus als normal und wies eine hohe Niederschlagssumme auf.

Der Mai begann trocken und mäßig warm, bevor er in der zweiten Hälfte kühl und nass wurde, so dass die Ernte von Grassilage und Heu teilweise beeinträchtigt war. Trockenes und warmes Sommerwetter setzte sich erst im Juni durch. Diese Witterungsverhältnisse hielten bis Ende Juli an, wobei es sehr heiß wurde. Im Monatsmittel lagen die Temperaturen im Juli um 4 bis 5 Grad über den langjährigen Werten. Regional kam es zu Trockenschäden, da nur die durchziehenden Gewitterschauer Niederschläge brachten.

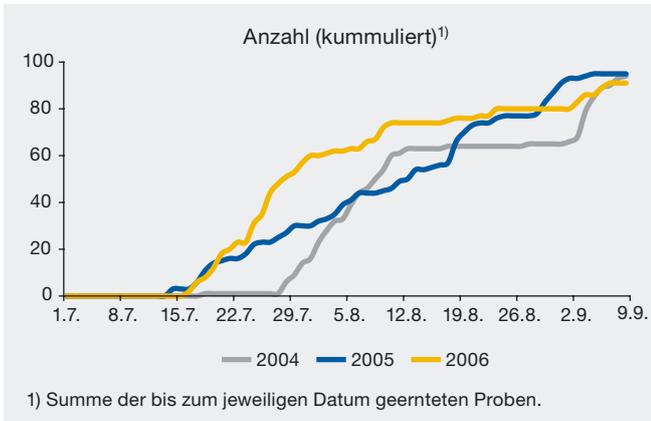
Julitemperaturen deutlich über dem langjährigen Mittel

Guter Start für die Winterungen

1) Berücksichtigt wurden die bis Ende September vorliegenden Ergebnisse.

S 1

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2004 – 2006 nach Druschterminen



Mährdruschfrüchte mussten innerhalb kürzester Zeit geerntet werden

Die Wintergerstenernte begann wie gewöhnlich Ende Juni, während die übrigen Mährdruschfrüchte wegen der Hitze und Trockenheit schneller als sonst abreiften, so dass der Raps und die übrigen Getreidearten fast gleichzeitig gedroschen werden mussten. Bis zum 1. August waren beispielsweise knapp zwei Drittel der Probefelder für Winterweizen abgeerntet. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres traf dies erst auf ein Drittel der Proben zu. Anfang August schlug das Wetter um. Die niederschlagsreiche und mäßig warme Witterung hielt den ganzen Monat an und behinderte die weitere Ernte der Mährdruschfrüchte. Erst Anfang September wurde es wieder trockener und die Getreideernte konnte abgeschlossen werden.

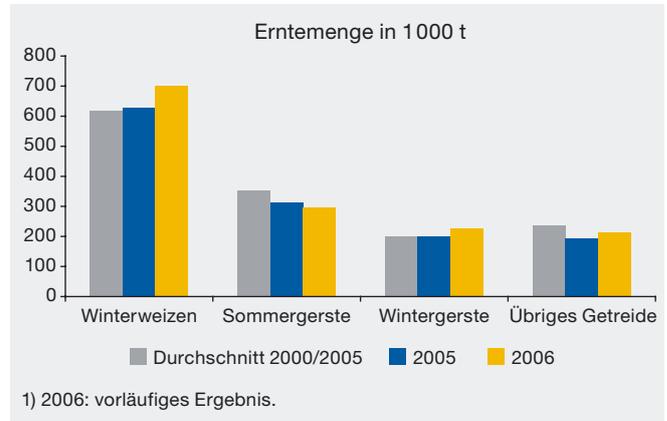
Trotz Trockenheit noch durchschnittliche Getreideernte

Getreideernte in Rheinland-Pfalz im Plus – bundesweit Rückgang der Erntemenge

Ende September wurde die Getreideernte (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) auf 1,44 Mill. t geschätzt. Damit liegt sie um 7,5% über der Ernte des Jahres 2005. Der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2005 wird um 1,9% übertroffen. Die

S 2

Getreideernte 2005 und 2006¹⁾



bundesweite Getreideernte beläuft sich auf 40,4 Mill. t und fällt damit um 3,7% geringer aus als im Vorjahr.

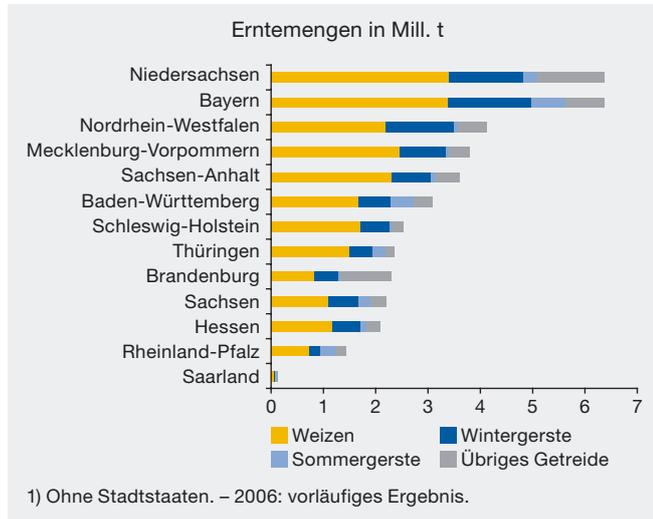
Während die Trockenheit im Juli in Rheinland-Pfalz nicht zu den seinerzeit befürchteten Schäden führte, waren die Auswirkungen in einigen anderen Bundesländern stärker zu spüren. Vor allem in den östlichen Ländern – und hier besonders in Sachsen (-14%) und Brandenburg (-13%) – ernteten die Landwirte deutlich weniger. Eine Ursache für die relativ gute Getreideernte in Rheinland-Pfalz dürften die Gewitterregen gewesen sein, die im Juli niedergingen, so dass offensichtlich genügend Wasser für die notwendige Kornfüllung zur Verfügung stand. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass 2005 in Rheinland-Pfalz nur eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht worden war.

Winterweizenanbau ausgeweitet, Sommergerste eingeschränkt

Die rheinland-pfälzische Getreidefläche umfasst 2006 rund 231 000 ha oder 59% des Ackerlandes. Den Anbau dominieren

S 3

Getreideernte 2006 nach Getreidearten und Ländern¹⁾



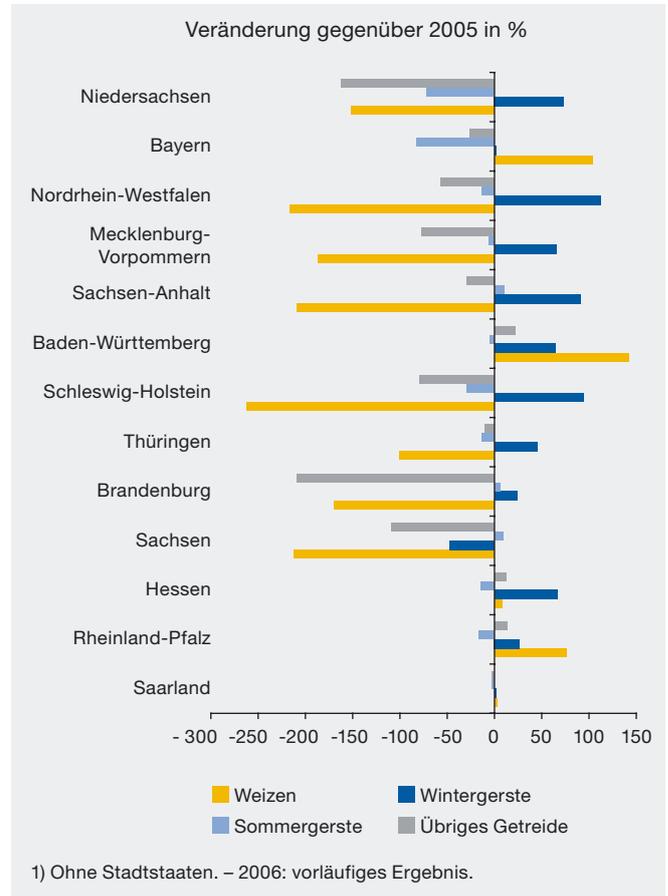
Sommergerste verliert stark an Bedeutung

die beiden Getreidearten Winterweizen (99 200 ha) und Sommergerste (57 800 ha). Während Winterweizen aufgrund seiner hohen Wirtschaftlichkeit geringfügig um 0,4% zulegen konnte, brach der Sommergerstenanbau mit –15% regelrecht ein. Der für Rheinland-Pfalz charakteristische Sommergerstenanbau ist wegen der niedrigen Preise für Braugerste für viele Betriebe nicht mehr attraktiv genug und deshalb seit Jahren rückläufig. Sommergerste verfügt über ein geringeres Ertragspotenzial als Winterweizen und ist deshalb nur dann wirtschaftlich interessant, wenn sie als Braugerste zu den entsprechenden Preisen abgesetzt werden kann. Da jedoch europaweit genügend Braugerste angebaut wird, gehen die Erzeugerlöhne seit Jahren zurück.

Der Winterweizenertrag stieg im Vergleich zum Vorjahr um 11% auf 70,6 dt/ha. Die Erntemenge belief sich auf 699 800 t. Aufgrund der stetig wachsenden Anbaufläche wurde der mehrjährige Durchschnitt damit sogar um 13% übertroffen.

S 4

Getreideernte 2006 nach Getreidearten und Ländern¹⁾



Bundesweit wurde fast jeder zweite Hektar (49%) der Getreidefläche mit Winterweizen bestellt. Der Hektarertrag lag in diesem Jahr bei 72,4 dt. Letztes Jahr wurden bundesweit pro Hektar noch 75,1 dt geerntet. Im Vergleich der Bundesländer lag Rheinland-Pfalz im Vorjahr bei den Hektarerträgen an vorletzter Stelle. Die Reihenfolge hat sich 2006 aufgrund der oben beschriebenen Wetterlage im Juli deutlich geändert; Rheinland-Pfalz nimmt nunmehr einen Mittelplatz ein. Höhere Winterweizenerträge wurden von den Landwirten in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg erzielt.

Winterweizenertrag in Deutschland fast 4% unter dem Vorjahreswert

Winterweizen weist gute Qualitäten auf

Tommi, Cubus und Dekan wichtigste Winterweizensorten

Neben der Ertragsfeststellung werden im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) auch die Getreidesorten und die technologischen Qualitätsparameter erfasst. Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten die drei Sorten Tommi (23%), Cubus (22%) und Dekan (17%), die auch schon im letzten Jahr in der Gunst der Landwirte vorn lagen. Sie konnten ihre Bedeutung im Anbau sogar noch erhöhen. Wiesen in diesem Jahr 61% der Probeflächen die drei genannten Sorten auf, so waren es letztes Jahr erst 48% gewesen.

Knapp 94% des Weizens mit ausreichenden Fallzahlen

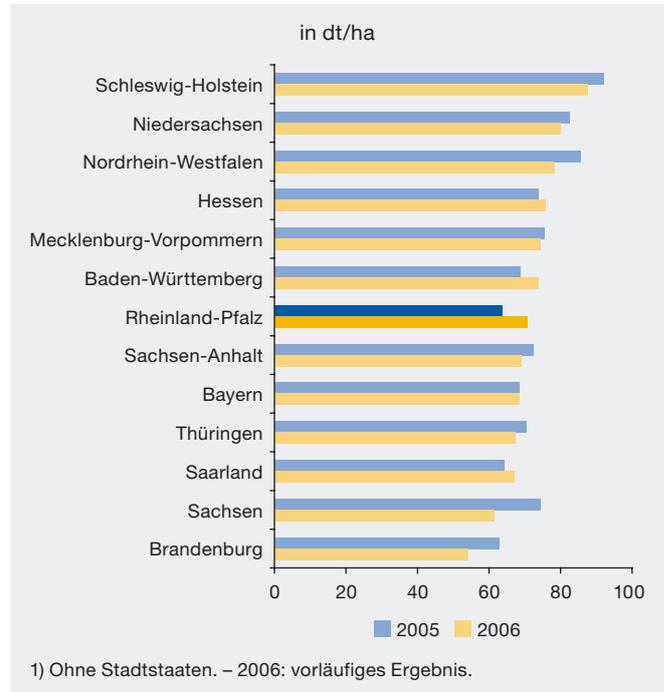
Die Qualität des geernteten Winterweizens ist im Großen und Ganzen als gut zu bezeichnen, da nur 6,4% der untersuchten Proben eine Fallzahl von weniger als 220 Sekunden aufwiesen. In den Jahren 2004 und 2005 waren es jeweils mehr als ein Fünftel der Proben gewesen. Da allerdings noch nicht alle Proben ausgewertet wurden, ist mit einem geringen Anstieg des Anteils Weizen mit nicht ausreichenden Fallzahlen zu rechnen. In Deutschland belief sich der Anteil der qualitativ schlechten Weizenpartien im Jahr 2006 auf knapp 20%.

Weniger Sommergerste wegen verringerter Anbaufläche

Die Sommergerstenerträge erreichten im Durchschnitt 51,5 dt/ha; dies stellt mit rund 11% eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr dar. Das langjährige Mittel wurde um 7,8% übertroffen. Wegen der geringeren Anbaufläche nahm die Erntemenge allerdings auf 297 700 t (-5,3%) ab. Eine größere Menge ernteten nur noch die Landwirte in Bayern und Baden-Württemberg.

S 5

Winterweizenerträge 2005 und 2006 nach Ländern¹⁾



Für die Vermarktung als Braugerste muss die Sommergerste bestimmte Qualitätsanforderungen erfüllen. So darf der Eiweißgehalt nicht mehr als 11% betragen und der Vollkornanteil sollte nicht unter 90% liegen. Im Durchschnitt der untersuchten BEE-Proben wurden ein Eiweißgehalt von 10,9% und ein Vollkornanteil von 85% ermittelt. Abgesehen von den Qualitätsansprüchen wünschen die Mälzereien auch einen möglichst homogenen Grundstoff. Die Landwirte bauten deshalb jahrelang vorwiegend die Sorte Scarlett an. Sie verlor allerdings in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung, da aufgrund des züchterischen Fortschritts andere Sorten eine bessere Resistenz gegenüber Krankheiten und ein höheres Ertragsniveau aufweisen. Zurzeit sind Braemar (46%) und Auriga (33%) die mit Abstand wichtigsten Sorten im Braugerstenanbau.

Auriga und Braemar sind die neuen Standardsorten für die Braugerstenproduktion

Info

Qualitätsbestimmung bei Brotgetreide

Getreide, das für die Herstellung von Backwaren eingesetzt werden soll, muss vorgegebene Qualitätskriterien erfüllen. Eine schnell und einfach durchzuführende Methode zur Qualitätsermittlung ist die Bestimmung der Fallzahl, die bei Weizen und Roggen eingesetzt wird. Die Fallzahl ist ein Maß für die Aktivität des Enzyms Alpha-Amylase, das bei der Keimung Stärke in Zucker verwandelt. Die Stärke im Getreide ist aber wichtig für die gewollte so genannte „Verkleisterung“ des Teigs. Je größer die Alpha-Amylase-Aktivität, desto kleiner ist die Fallzahl. Alpha-Amylase wird vermehrt gebildet, wenn es während der Reife- und Erntezeit zu kalt oder zu feucht ist. So weisen oft Partien mit Auswuchs (d. h. Getreidekörner keimen noch vor der Ernte auf dem Halm) zu niedrige Fallzahlwerte auf.

Für die Herstellung von Backwaren geeignete Handelspartien von Weizen müssen Fallzahlen von über 220 Sekunden und solche von Roggen über 120 Sekunden aufweisen. Ideal sind bei Weizenmehl Fallzahlen von 250 bis 300 Sekunden und bei Roggenmehl von 150 bis 180 Sekunden.

Wintergerste, Roggen und Triticale mit Anbauzuwachs

Höhere Ernte von Wintergerste, Triticale und Roggen

Wintergerste, die auf 35 300 ha (+5,9%) wuchs, legte – ebenso wie Triticale²⁾ (+8%) und Roggen (+8,6%) – im Anbau zu. Mit 64,2 dt/ha übertraf sie den Vorjahresertrag um 7,1% und den sechsjährigen Durchschnitt um 9,5%. Bedingt durch die größere Anbaufläche und den höheren Ertrag stieg die Erntemenge auf 226 200 t. Gut ein Viertel des Anbaus entfiel auf die Sorte Passion. Größere Anteile erreichten auch noch die Sorten Tiffany (12%), Franziska (11%) und Naomie (11%). Die Erträge von Triticale und Roggen, die auf einer Fläche von 13 900 ha bzw. 9 000 ha angebaut werden, lagen ebenfalls mit 8,1% bzw. 2,8% über den Vorjahreswerten.

2) Triticale ist eine Kreuzung aus Weizen und Roggen.

Biodiesel-Boom sorgt für steigende Winterrapsfläche

Der zunehmende Aufbau von Anlagen zur Herstellung von Biodiesel oder Rapsöl als Ersatz für Treibstoffe auf Erdölbasis ließ die Anbaufläche für Winterraps auf 36 200 ha ansteigen. In dieser Fläche ist auch der Anbau auf den stillgelegten Flächen enthalten. Sofern Raps oder andere landwirtschaftliche Kulturen auf stillgelegten Flächen angebaut werden, darf das Ernteprodukt nur als nachwachsender Rohstoff verwertet werden. Der Einsatz in der tierischen oder menschlichen Ernährung ist ausgeschlossen. Der Ertrag von Winterraps stieg auf 39,2 dt/ha und die Erntemenge auf 141 800 t. Das bedeutet ein Plus von 4,4% bzw. 8,8% gegenüber dem Vorjahr. Andere Mähdruschfrüchte wie Körner Sonnenblumen oder Öllein hatten ebenso wie Hülsenfrüchte (Körnererbsen, Ackerbohnen) nur geringe Bedeutung.

Erzeugung alternativer Treibstoffe treibt Anbau von Winterraps an

Frühkartoffelanbau auf Vorjahresniveau

Der Kartoffelanbau lag mit 8 400 ha auf dem Vorjahresniveau, wobei der Anbau von Frühkartoffeln geringfügig abnahm (-3,3%). Die etwa auch als regionale Spezialität unter dem Namen „Pfälzer Grumbeere“ vermarkteten Frühkartoffeln brachten mit 328 dt/ha einen Ertrag, der um 8% über dem langjährigen Durchschnittswert (304 dt/ha) lag. Der Spätkartoffelanbau erfolgte auf 5 100 ha. Der Ertrag übertraf hier mit 347 dt/ha leicht den sechsjährigen Durchschnitt von 343 dt/ha. Zu beobachten war, dass dieses Ertragsniveau nur durch die künstliche Beregnung während der Hitzeperiode erreicht werden konnte.

Beregnung sicherte Kartoffelerträge

Knapp ein Viertel der deutschen Frühkartoffeln stammt aus Rheinland-Pfalz

Die deutsche Frühkartoffelernte belief sich auf 439 000 t. Von dieser Menge wurden mit 108 000 t rund 25% in Rheinland-Pfalz erzeugt. Nur in Niedersachsen wurden mehr Frühkartoffeln geerntet. Demgegenüber trägt Rheinland-Pfalz nur 2% zur deutschen Spätkartoffelernte von 9,39 Mill. t bei.

Errichtung von Biogasanlagen lässt Silomaisflächen ansteigen

Da die Viehbestände seit Jahren rückläufig sind, ist der Anstieg der Silomaisfläche auf 20 500 ha nur mit der vermehrten Nachfrage aufgrund des zunehmenden Baus von Biogasanlagen zu erklären. Aber auch andere Feldfutterpflanzen, wie Klee und Klee gras, dürften mit ihren steigenden Anbauflächen von diesem Boom profitieren.

Silomaiserträge sehr unterschiedlich

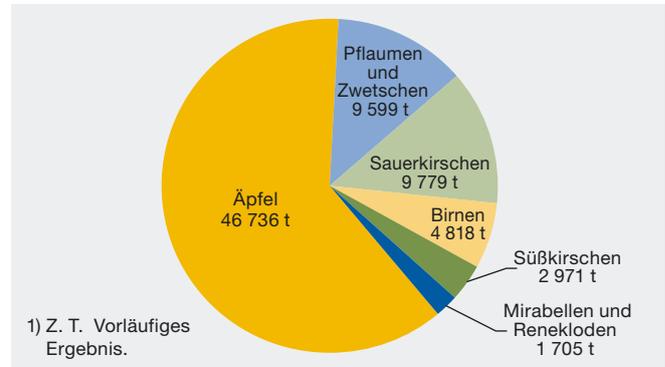
Die Silomaiserträge³⁾ weisen witterungsbedingt in diesem Jahr große Unterschiede auf. Sofern der Silomais rechtzeitig Anfang Mai gelegt werden konnte, erreichte er noch ein akzeptables Ertragsniveau. Spät gesäte Bestände litten zunächst unter der feuchten und kühlen Witterung in der zweiten Maihälfte und anschließend unter der Trockenheit. Sie mussten mit geringen Erträgen früh geerntet werden.

Die übrigen Feldfutterpflanzen und auch das Grünland lieferten trockenheitsbedingt ebenfalls nur unterdurchschnittliche Erträge. In einigen Regionen fiel der zweite Schnitt sogar ganz aus.

3) Ertragsschätzungen für Silomais lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

4) Die Verwendung der Obstflächen aus dem Jahr 2002 ist erforderlich, da die Baumobsterhebung nur alle fünf Jahre erfolgt. Die zwischenzeitlich vorgenommenen Rodungen oder Neuanpflanzungen können somit nicht berücksichtigt werden.

S 6

Ernte von Baumobst 2006¹⁾

Gute Apfel- und Kirschenernte

Auf der Grundlage der diesjährigen Ertrags-schätzungen und der Anbauflächen aus dem Jahr 2002 wird es dieses Jahr eine überdurchschnittliche Obsternte im Marktobstanbau geben.⁴⁾ Der Apfel ist mit 1 800 ha die wichtigste Obstart im Land. Die Erntemenge wurde Ende August auf 46 700 t geschätzt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 21%.

Apfel ist wichtigste Obstart und gewinnt weiter an Bedeutung

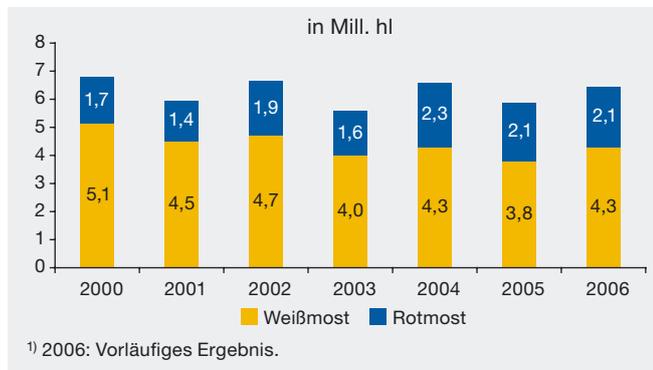
Sauerkirschen, die ebenfalls eine hohe Bedeutung im Land haben, erbrachten mit 9 780 t eine Erntemenge, die um 12% über der des Vorjahres liegt. Gegenüber dem sechsjährigen Mittel sind es 13% mehr. Mit 2 800 t wurden weniger Süßkirschen als im Vorjahr geerntet (-6%). Die anderen Baumobstarten, wie Pflaumen und Zwetschen oder Birnen, liegen mehr oder minder deutlich über den Vorjahresmengen.

Erdbeeren, die beim Verbraucher immer beliebter werden, weisen seit Jahren eine steigende Anbaufläche auf, die jetzt 705 ha umfasst. Sie litten zwar ebenfalls unter der Kälte und der anschließenden Trockenheit, trotzdem konnte mit 5 400 t eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Sie lag um 16% über dem Vorjahresergebnis.

Anbaufläche der Erdbeeren weiter ausgebaut

S 7

Weinmosternte 2000 – 2006¹⁾



Winzer ernten voraussichtlich 6,4 Mill. hl Weinmost

Durchschnittliche Weinmosternte erwartet

Die Trockenheit im Juli verursachte keine größeren Schäden im Weinbau, da die anschließenden Augustniederschläge noch rechtzeitig fielen. Den Reben stand so genügend Wasser für das Traubenwachstum zur Verfügung. Die geschätzten 6,4 Mill. hl bedeuten eine durchschnittliche Weinmosternte und eine Zunahme von 9,6% gegenüber der Vorjahresernte, die mit 5,9 Mill. hl unter dem langjährigen Durchschnitt lag. Erwartet werden 4,3 Mill. hl Weißmost und 2,1 Mill. hl Rotmost.

Wegen der hohen Niederschläge im August meldeten die Berichtersteller Anfang September das Auftreten von Fäulnis. Die Winzer müssen deshalb je nach dessen Umfang Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Mostes ergreifen.

Ausweitung der Gemüseflächen

Der Gemüsebau wurde zwischen 2005 und 2006 um fast 600 ha oder 3,7% auf den neuen Höchststand von 16 700 ha Anbaufläche ausgedehnt. Er umfasst eine große Zahl an Gemüsespezialitäten, von denen jedoch nur wenige Arten flächenmäßig bedeutend sind. Die ersten Ertragsschätzungen für Gemüse weisen sowohl zunehmende als auch abnehmende Erträge nach.

Seit Jahren verfügen Radieschen über die größte Fläche. Sie werden mittlerweile auf 2 760 Hektar (+9,2%) angebaut. Auf dieser Fläche werden nach der vorläufigen Schätzung allerdings nur rund 58 800 t produziert (-33%). Blumenkohl blieb im Anbau mit 1 470 ha nahezu konstant. Die Erntemenge steigt jedoch auf 50 500 t (+13%).

Weniger Radieschen...

Das Königsgemüse Spargel, das sich seit Jahren einer wachsenden Beliebtheit erfreut, weist eine vergrößerte Anbaufläche auf. Im Jahr 2006 wurden von 855 ha rund 4 280 t Spargel geerntet. Obwohl die Spargelernte aufgrund des kühlen Frühjahrs erst spät begann, wurde das Vorjahresergebnis um 14% übertroffen.

... mehr Spargel

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.

Erfassung der räumlichen Lage versiegelter Flächen in Rheinland-Pfalz: Verfahrensentwicklung und Anwendung

Von Prof. Dr. Peter Fischer-Stabel, Dr. Josef Backes und Gerd Kramer

Informationen zur Quantität der versiegelten Flächen in Verbindung mit deren räumlicher Lage sind für die Bewertung der Flächeninanspruchnahme aus der Sicht der Regionalplanung und des Umweltschutzes unabdingbar. Dem vorsorgenden Bodenschutz mangelt es an flächendeckend vorliegenden und aktuellen Informationen, um die in verschiedenen Publikationen immer wieder auftauchenden Angaben zur Flächeninanspruchnahme aus der Sicht des Bodenschutzes objektiv einordnen zu können. Aus den Daten der amtlichen Statistik können keine Aussagen bezüglich der räumlichen Verteilung der versiegelten Flächen abgeleitet werden. Um dieses Informationsdefizit zu beseitigen, wurde vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz ein Forschungsprojekt initiiert. Ziel war die weitgehend automatisierte Erfassung von versiegelten Flächen in Rheinland-Pfalz unter Verwendung von aktuellen hochauflösenden Satellitenbildern sowie Einbeziehung amtlicher Geobasisinformationen zunächst in einem Modellprojekt. Hierzu sollte ein geeignetes Verfahren entwickelt werden, welches anschließend in einem größeren Untersuchungsgebiet, dem rheinland-pfälzischen Teil der Oberrheinebene und insbesondere der Region Rheinpfalz (ohne deren Anteil am Pfälzerwald), Anwendung finden sollte. Mit der Durchführung des Forschungsprojektes wurde das Institut für Softwaresysteme in Wirtschaft, Umwelt und Verwaltung (ISS) am Umwelt-Campus Birkenfeld der Fachhochschule Trier beauftragt.

Zur Bedeutung von Versiegelungsdaten

14% des rheinland-pfälzischen Territoriums sind Siedlungs- und Verkehrsfläche

Die Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlung und Verkehr ist in Deutschland noch immer ungebrochen. Zwar betrug der tägliche Flächenverbrauch im Jahr 2001 durchschnittlich nur noch 117 ha gegenüber 129 ha in den Jahren 1997 bis 2000. Jedoch hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Jahr 2001 insgesamt um 428 km² vergrößert, so dass mittlerweile 12,6% der Bodenfläche Deutschlands für Siedlungs- und Verkehrsflächen in Anspruch genommen werden. Rheinland-Pfalz weist mit 14%

einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der gesamten Landesfläche auf.

Um das umweltpolitische Ziel der Bundesregierung – die Begrenzung der täglichen Flächeninanspruchnahme auf 30 ha im Jahr 2020 – zu erreichen, bedarf es steuernder Planungsinstrumente, die als Entscheidungsgrundlage auch bodenschutz- und bodennutzungsbezogene Grundlagendaten benötigen. Einen Parameter solcher Grundlagendaten stellt der Grad der Bodenversiegelung in Verbindung mit der jeweiligen Lage der versiegelten Bereiche dar.

Versiegelungsdaten als Planungsinstrument von hoher Bedeutung

Da die natürlichen Bodenfunktionen durch Oberflächenversiegelung stark beeinträchtigt werden oder sogar gänzlich verloren gehen, bilden Versiegelungsdaten – neben einer Verwendung im vorsorgenden Bodenschutz – auch eine von mehreren notwendigen Basisinformationen für Analysen zum Wasserhaushalt (z. B. Grundwasserneubildung, Hochwasservorbeugung, Entgeltsplitting bei Wasserentsorgungsbetrieben). Daneben können derartige Daten als Indikatoren für den Grad der Flächeninanspruchnahme durch Siedlungstätigkeit und Verkehrsflächen herangezogen werden und erhalten hierdurch auch eine raumplanerische Relevanz.

Trotz der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Informationen zur Oberflächenversiegelung ist für eine Analyse von umweltbezogenen bzw. raumplanerischen Fragestellungen die isolierte Betrachtung der Versiegelungswerte nicht ausreichend. Erst eine Kombination von Versiegelungsdaten mit weiteren thematisch relevanten Indikatoren bzw. Parametern ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte Beantwortung solcher Fragen.

Integriertes Verfahren zur Erfassung der Bodenversiegelung

In der wissenschaftlichen Literatur finden sich für die Erfassung der Bodenversiegelung zwei Verfahrensgruppen¹⁾, welche

sich sowohl bezüglich des Arbeits- und Zeitaufwandes als auch hinsichtlich der erreichbaren geometrischen und semantischen (umweltfachlichen) Genauigkeit unterscheiden. Es sind dies

- die terrestrischen Erhebungsmethoden (Katastervermessung, Fragebögen, Interviews) sowie die
- die fernerkundungsbasierten Verfahren (Luftbild-, Flugzeugscanner- und Satellitenbildverfahren).

Betrachtet man dieses Methodenspektrum unter Berücksichtigung der vom Auftraggeber vorgegebenen Anforderungen an das zu entwickelnde Verfahren – wie Automatisierbarkeit, Wiederholbarkeit der Auswertung, Ergebnismaßstab von 1 : 25 000 sowie die Einbeziehung bereits vorhandener Geobasisdaten in das Auswertungsverfahren –, so ist festzustellen, dass keine der in der Literatur beschriebenen Methoden diese Anforderungen erfüllt.

Um die angestrebte flächendeckende Erfassung der versiegelten Böden erreichen zu können, bestand aber bereits zu Beginn des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens Einigkeit darüber, dass Fernerkundungsdaten (Luft- und Satellitenbilder) eine wesentliche Datenquelle zur Bewältigung der gestellten Aufgabe bilden würden. Die mittlerweile auch im zivilen Bereich verfügbaren, hochauflösenden Satellitendaten bieten hierbei eine Möglichkeit, bei relativ geringen Bereitstellungskosten je Flächeneinheit eine hochfrequente Aktualisierung der Datenerfassung an der Erdoberfläche durchzuführen. Vor diesem Hintergrund fand die Festlegung auf die Nutzung von SPOT-5-Daten²⁾ statt.

Automatisierbarkeit und Wiederholbarkeit sind wichtige Eigenschaften des Verfahrens

Satellitendaten bilden die Grundlage für die Analyse

1) Eine Zusammenstellung der verschiedenen Verfahren findet sich bei Fischer-Stabel, P./Schäfer, K./Wannemacher, S.: Satellitenbasierte Erfassung von Versiegelungsflächen – Entwicklung eines operationellen Auswerteverfahrens. Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz, Forschungsbericht AZ 1075 – 89780 – 15. Mainz 2004.

2) SPOT (Système Probatoire d'Observation de la Terre) ist ein Satellitensystem der französischen Raumfahrtagentur CNES. Der erste Satellit SPOT 1 wurde 1986 in die Erdumlaufbahn gebracht. SPOT 5 ist seit 2002 im Einsatz.

Vegetationsindex gibt erste Information über Versiegelung

Allen Verfahren zur Versiegelungserhebung mittels Daten der Fernerkundung ist gemein, dass sie mittels eines so genannten Vegetationsindex, der die Dichte und Vitalität der Vegetationsdecke misst, zwischen Flächen mit bzw. ohne Vegetationsbestand unterscheiden. Unter der Annahme, dass Flächen mit Vegetation größtenteils komplementär zur versiegelten Fläche auftreten, erhält man so in einer ersten Näherung Hinweise auf Lage und Form versiegelter Bodenbereiche.

Umwelt-Campus Birkenfeld entwickelt integriertes Verfahren

Trotz der neuen hochauflösenden Sensoren bleibt bei der automatisierten Auswertung von Luft- und Satellitenbildern jedoch das Problem von Fehlklassifikationen (z. B. vegetationsfreie Landwirtschaftsflächen, Straßen überdeckende Baumalleen, Dachbegrünung, Mischpixel, Schatteneffekte etc.), was sich in einem Qualitätsverlust der Ergebnisse niederschlägt. Um diesen Qua-

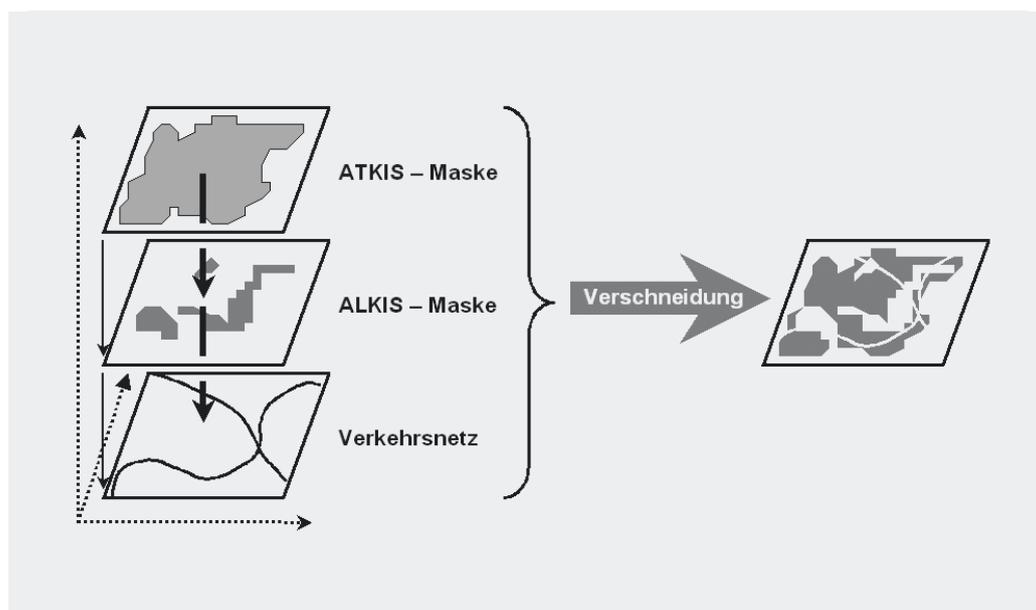
litätsverlust abzufangen, wurde am Umwelt-Campus Birkenfeld ein integriertes Verfahren zur Erfassung der Bodenversiegelung entwickelt, welches aus einer kombinierten Auswertung von Daten der Fernerkundung und Geobasisdaten besteht.

Verfahrensbeschreibung

Zur Verringerung der oben beschriebenen Fehlklassifikationen macht sich das integrierte Verfahren die restriktive Raumplanung und die Gliederungsstruktur der Bodennutzung in Deutschland zunutze: Da Bodennutzungsformen durch Siedlungs- und Verkehrsaktivitäten in Deutschland in der Regel ausschließlich auf den dafür vorgesehenen und explizit ausgewiesenen Flächen stattfinden, kann angenommen werden, dass sich in den anderen Bodennutzungsarten (z. B. Landwirtschaftsflächen) keine versiegelungsrelevanten Nutzungen abspielen.

Integriertes Verfahren verbindet Daten verschiedener Systeme

S 1 Prinzip der Datenauswertung



Ebenen-Verschneidung zur Bestimmung der Flächen, auf denen ausschließlich mit Erdbeobachtungsdaten die reale Versiegelungssituation erfasst wird; die reale Pixelgröße der klassifizierten Versiegelung beträgt 2 x 2 m.

Da die Bodennutzungsformen auch in den amtlichen Geobasisdaten, wie dem Amtlichen Topographisch-Kartographischen Informationssystem (ATKIS) sowie dem Liegenschaftskataster (ALKIS), als georeferenzierte Informationen enthalten sind, besteht die Möglichkeit, die für die Versiegelungserfassung relevanten Gebiete (z. B. Siedlungsflächen) aus den Satellitenbildern auszuschneiden und die Analyse der Bilder auf die relevanten Bereiche zu beschränken (Maskierung siehe Schaubild 1). Das Auswertungsverfahren wird dadurch sensibler, zumal Störungen in der Bestimmung der versiegelten Fläche, beispielsweise auf landwirtschaftlichen Nutzflächen (etwa

durch gepflügte Äcker), ausgeschlossen werden können.

Eine weitere Verbesserung des Verfahrens wurde durch die Einbindung der Gebäudegrundrisse des Liegenschaftskatasters sowie des Verkehrsnetzes erreicht. Da die im ALKIS ausgewiesenen Gebäudegrundrisse in der Realität auch tatsächlich versiegelt sind, können durch eine zusätzliche Maskierung der Fernerkundungsdaten mit ALKIS-Grundrissdaten Fehlklassifizierungen in überbauten und zweifelsfrei versiegelten Bereichen vermieden werden (siehe Schaubild 2). Gleiches gilt für die Einbindung der Verkehrsnetzdaten.

Gebäudegrundrisse des Liegenschaftskatasters und Daten des Verkehrsnetzes ergänzen das Verfahren

S 2

ATKIS-Maske kombiniert mit Liegenschaftsdaten sowie klassifiziertem Vegetationsindex

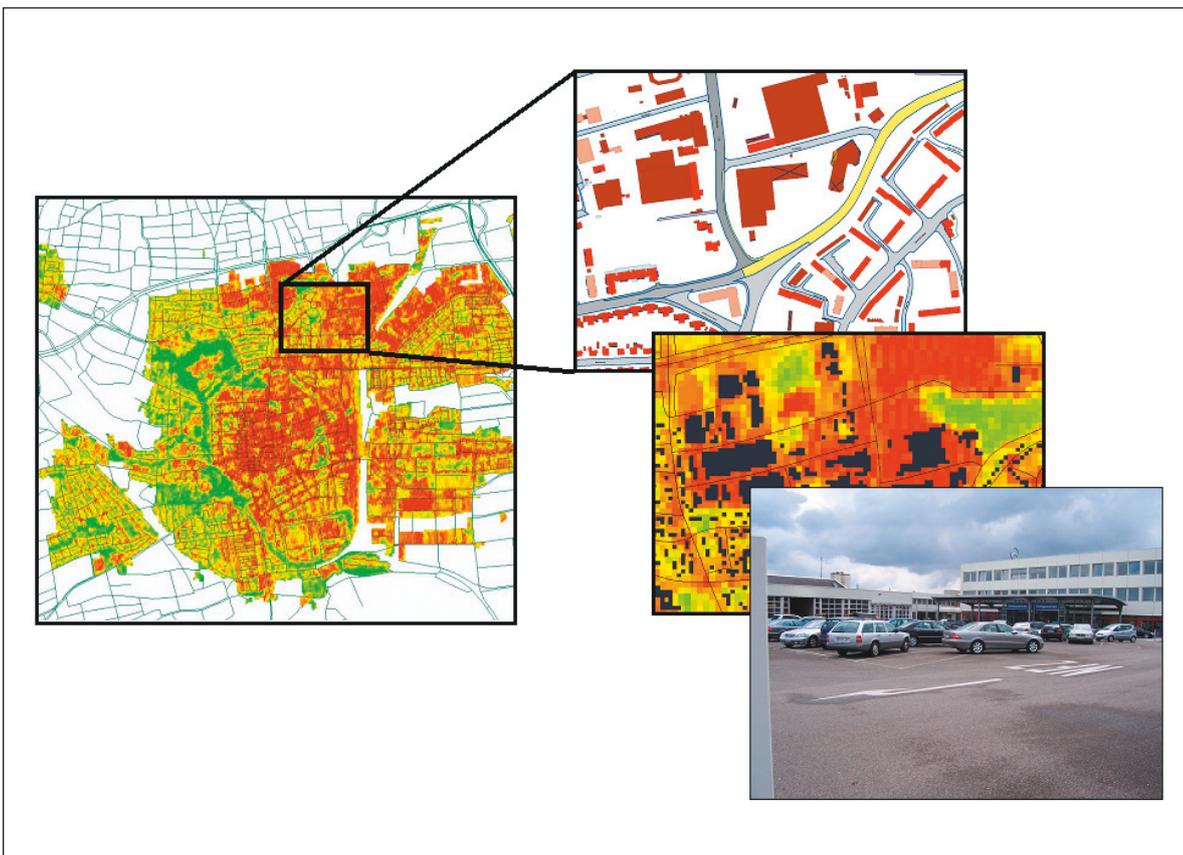
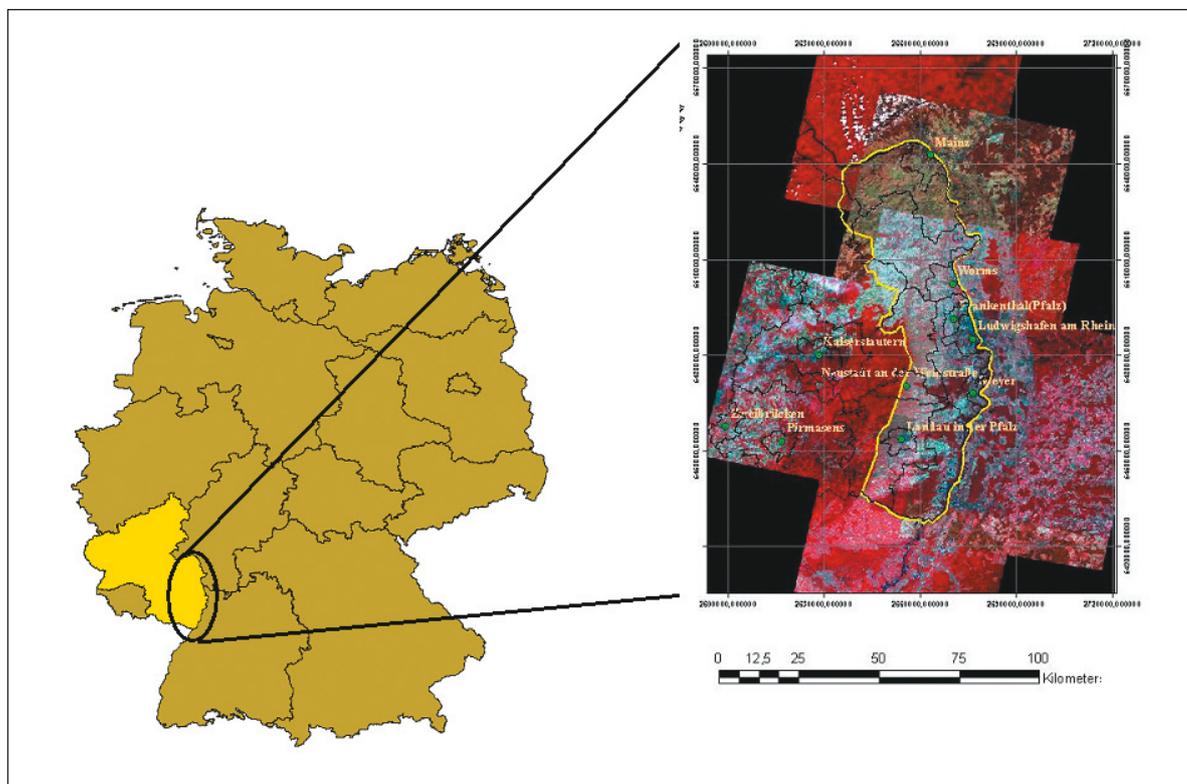


Bild rechts unten: reale Bodenbedeckung.



Das Prinzip der Datenauswertung unter Verwendung von ATKIS-, ALKIS- und Verkehrsnetz-Informationen zeigt Schaubild 1.

Obwohl mit dem beschriebenen Verfahren im Vergleich zu den traditionellen Methoden eine sehr gute Erfassung der realen Versiegelungssituation erreicht wurde (der Gesamtfehler liegt unter 4%), erfolgte abschließend eine manuelle Überprüfung und Korrektur der Ergebnisse unter Verwendung von Luftbildern (Befliegung 2002) sowie durch Vor-Ort-Begehungen.

Das Untersuchungsgebiet

Untersuchungsgebiet zur Überprüfung des entwickelten Verfahrens ist der rheinland-pfälzische Teil der Oberrheinebene, wobei

der Schwerpunkt der Untersuchungen das Gebiet der Region Rheinpfalz – ohne den nur sehr gering besiedelten Waldanteil des Pfälzerwaldes – umfasst (vgl. Schaubild 3). Das Gebiet liegt innerhalb der Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz zwischen dem südlichen Ende des Mittelrheintals im Norden (Bingen) und der südlichen Landesgrenze. Es umfasst eine Fläche von insgesamt ca. 1 850 km². Aufgrund der intensiven Nutzung und der hohen Siedlungsdichte in der Rheinebene ist die ausgewählte Region ein „Hot-Spot“ für die Erhebung von Basisdaten über die Versiegelungssituation in Rheinland-Pfalz. Wegen der gering ausgeprägten Höhenunterschiede ist die Rheinebene überdies für satellitenbasierte Auswertungen sehr gut geeignet.

Untersuchungsgebiet: rheinland-pfälzischer Teil der Oberrheinebene

Für Detailuntersuchungen wurden im Rahmen der Referenzdatenerfassung und Ergebnisvalidierung ländliche, agrarisch geprägte Regionen (einschließlich Weinbau und andere Sonderkulturen), kleinstädtische Regionen und die Stadt Ludwigshafen als ein urbanes Ballungszentrum ausgewählt.

Lage versiegelter Flächen im Untersuchungsgebiet

Die Ergebnisse des vorgestellten Verfahrens sind für jeden Interessierten sowohl offline – in Form von GRID-Files³⁾ – als auch online – im Rahmen einer webbasierten Bereitstellung im Umweltatlas Rheinland-Pfalz (<http://www.umweltatlas.rlp.de>) – zugänglich. Die versiegelten Gebiete wurden hierbei durch Einfärben der Bildpunkte markiert, unversiegelte Flächen sind in dieser Darstellungsart transparent gehalten.

Die Karte (Schaubild 4) zeigt exemplarisch die Lage und Form versiegelter Flächen in einem Ausschnitt des Untersuchungsgebietes. Die versiegelten Bereiche sind in violetter Farbe gehalten. Die reale Pixelgröße der Versiegelungsinformation beträgt 2 x 2 m.

Aggregierte Darstellung

Versiegelungswerte streuen zwischen 3 und 34%

Um einen Überblick zur Versiegelungssituation im Untersuchungsgebiet zu erhalten, wurde aus den Ergebnisdaten eine

thematische Karte erstellt, welche die prozentualen Anteile versiegelter Flächen an der Gesamtfläche der Kommunen ohne Exklaven⁴⁾ anhand verschiedener Farbtöne darstellt. Die im Rahmen der Auswertung erfassten Versiegelungswerte streuen zwischen 3,3% (z. B. Gabsheim, Engelstadt) und maximal 33,9% (Ludwigshafen) Anteil der versiegelten Bodenfläche an der Gesamtfläche der Gemeinde. Erwartungsgemäß verfügen die urbanen Ballungsgebiete wie Ludwigshafen, Speyer (27%) und Mainz (24,6%) über die höchsten Anteile an versiegelter Fläche. Eher ländlich geprägte Kommunen weisen in Abhängigkeit von regionalen Besonderheiten, wie z. B. einer geringen Dichte des Feldwegenetzes oder einem hohen Anteil an landwirtschaftlichen Nutzflächen, sehr geringe Versiegelungsgrade auf.

Urbane Ballungsgebiete mit hohen Anteilen versiegelter Fläche

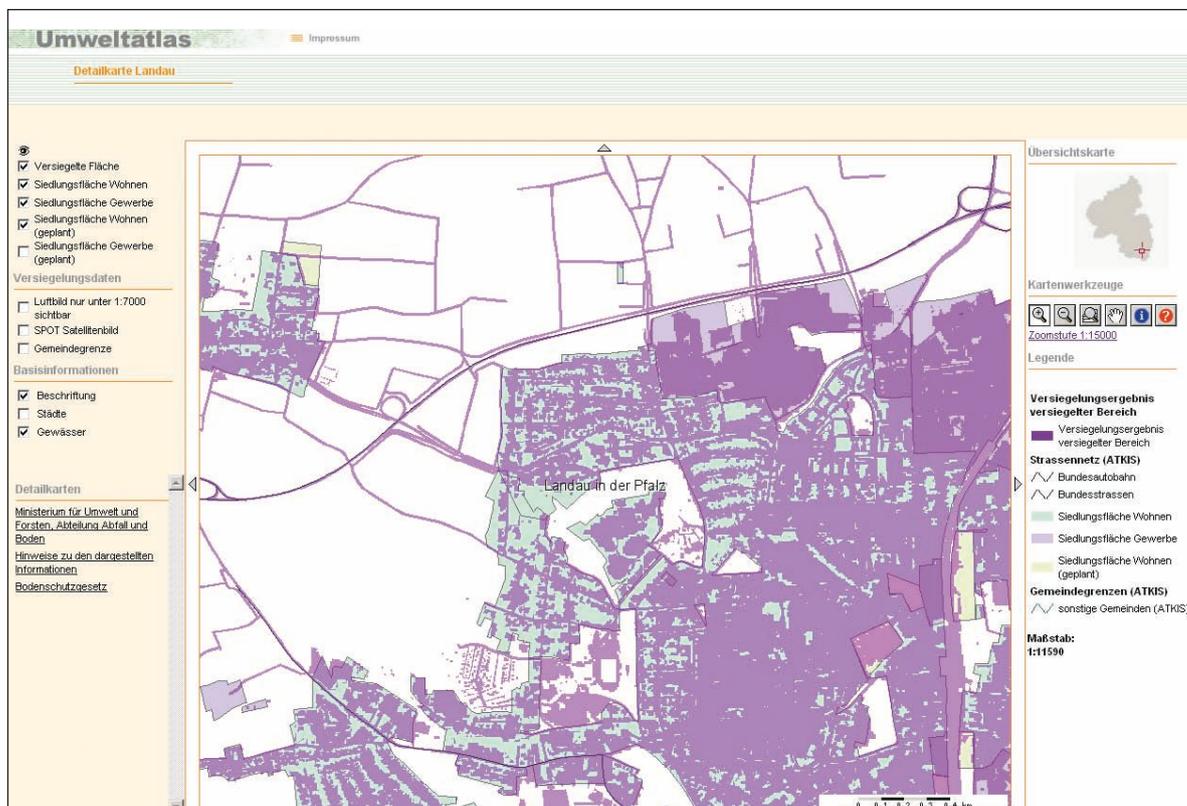
Insbesondere bei aggregierten Darstellungen, z. B. der Angabe der versiegelten Fläche bezogen auf die Gesamtfläche einer Kommune, führen Sondersituationen zu Auffälligkeiten im Untersuchungsergebnis. Hierzu zählen etwa kommunale Exklaven (z. B. bei Landau, Kirrweiler, Hainfeld), aber auch Sondernutzungsflächen (z. B. Militärgelände, Flughäfen etc.) sowie weitere regionale Besonderheiten (z. B. hoher Anteil versiegelter Feldwirtschaftswege in der Rheinebene). Diese speziellen Faktoren wirken sich hoch signifikant auf das Versiegelungsergebnis aus und müssen dementsprechend in der Bewertung der Daten gewürdigt werden.

Mit Hilfe der vorliegenden Daten zur Bodennutzung konnte unter Verwendung des von Kramer beschriebenen Verfahrens des Statistischen Landesamtes⁵⁾ die Boden-

3) Ein GRID-File ist eine Datenstruktur, welche die durchschnittliche Speicherplatzausnutzung sowie die Zugriffszeiten gering hält.

4) Zahlreiche Städte und Gemeinden entlang des Haardrandes verfügen im Pfälzerwald über Waldbesitz. Diese Flächen gehören zum jeweiligen Gemeindegebiet, ohne räumlich mit der besiedelten Gemarkung verbunden zu sein.

5) Kramer, G.: Flächenverbrauch und Versiegelung – Auch ein rheinland-pfälzisches Problem? In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 55. Jahrgang, Heft 11, November 2002.



Dargestellt sind die Wohn- und Gewerbeflächen (hellblau, gelb, rosa) sowie die versiegelten Bereiche (Datenquellen: SPOT-Satellitenaufnahme 2005, ATKIS, ALKIS). Deutlich ist im linken unteren Quadranten Wohnbebauung zu erkennen. Obwohl dieser Bereich in den zur Verfügung gestellten Daten der Raumplanung noch nicht als „Siedlungsfläche Wohnen“ ausgewiesen ist, wurde diese Nutzungsform im Rahmen der Versiegelungserfassung erkannt (Datenaktualitätsproblem).

versiegelung für das gesamte Land Rheinland-Pfalz ermittelt werden. Demzufolge waren Ende 2005 rund 4,9% der gesamten Landesfläche versiegelt. Stellt man die Ergebnisse dieses Verfahrens den Resultaten des in dem Beitrag dargestellten integrierten Verfahrens gegenüber, so zeigen sich zwischen beiden Ansätzen bezüglich der Versiegelungswerte je Verwaltungseinheit lediglich vereinzelt geringe Unterschiede (mittlere Versiegelungssituation im Untersuchungsgebiet nach dem integrierten Verfahren: 8,2%; Verfahren des Statistischen Landesamtes: 8%).

Aufgrund dieser guten Übereinstimmung sowie der landesweiten Verfügbarkeit der Daten des Statistischen Landesamtes wurden diese Informationen zur aggregierten Darstellung der Versiegelungssituation im Land in den Kartendienst des Umweltatlas integriert (siehe Schaubild 5).

Um zu einer besseren Interpretationsmöglichkeit im Rahmen von Fragestellungen zur Innen- bzw. Nachverdichtung ausgewiesener Siedlungs- und Gewerbeflächen zu gelangen, wurden die Ergebnisse der Versiegelungserfassung beispielhaft für die Städte Landau und Ludwigshafen mit Daten

der Raumplanung (Planungsgemeinschaft Rheinland) kombiniert und überlagert. Diese sind als eigene Kartendienste abrufbar.

Versiegelter Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche

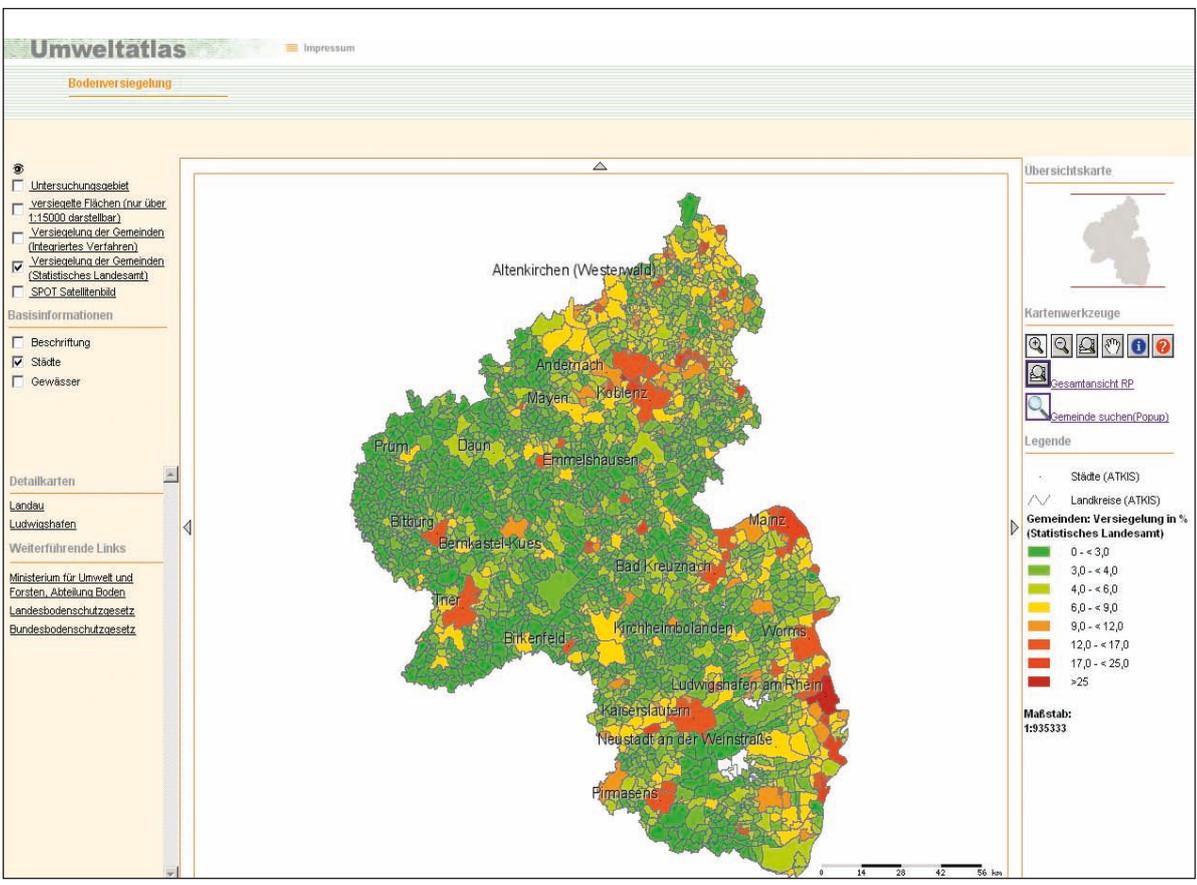
Für die Interpretation von Zahlen zur Flächeninanspruchnahme ist es wichtig zu beachten, dass die Inanspruchnahme durch Siedlungs- und Verkehrsflächen nicht gleichbedeutend ist mit einer vollständigen Versiegelung der Böden. Siedlungs- und Verkehrsflächen schließen auch Frei- und Grünflächen ein. Rein rechnerisch zählen zu dieser Nutzungsform häufig auch die

umfassenden Ausgleichsmaßnahmen, die aufgrund gesetzlicher Regelungen bei jeder neuen Flächeninanspruchnahme vorzunehmen sind.

Das Statistische Bundesamt bewertet daher ca. 50% der Siedlungs- und Verkehrsflächen Deutschlands als im engeren Sinne versiegelt. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) hat auf der Grundlage von empirischen Untersuchungen eine Schätzung durchgeführt, die für Deutschland einen Wert von 35 bis 63% ermittelt hat. Schätzungen des Statistischen Landesamtes gehen für das Land Rheinland-Pfalz von einem Anteil von 35% versiegelter

Etwas 35% der rheinland-pfälzischen Siedlungs- und Verkehrsfläche sind versiegelt

S 5 Versiegelungssituation in Rheinland-Pfalz 2005 nach Daten und Verfahren des Statistischen Landesamtes



Fläche aus. Eigene Auswertungen für das Untersuchungsgebiet mit seiner deutlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Bevölkerungsdichte ergaben hier einen mittleren Versiegelungsanteil von 55% der Siedlungs- und Verkehrsflächen, wobei die Werte zwischen 32% (z. B. Sankt Johann, Essingen) und 75% (z. B. Hatzenbühl, Steinweiler) streuen.

Im Gegensatz zur Angabe der versiegelten Fläche in Bezug zur administrativen Einheit (z. B. Kommune, Land) hat ein hoher Anteil an versiegelter Bodenfläche innerhalb der ausgewiesenen Siedlungs- und Verkehrsfläche eine konkrete Indikatorfunktion: Er kann auf Auslastung und mangelndes Nachverdichtungspotenzial in den entsprechenden Regionen hinweisen.

Kartendienst und Umweltatlas Rheinland-Pfalz

Um die Ergebnisse für einen weiten Interessenten- und Nutzerkreis verfügbar zu machen, wurde bereits bei der Projektdefinition als ein Ziel festgelegt, dass die aufbereiteten Ergebnisdaten über das Internet abrufbar sein sollen. Da es sich bei Versiegelungsflächen um raumbezogene Informationen handelt, liegt es nahe, sich der WebGIS-Technologie⁶⁾ zu bedienen. Die WebGIS-Applikation hält Geoinformationen in der Form von Basis- und Fachdaten bereit, die nach Belieben ausgewählt und angezeigt werden können (Layer-Verwaltung). Der Zugang zum Umweltatlas Rheinland-Pfalz

kann beispielsweise über die Internetseite des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz (<http://www.mufv.rlp.de>) oder direkt über <http://www.umweltatlas.rlp.de> erfolgen.

Basisinformationen, die für eine Darstellung bereit stehen, sind beispielsweise Gewässer- oder Städtenamen aus Rheinland-Pfalz. Fachinformationen, die zur Auswahl vorhanden sind, beziehen sich auf das Thema „Abfall und Boden“. Unter anderem besteht hier die Möglichkeit – neben den bereits vorhandenen Informationen, wie z. B. Standorten von Altholz- und Altholzverwertern oder von Hausmülldeponien – die Ergebnisse der Versiegelungserfassung als kartenbasierte Darstellung anzeigen zu lassen. Versiegelungsspezifisch wählbar sind:

- Grenzen des Untersuchungsgebietes,
- Satellitenbildmosaik,
- Ergebnis der Versiegelungsbestimmung nach dem integrierten Verfahren (pixelgenau),
- gemeindebezogene Versiegelungsangabe (aggregiert),
- Versiegelung in Rheinland-Pfalz, berechnet nach Daten des Statistischen Landesamtes, aggregiert auf Gemeindeebene,
- Detailkarten zu den Städten Landau und Ludwigshafen.

Sämtliche auswählbaren Daten sind mit den zugehörigen beschreibenden Informationen (Metadaten) und weiterführenden Links versehen. Hierüber sowie über den ebenfalls bereitgestellten Abschlussbericht⁷⁾ zum Forschungsprojekt können zusätzliche Quellen zur Versiegelungsthematik abgerufen werden.

6) WebGIS ist ein Geoinformationssystem, das auf Netzwerktechnologie basiert.

7) Fischer-Stabel, P./Mares, M./Wannemacher, S.: Satellitenbasierte Erfassung von Versiegelungsflächen in der rheinland-pfälzischen Rheinebene. Dargestellt an der Region Rheinpfalz (ohne Anteil Pfälzerwald). Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz, Forschungsbericht AZ 1075 – 89780 – 15. Mainz 2006.

Es bleibt zu hoffen, dass die erfassten Daten zur Lage der versiegelten Flächen nicht nur eine rege Nachfrage finden, sondern darüber hinaus künftig für die Analyse von Fragestellungen zur Flächeninanspruchnahme, Wasserhaushaltsmodellierung und Bodenfunktionsbewertung sowie für Planungsaufgaben genutzt werden.

Anm. der Redaktion: Literaturhinweise und Quellennachweise zu diesem Beitrag können beim Autor (p.fischer-stabel@umwelt-campus.de) erfragt werden.

Prof. Dr. Peter Fischer-Stabel lehrt am Umwelt-Campus Birkenfeld der Fachhochschule Trier im Fachbereich Umweltplanung/Umwelttechnik. Dr. Josef Backes ist im Referat Bodenschutz des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz tätig. Gerd Kramer, Diplom-Agraringenieur (FH), ist im Statistischen Landesamt für das Sachgebiet „Auswertungen Landwirtschaft und Umwelt“ zuständig.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Leichter Anstieg des ifo Geschäftsklimas im Oktober

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

ifo Geschäftsklima verbessert sich im Oktober

Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Oktober von 104,9 auf 105,3 Punkte gestiegen. Im Vorfeld hatten Experten einen weiteren leichten Rückgang des ifo Index erwartet. Volkswirte gehen nun davon aus, dass die deutsche Wirtschaft trotz der Mehrwertsteuererhöhung mit Schwung in das neue Jahr gehen wird.

Günstigere Lagebeurteilung

Erneut haben die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage etwas günstiger beurteilt als im Monat zuvor. Der Lageindex stieg von 111,3 auf 111,8 Punkte.

Verbesserte Geschäftserwartungen

Ziemlich überraschend kam für die meisten Experten die Verbesserung der Geschäftsaussichten für die nächsten sechs Monate. Der Erwartungsindex legte von 98,9 auf 99,2 Punkte zu. Unter dem Eindruck der Anfang 2007 anstehenden Mehrwertsteuererhöhung war der Erwartungsindex seit Juli dreimal in Folge gefallen, und es war allgemein mit einem weiteren Rückgang gerechnet worden. Der Störeinfluss „Mehrwertsteuererhöhung“ scheint in den Erwartungen der Unternehmen aber an Bedeutung zu verlieren. Offensichtlich rechnen sie nur für das erste Quartal des kommenden Jahres mit einem schwächeren Geschäftsverlauf; für das zweite Quartal ist ihre Einschätzung schon wieder optimistischer.

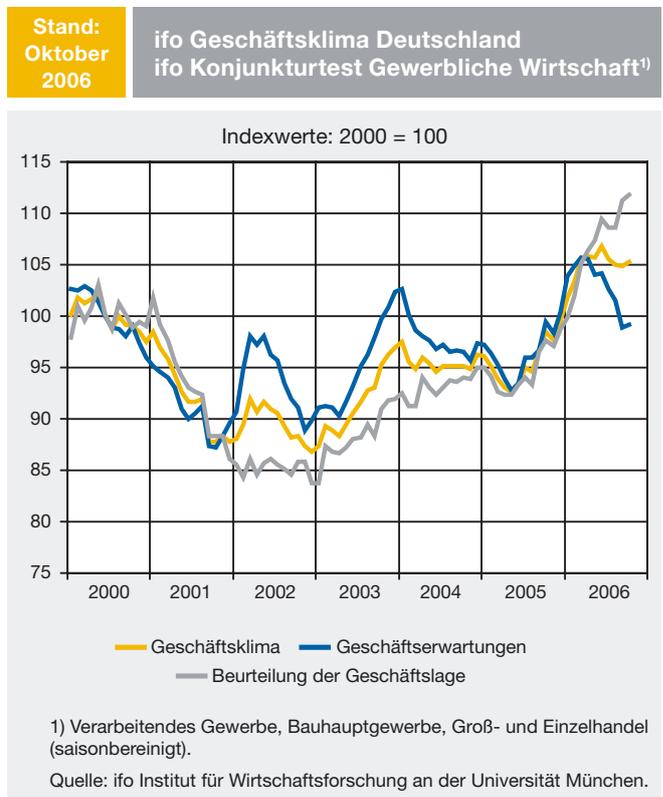
Im verarbeitenden Gewerbe und im Großhandel hat sich das Geschäftsklima kräftig verbessert, im Bauhauptgewerbe ist es nahezu unverändert geblieben.

Allein im Einzelhandel gab es im Oktober eine deutliche Verschlechterung. Zwar beurteilten die Händler – nicht zuletzt wegen des vorgezogenen Konsums – ihre gegenwärtige Geschäftslage günstig. Die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate werden jedoch schlechter eingeschätzt. Die Einzelhändler erwarten Anfang nächsten Jahres wegen der Mehrwertsteuererhöhung kräftigere Umsatzeinbußen.

Einzelhändler beurteilen Aussichten schlechter

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe stiegen schwächer – weiterhin kräftiger Zuwachs im Baugewerbe

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren



ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im Juli 2006 gegenüber dem Vorjahr um 8,3% gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe werden seit November 2003 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Der Anstieg im April 2006 markierte mit +16,6% den höchsten Zuwachs, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Nachdem zuvor bereits seit November 2005 Steigerungsraten von über 9% registriert worden waren, gab es im Juli 2006 nur noch einen preisbereinigten Zuwachs der Auftragseingänge von 8,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat. Dies war die niedrigste Steigerungsrate seit acht Monaten. Zuletzt belief sich der Anstieg im Mai auf 12,7% und im Juni auf 14%.

Zuwächse der Auftragseingänge aus dem Inland und vor allem aus dem Ausland

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im Juli 2006 erneut von Zuwächsen sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt getragen. Seit März 2006 ist die Auslandsnachfrage wieder stärker gestiegen als die heimische Nachfrage. Auch im Juli wurde mit +10,2% ein höherer Auftragszuwachs aus dem Ausland registriert. Die Bestellungen aus dem Inland lagen aber mit +6,4% ebenfalls über denen des Vorjahresmonats. Im Juni hatte der Zuwachs an Auslandsaufträgen noch bei 18,2% und an Aufträgen aus dem Inland bei 9,8% gelegen.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie 9,5% über Vorjahresniveau

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) erhöhten sich im Juli 2006 die Auftragseingänge um 9,5% gegenüber dem Juli des Vorjahres. Der Anstieg erreichte damit wieder etwa das Niveau vom April (+11%) und Mai (+9,9%), kam aber nicht mehr an den Spitzenwert vom Juni 2006 (+15%) heran. Die Entwicklung wurde

durch die Zunahme des Ordervolumens sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland bestimmt. Die Bestellungen aus dem Inland stiegen fast so stark wie im Vormonat. Dagegen blieb das Plus bei den Auslandsaufträgen hinter der Entwicklung der letzten Monate zurück. Die Inlandsnachfrage erhöhte sich im Juli um 8,9%, nach 9,9% im Juni. Die Zuwachsrate bei den Aufträgen aus dem Ausland erreichte im Juli 9,9%, nach 17,8% im Vormonat.

Der Fahrzeugbau, der etwa 16% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im Juli 2006 mit +8,3% ein Auftragsplus, das deutlich hinter den Zuwächsen der letzten Monate zurückblieb. Von April bis Juni lagen die Steigerungsraten im Jahresvergleich zwischen 24,7% und 25,8%. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion stieg im Drei-Monats-Durchschnitt im Juli 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat um 12%, nach 25% im Juni. Die Nachfrage aus dem Ausland schwächte sich sogar noch stärker ab. Hier belief sich die Zuwachsrate im Juli nur noch auf 4,7%, nach 24,4% im Vormonat.

Im Fahrzeugbau blieb der Auftragszuwachs deutlich hinter dem Plus der Vormonate zurück

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) stiegen die Auftragseingänge im Juli 2006 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat nur noch um 1%. Der Zuwachs war damit deutlich niedriger als in den Vormonaten. Im Juni gab es noch einen Anstieg um 4,3%, nach 6,3% im Mai. Bei den Inlandsbestellungen kam es im Juli 2006 – wie zuletzt im November 2005 – sogar zu einem leichten Rückgang um 0,9%, nach +0,3% im Vormonat. Die Auslandsaufträge stiegen im Jahresvergleich mit +4% deutlich schwächer als im Juni (+10,2%).

Kaum Nachfragesteigerung in der Metallerzeugung und -verarbeitung

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im Juli 2006 im Jahresvergleich um

Auftragseingänge im Maschinenbau vor allem wegen des Auslandsgeschäfts weiter im Plus

11,5% und damit genauso stark wie im Juni. Allerdings blieb auch hier die Entwicklung hinter den Ergebnissen der vorangegangenen Monate zurück. Im Mai lag der Anstieg noch bei 17%, zuvor war im April mit +29,4% das mit Abstand höchste Auftragsplus der letzten Jahre registriert worden. Die Inlandsaufträge nahmen im Juli 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3% zu, nach 1,2% im Juni. Die Auftragszahlen aus dem Ausland haben im Vorjahresvergleich mit +17,4% etwas weniger stark angezogen als im Juni (+19%).

Deutlich steigende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Juli 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat um 17,6% gestiegen. Damit blieb der Zuwachs zwar hinter dem Anstieg vom Juni (+21,3%) zurück, war aber wieder stärker als in den Monaten davor (April: +9,8%; Mai: +14,6%). Zu Jahresbeginn betrug der Anstieg dreimal in Folge sogar mehr als 20%. Im Bauhauptgewerbe werden die gleitenden Durchschnittswerte häufiger durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt. Zuletzt war dies im Berichtsmonat Februar der Fall, was zu den außergewöhnlich hohen Zuwächsen in den ersten drei Monaten des Jahres 2006 führte.

Kaum Änderungen bei der Zahl der Baugenehmigungen

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau wurde zum Jahreswechsel 2005/2006 durch die Abschaffung der Eigenheimzulage stark beeinflusst. Die meisten der noch im vergangenen Jahr gestellten Bauanträge wurden erst Anfang 2006 bearbeitet. Dies löste vor allem in den Berichtsmonaten Januar und Februar einen Genehmigungsschub aus. In den letzten drei Monaten kam es nur noch zu geringen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Im Juli 2006 wurde ein leichtes Plus von 1,7% registriert. Davor gab es im Mai ebenfalls einen geringfügigen Anstieg um 1,4%. Im Juni wurde mit -2,3% erstmals seit September 2005 wieder ein Rückgang bei der Zahl der Baugenehmigungen beobachtet.

Umsatzsteigerung im Einzelhandel, Rückgang im Großhandel und wenig Veränderung im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten. Die nachgewiesenen ersten Ergebnisse der Umsätze in Handel und Gastgewerbe werden laufend aktualisiert. Diese Revisionen gehen in erster Linie auf vorläufige oder verspätete Mitteilungen der befragten Unternehmen zurück.

Die Einzelhandelsumsätze weisen seit April vergangenen Jahres reale Zuwächse auf. Im Juli 2006 zeigte sich ein Plus von 2% gegenüber dem Vorjahresmonat. Damit blieb die Zunahme auf dem Niveau der Vormonate: Zuvor lag der Anstieg im April und Mai ebenfalls bei 2%; im Juni wurde ein Zuwachs von 2,2% ermittelt. Die positive Veränderung des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts war wieder von Umsatzsteigerungen in allen Berichtsmonaten (Juni bis August) bestimmt; das lässt auf eine Fortsetzung dieser Entwicklung hoffen.

Zuwächse im Einzelhandel

Im Großhandel sanken die realen Umsätze im Juli 2006 mit -2,7% so stark wie zuletzt im November 2005. Allerdings zeigt sich die Entwicklung im laufenden Kalenderjahr sehr uneinheitlich. Monate mit sinkenden Umsätzen (Januar, März, Mai und Juli) wechselten sich ab mit Monaten, in denen leichte Umsatzsteigerungen zu beobachten waren (Februar, April und Juni). So gingen die realen Umsätze im Vorjahresvergleich zuletzt im Mai um 1,9% zurück, während im Juni ein Anstieg um 0,7% registriert wurde.

Umsatzrückgang im Großhandel

Im Gastgewerbe zeigt sich bei der Entwicklung der realen Umsätze seit April 2005 wenig Bewegung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat. Die Veränderungen vari-

Kaum Bewegung beim Umsatz im Gastgewerbe

ierten zwischen $-1,8\%$ im April 2005 bzw. Februar 2006 und $+1,9\%$ im Mai 2006. In 11 der letzten 16 Monate lagen die Schwankungen sogar in einem sehr engen Bereich von $-0,6\%$ bis $+0,7\%$. Im Juli 2006 kam es nun zu einem leichten Rückgang um $0,1\%$, nachdem die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juni geringfügig um $0,2\%$ angestiegen waren.

Verbraucherpreisindex im Oktober nur um 1% höher als im Vorjahr

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Gebremster Anstieg der Verbraucherpreise setzte sich im Oktober fort

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex (Basis 2000 = 100) erreichte im Oktober 2006 einen Wert von 110,1. Im Vergleich zum Vormonat stieg er um $0,1\%$. Gegenüber dem Oktober des Vorjahres hat sich der Verbraucherpreisindex lediglich um 1% erhöht. Damit war die Teuerungsrate im Jahresvergleich fast so gering wie im September 2006, als mit $+0,9\%$ der niedrigste Preisanstieg seit zweieinhalb Jahren ermittelt wurde. Nachdem im vergangenen Jahr insbesondere die Verteuerung der Energie zu einem stärkeren Preisauftrieb beigetragen hatte, zeigt sich derzeit in diesem Bereich eine gegenläufige Entwicklung. Ohne die dämpfende Wirkung der Heizöl- und Kraftstoffpreise hätte die Jahresteuersatzrate im Oktober bei $1,5\%$ gelegen. Überproportionale Preisanstiege gab es unter anderem in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ ($+3,7\%$), „Bildungswesen“ ($+3\%$) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ ($+2,4\%$). Rückläufige Preise im Jahresvergleich waren dagegen insbesondere in den Bereichen „Verkehr“ ($-1,1\%$) sowie „Nachrichtenübermittlung“ ($-2,5\%$) zu verzeichnen.

Arbeitslosigkeit erneut kräftig gesunken

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Die Arbeitslosenzahl hat sich im Oktober deutlich verringert. Mitte des Monats waren in Rheinland-Pfalz rund 147 200 Frauen und Männer ohne Arbeit, gut 4 500 oder 3% weniger als im September. Damit fiel der Rückgang der Arbeitslosigkeit, der sich üblicherweise im Oktober eines Jahres einstellt, in diesem Jahr deutlich höher aus. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um 17 400 Personen oder $10,6\%$.

Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, belief sich im Oktober 2006 auf $7,2\%$, nach $7,4\%$ im September. Vor einem Jahr hatte die Quote noch bei $8,1\%$ gelegen.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nimmt weiter zu. Die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit berichtete, dass es nach ersten vorläufigen Ergebnissen im August 2006 in Rheinland-Pfalz 13 800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr gab als ein Jahr zuvor ($+1,2\%$). Job-Motor ist der Dienstleistungsbereich, während im verarbeitenden Gewerbe weiter sozialversicherungspflichtige Beschäftigung abgebaut wird.

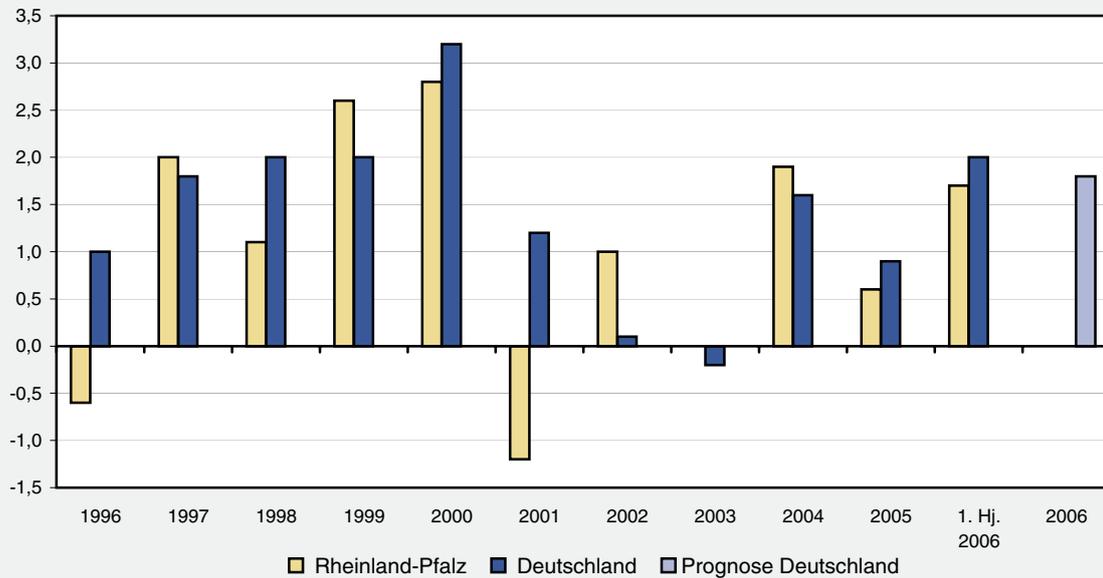
Zahl der Arbeitslosen im Oktober deutlich geringer

Mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾**

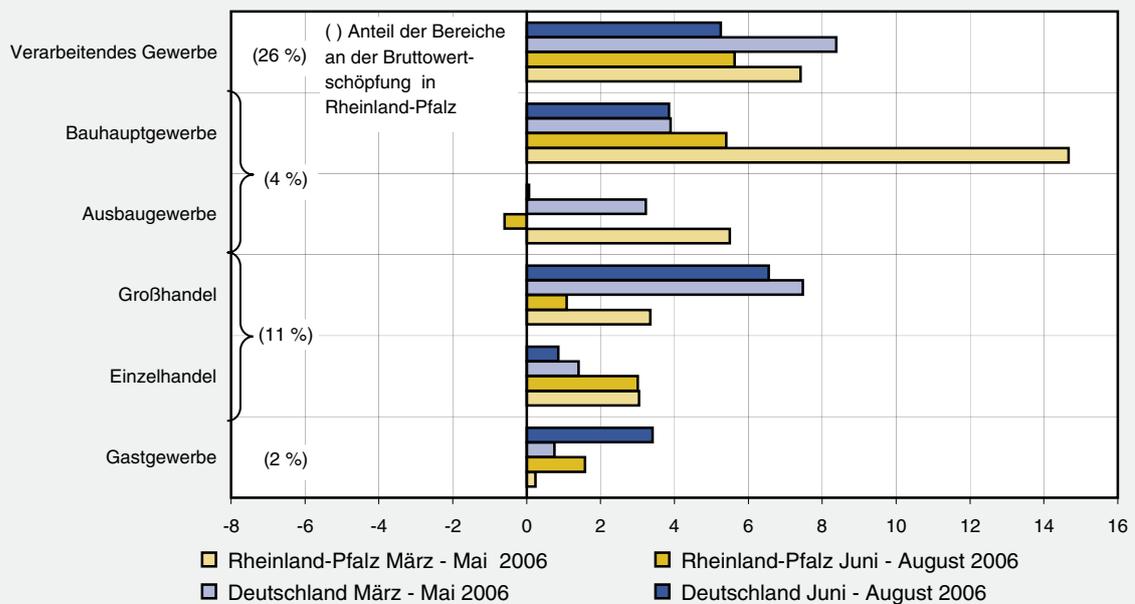
(Berechnungsstand: März 2006)



Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Nächster Fortschreibungstermin für das Jahr 2006 im Februar 2007. - Quelle Prognosewert 2006: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose vom April 2006.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**

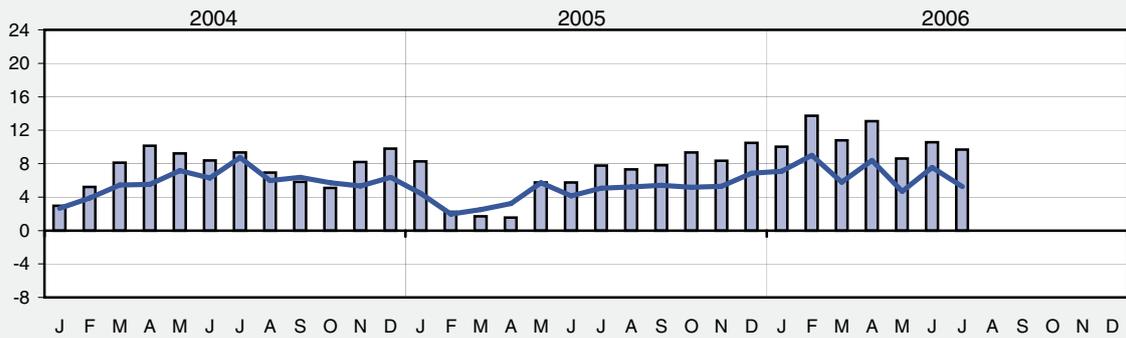


1) Ausbaugewerbe: Quartale.

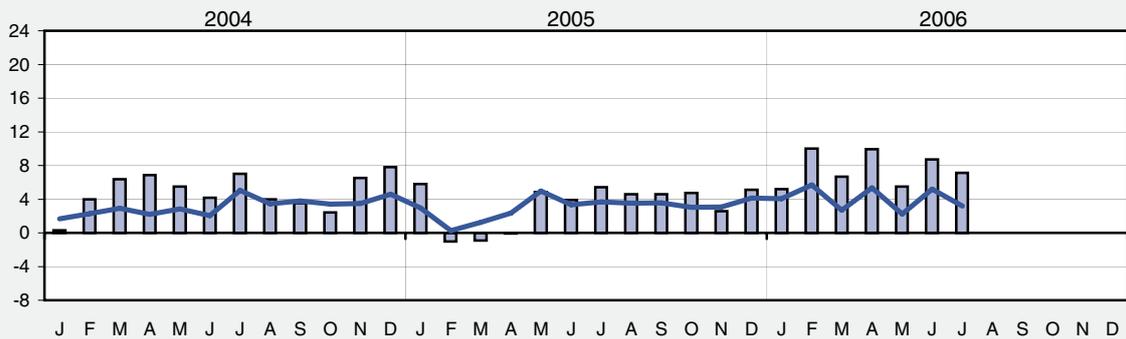
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Deutschland

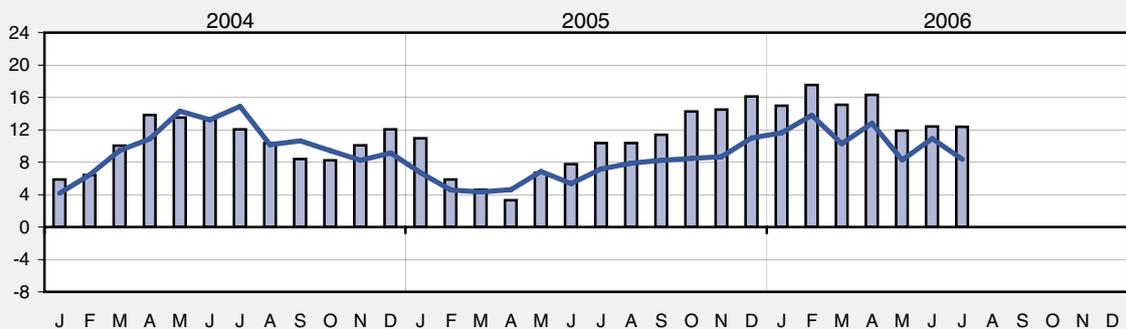
Insgesamt



Inland



Ausland



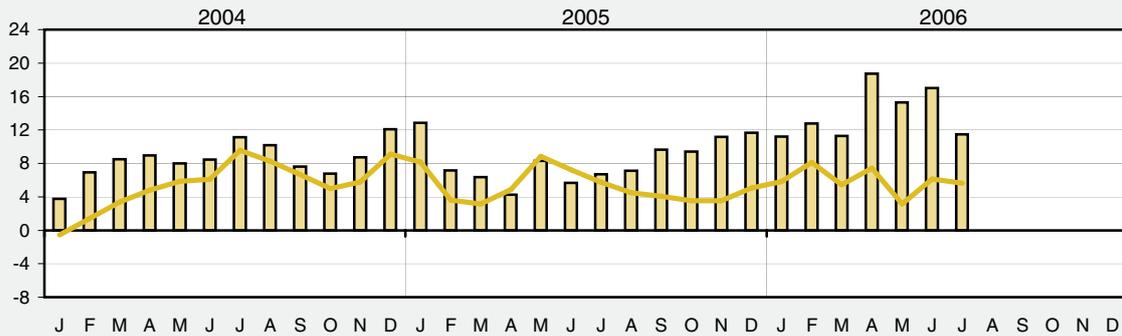
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

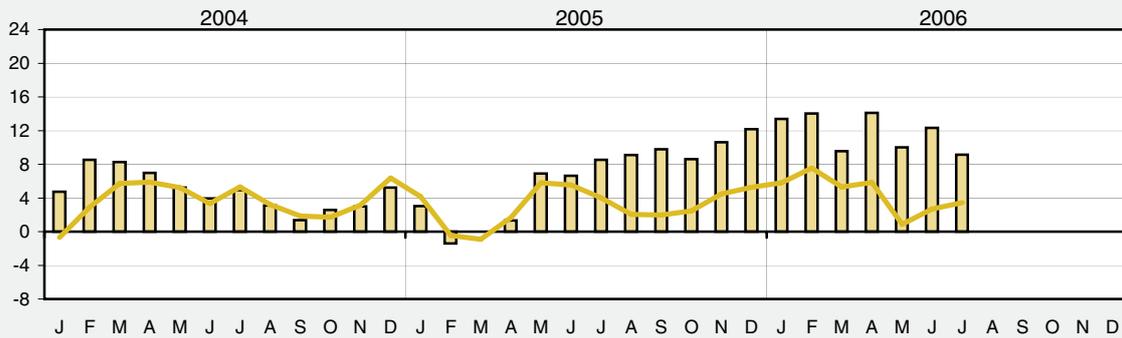
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Rheinland-Pfalz

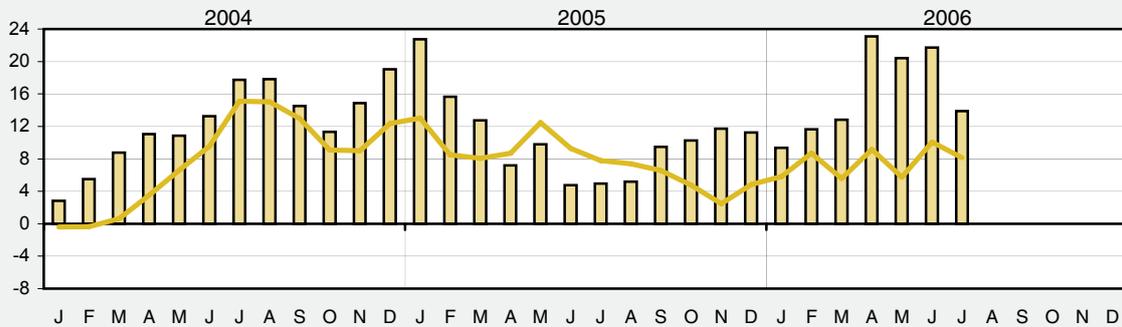
Insgesamt



Inland



Ausland

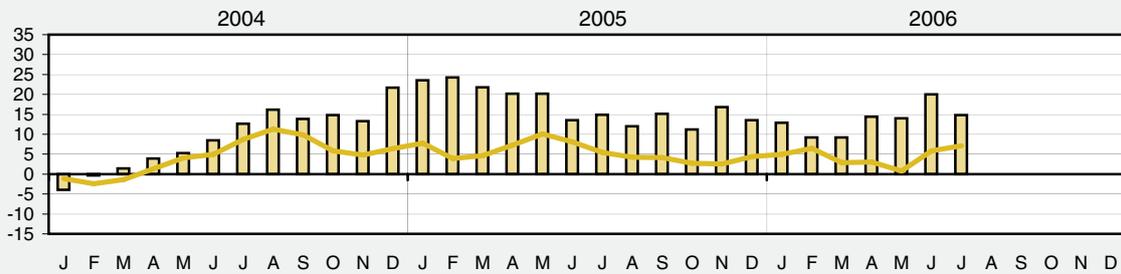


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

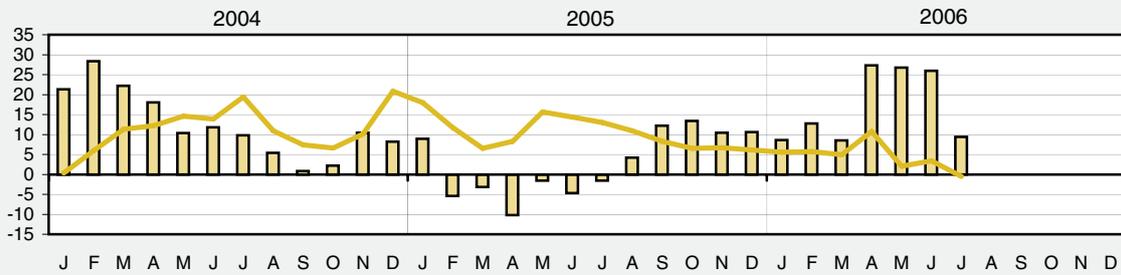
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

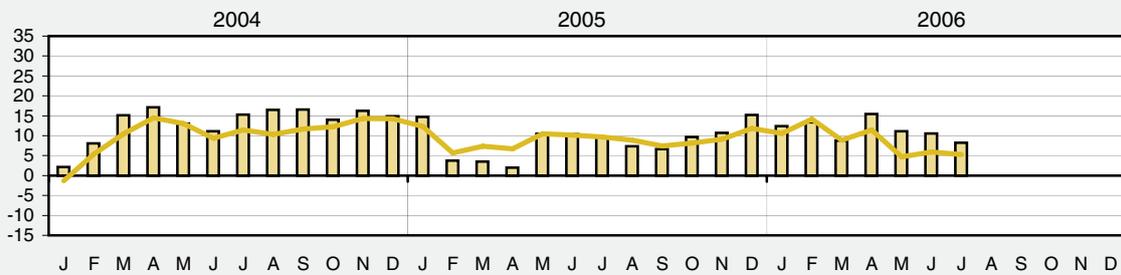
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 32%)



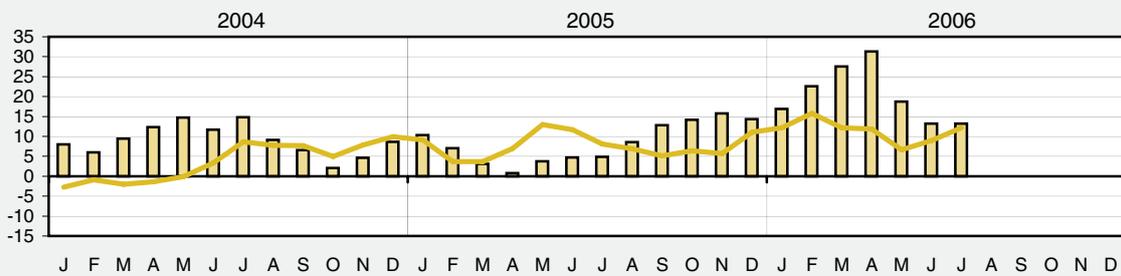
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 16%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 11%)



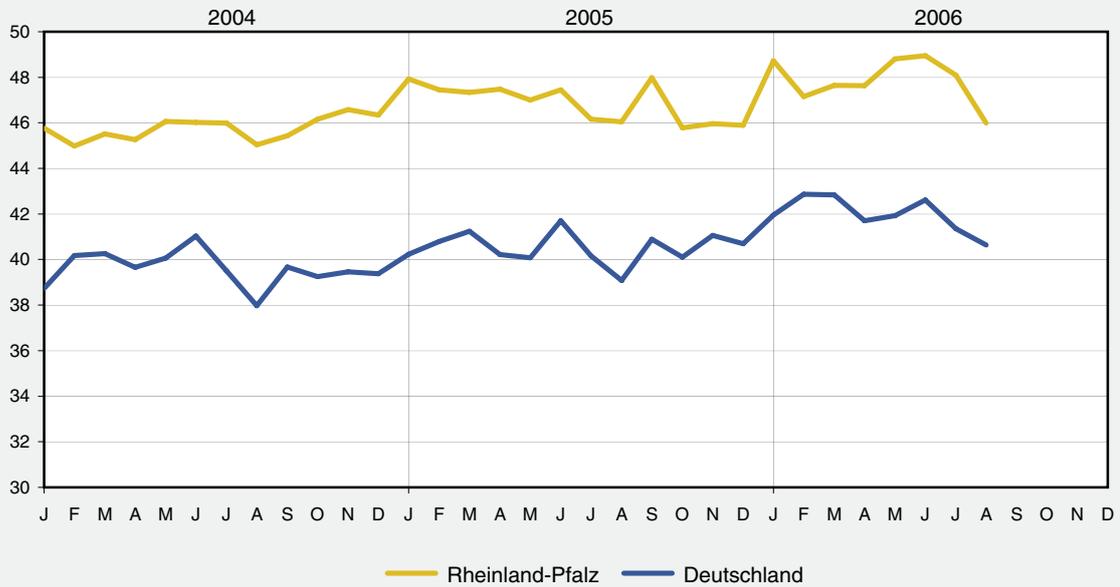
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 9%)



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

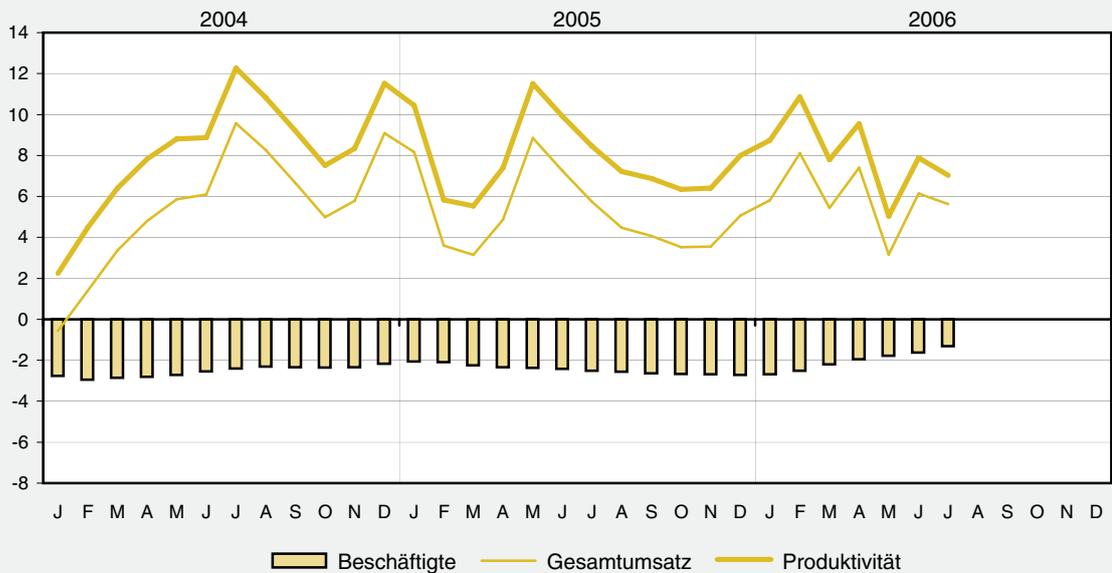
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

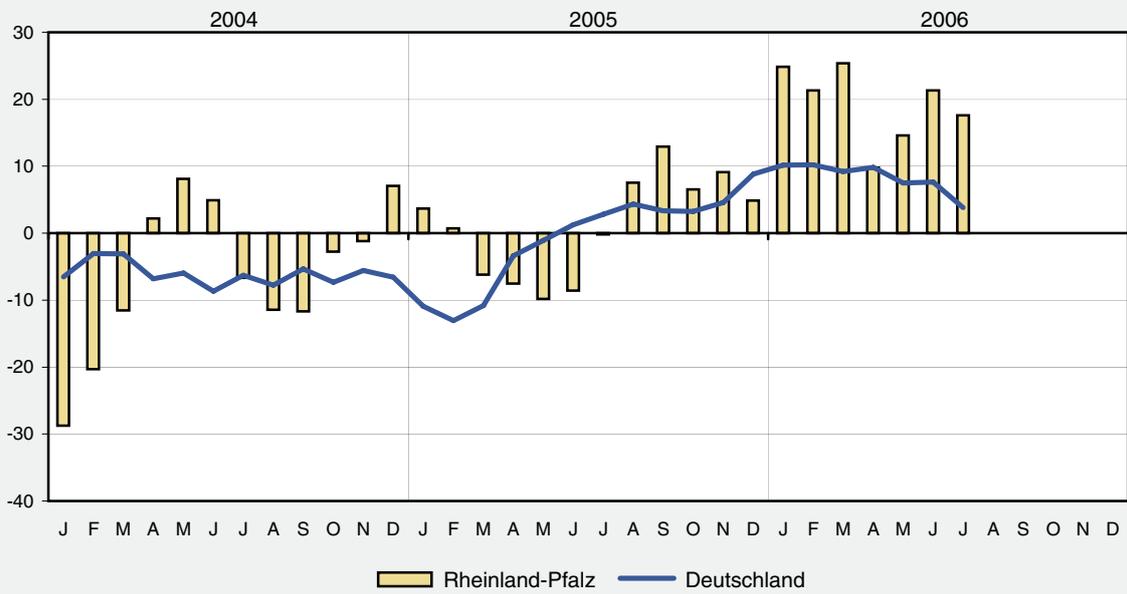
Beschäftigte, Umsatz und Produktivität im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

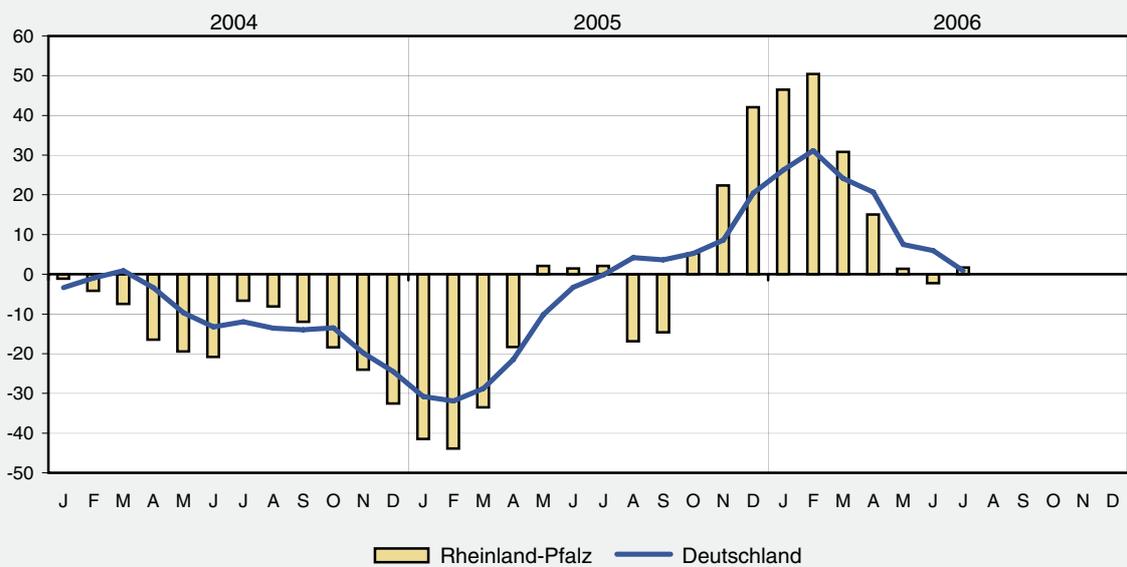
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

**Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



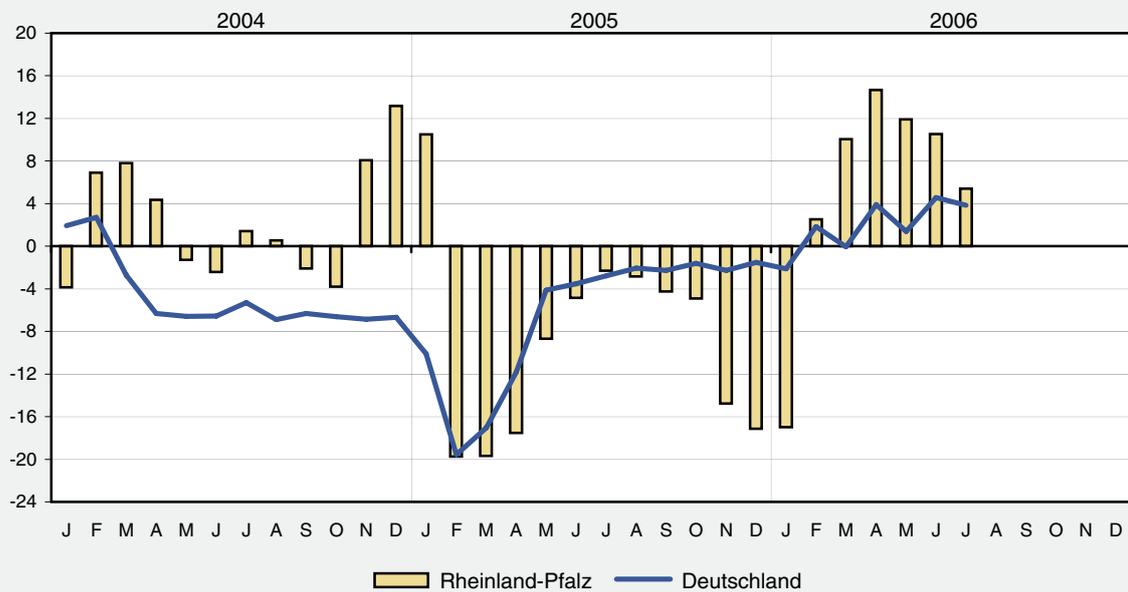
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Baugenehmigungen
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

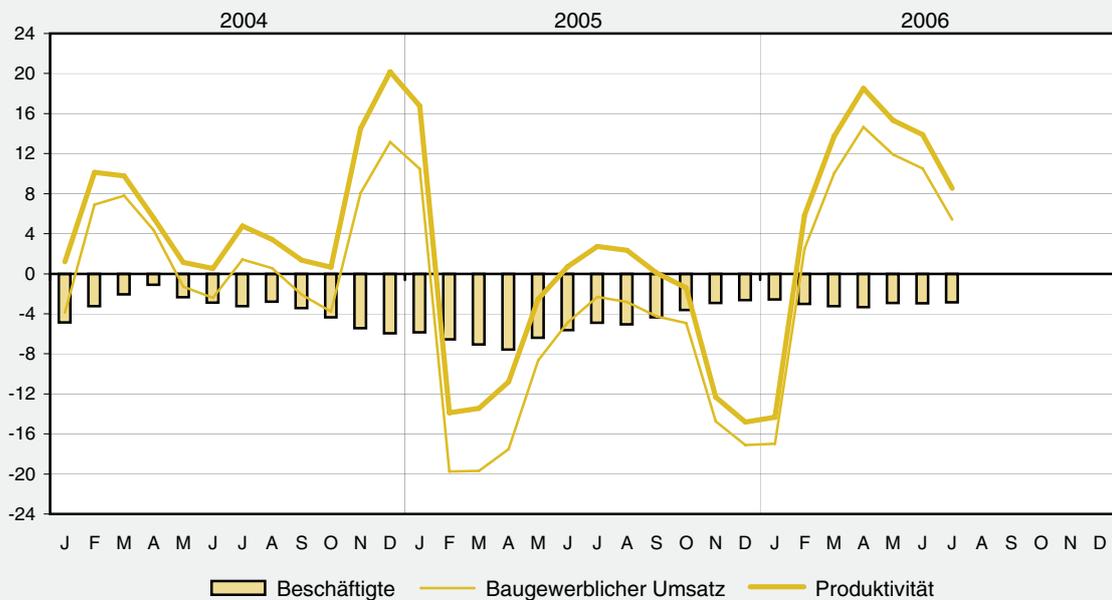
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

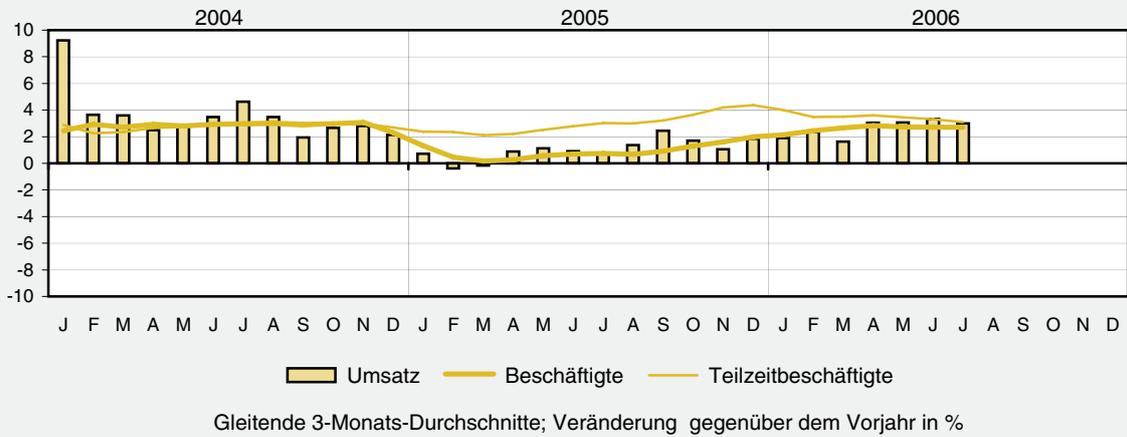
Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



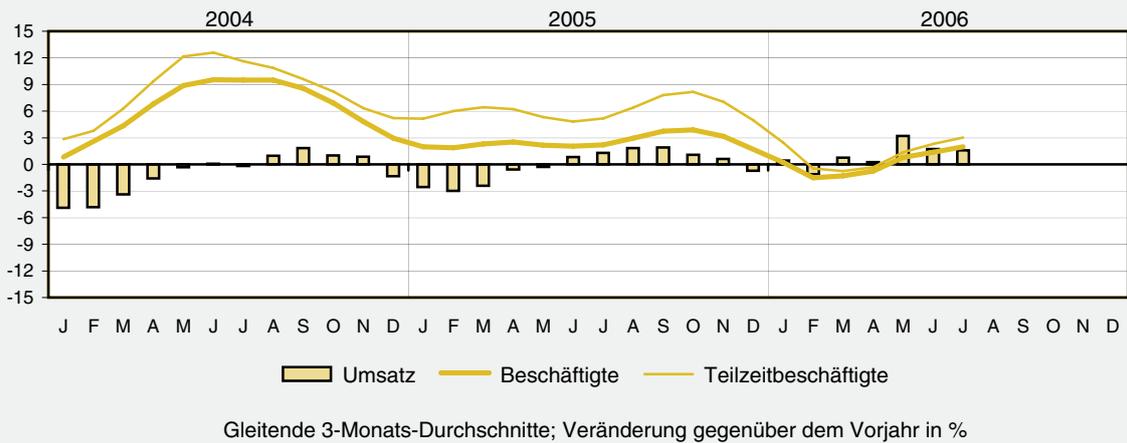
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

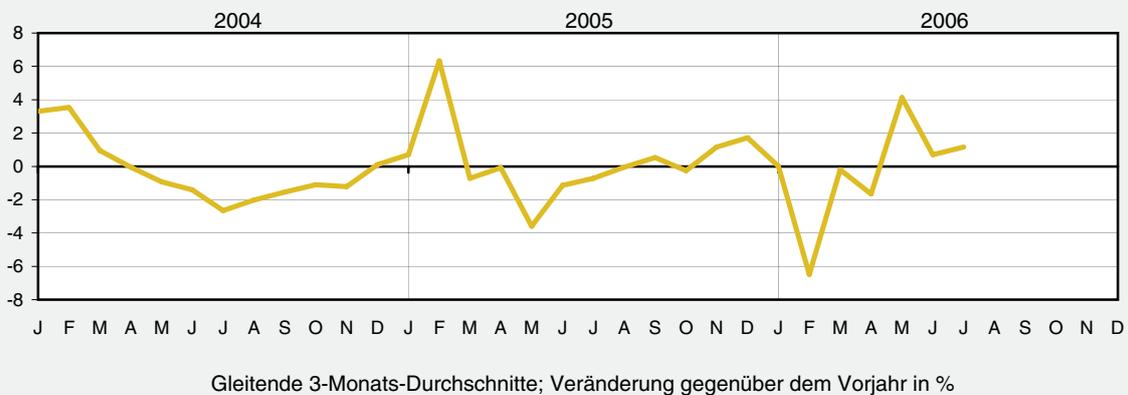
**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2003=100)
in Rheinland-Pfalz**



**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2003=100)
in Rheinland-Pfalz**



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

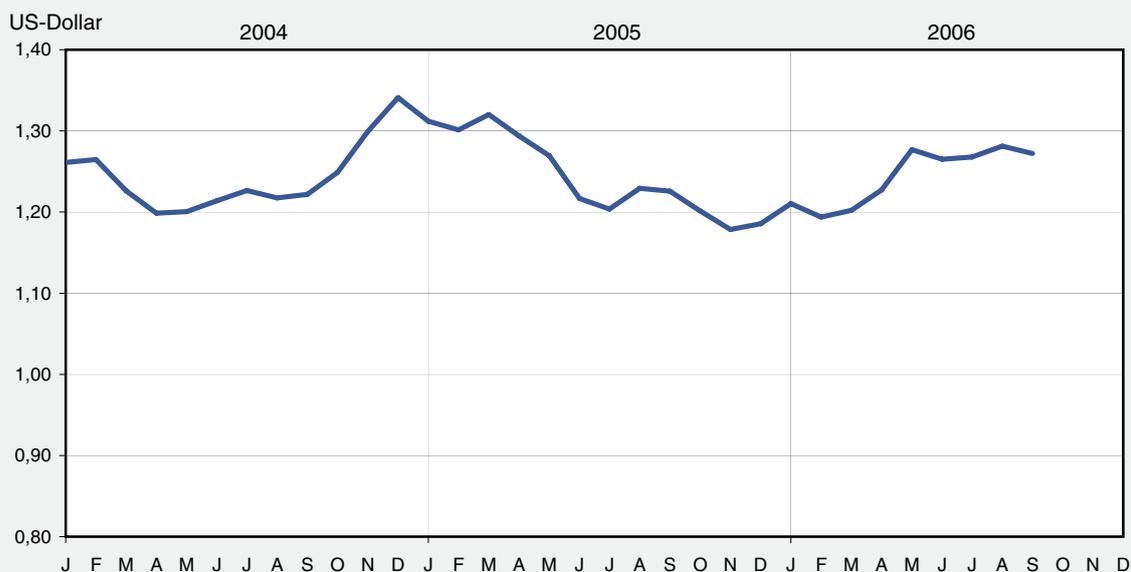


Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)



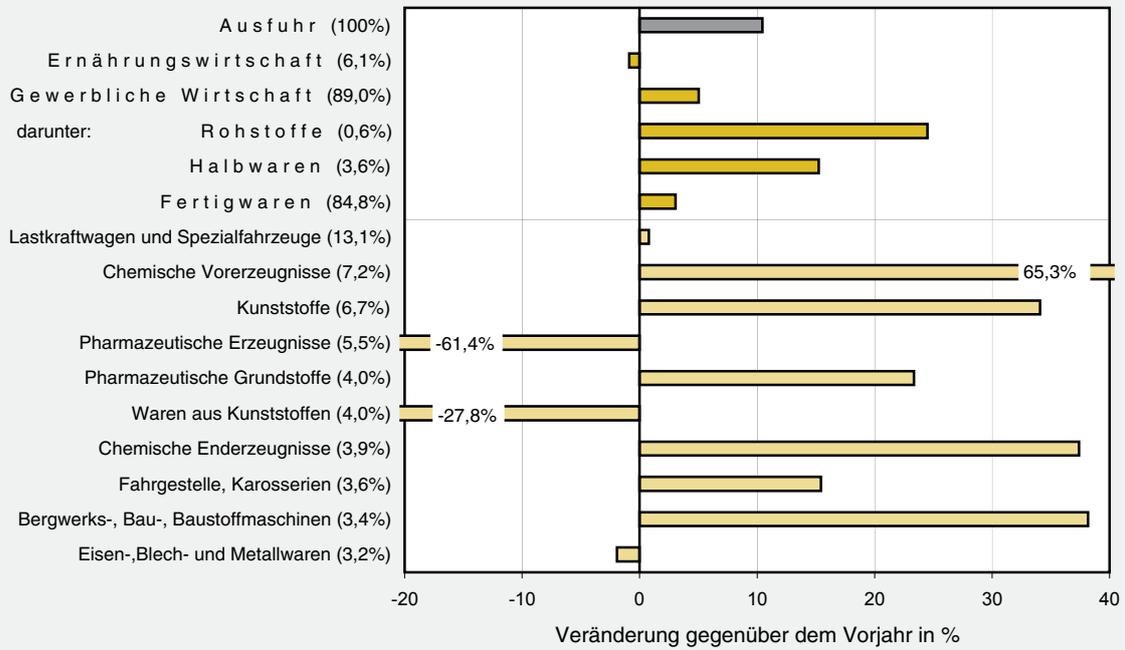
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank
1 EUR = ... US-Dollar
(Monatsdurchschnitt)

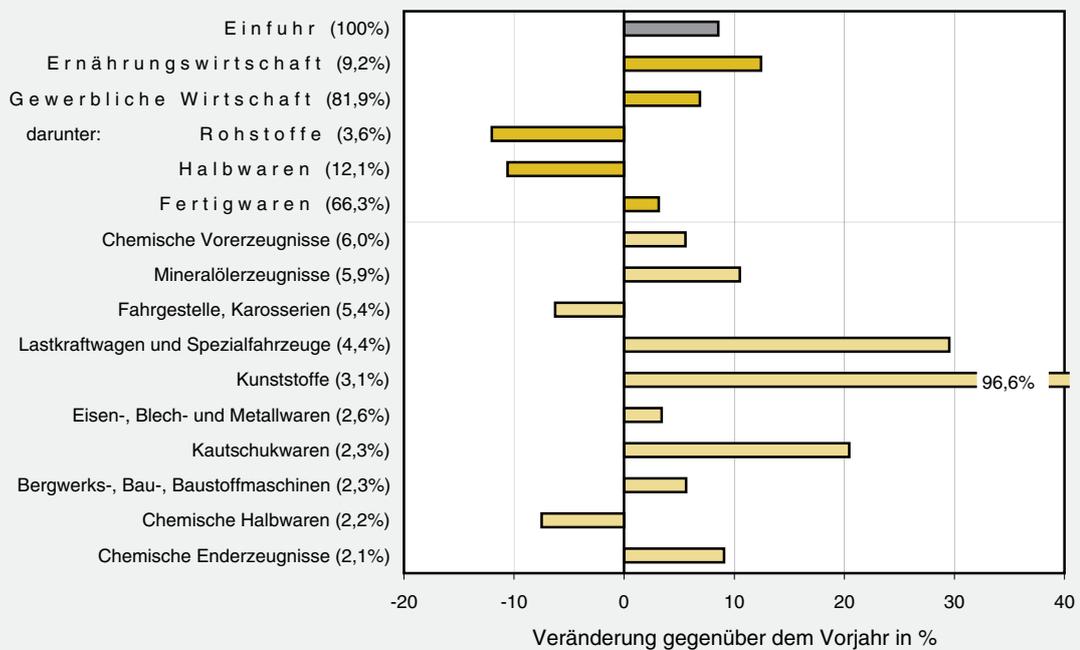


Quelle: Europäische Zentralbank.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(August 2005 - Juli 2006)

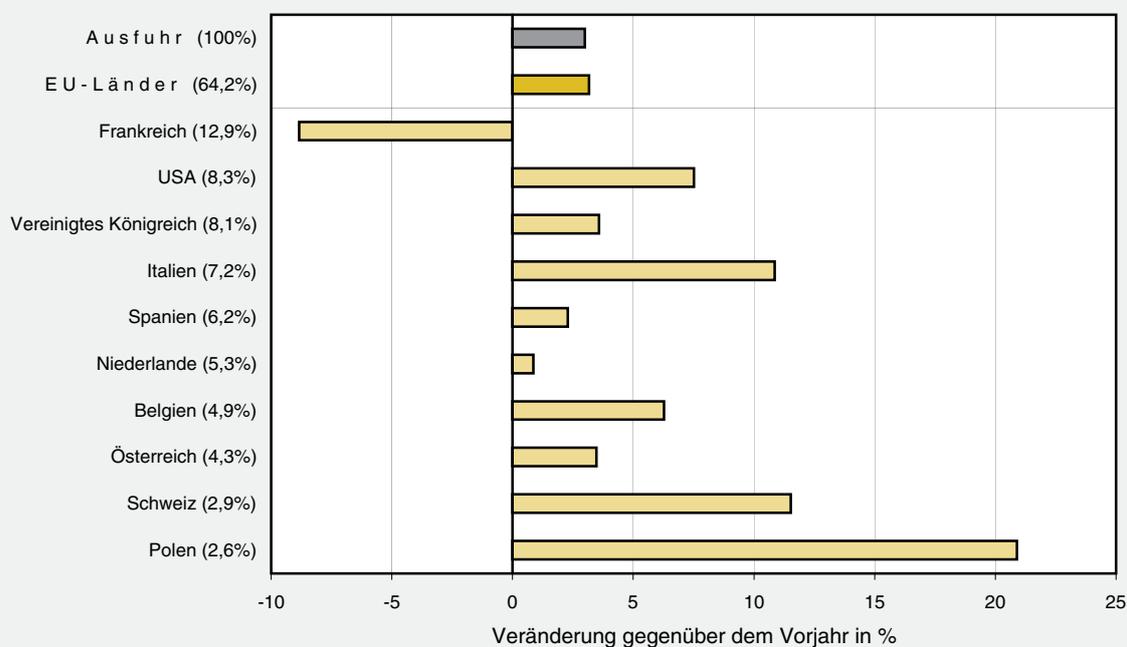


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(August 2005 - Juli 2006)

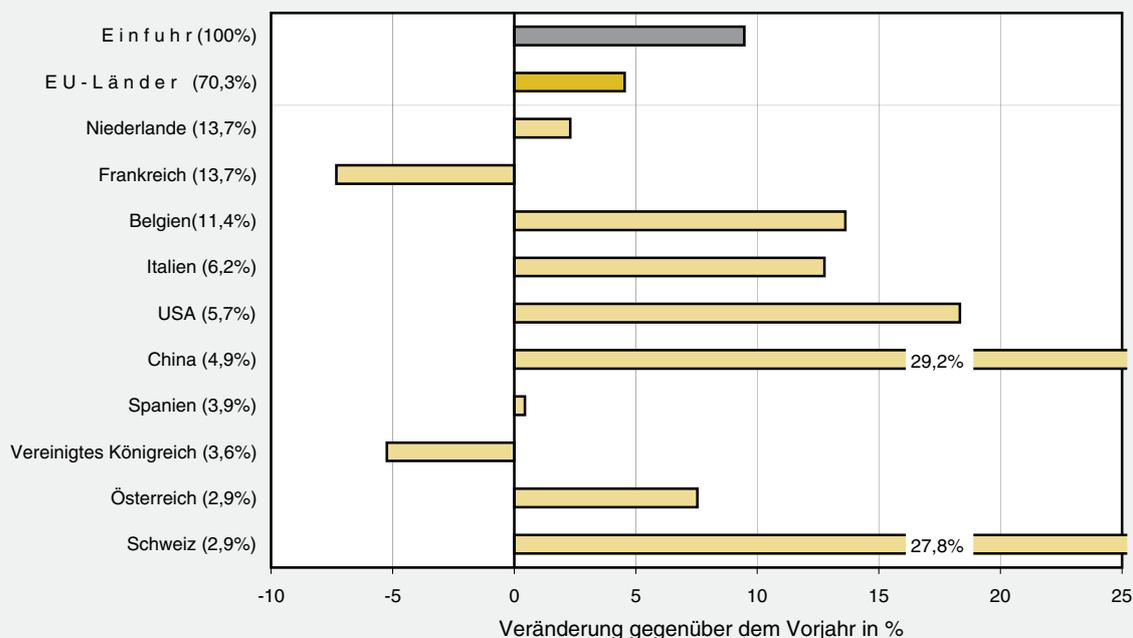


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2005.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer¹⁾
(August 2005 - Juli 2006)

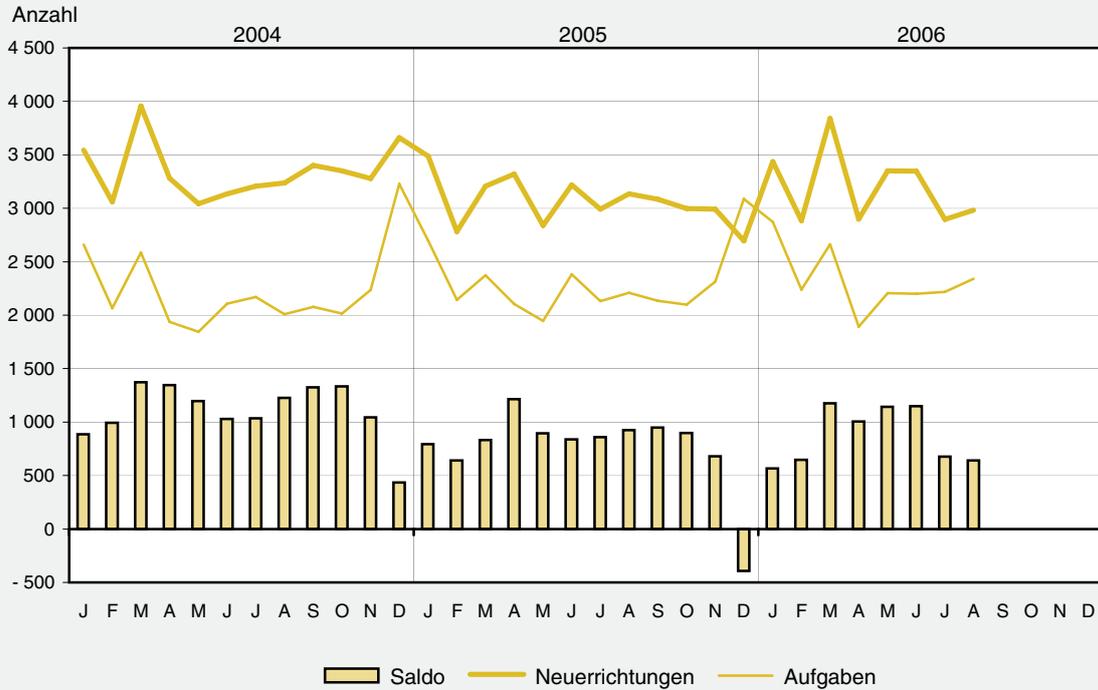


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer¹⁾
(August 2005 - Juli 2006)

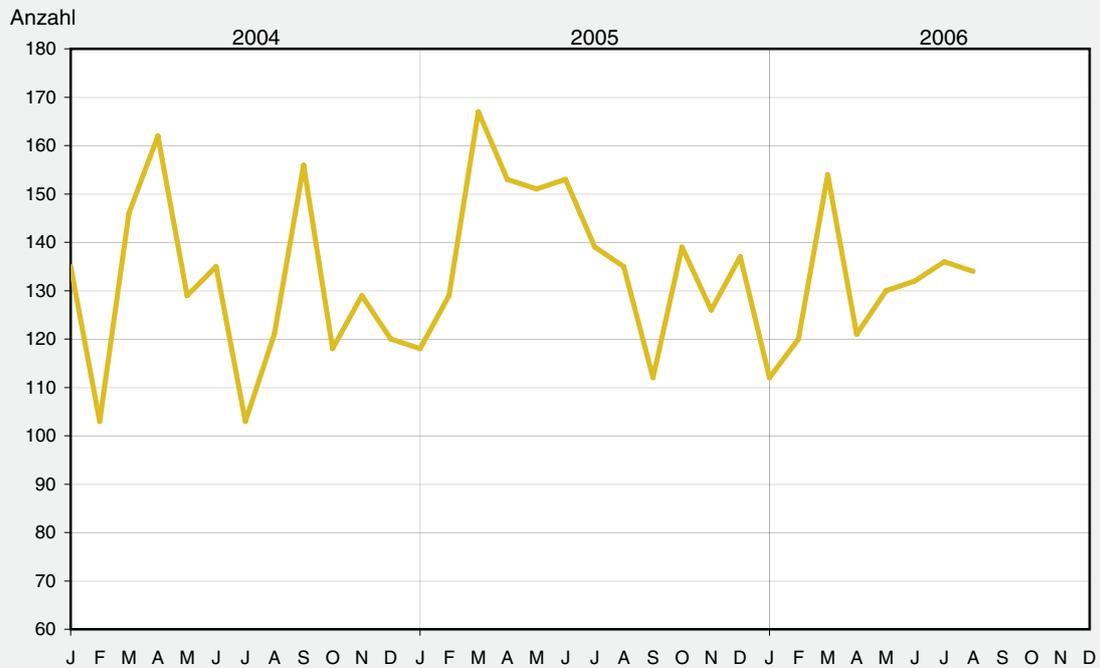


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2005.

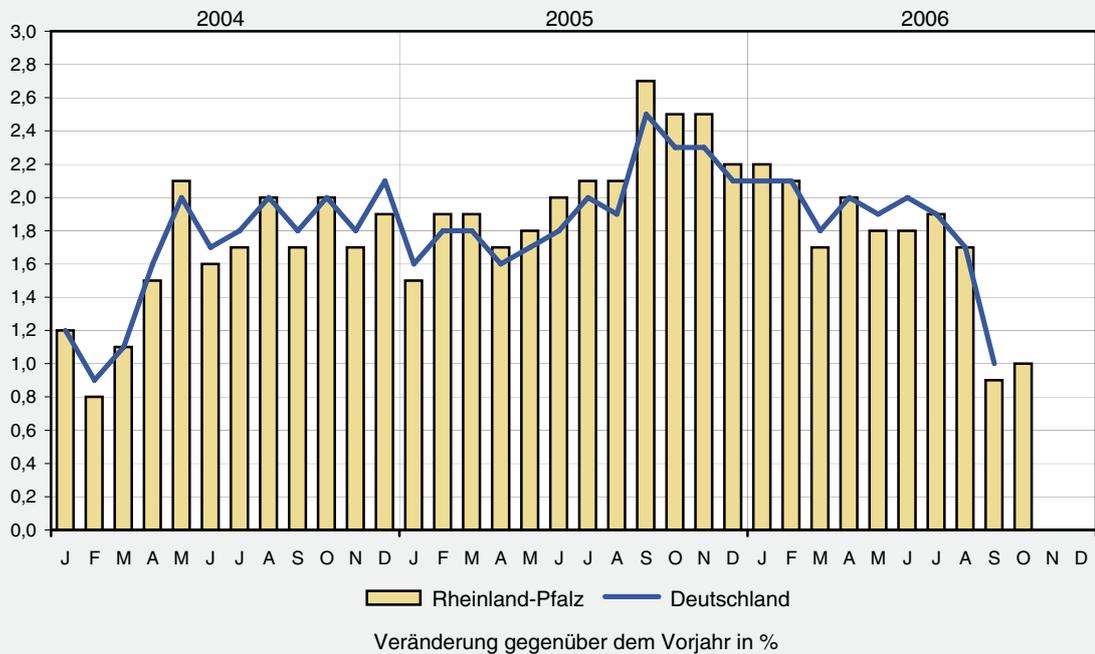
Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



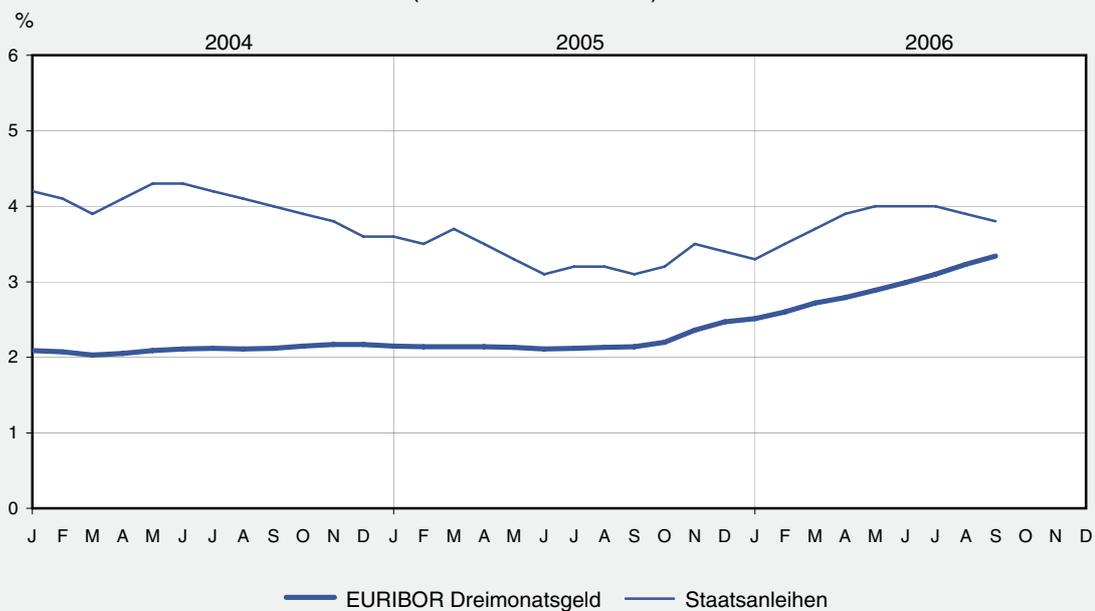
Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

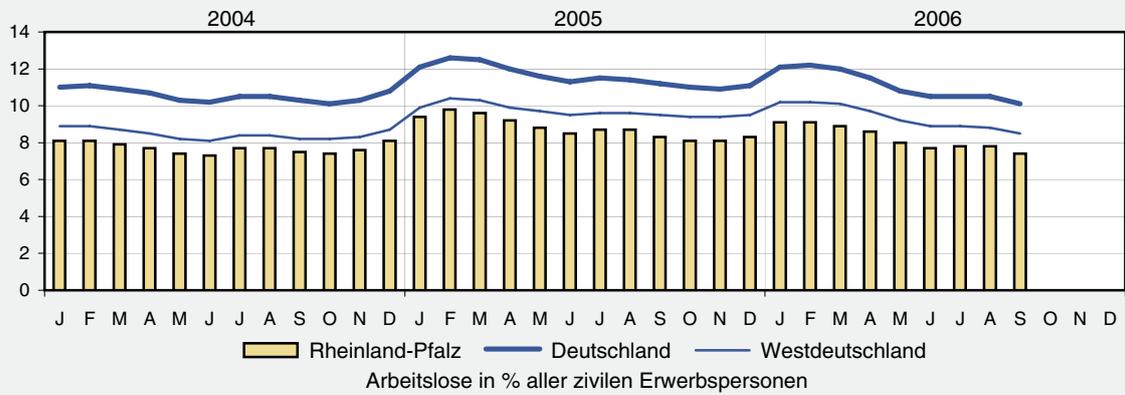


**Geldmarktsätze EURIBOR
Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
(Monatsdurchschnitt)**

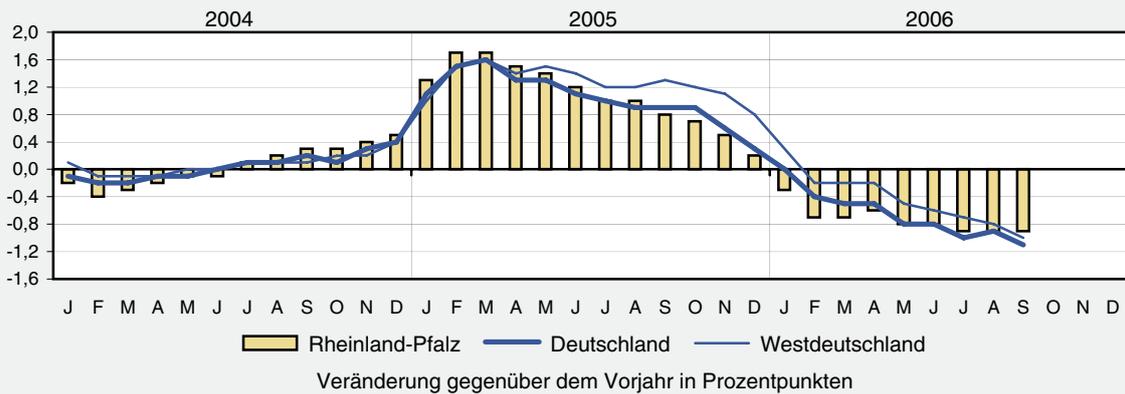


Quelle: Deutsche Bundesbank.

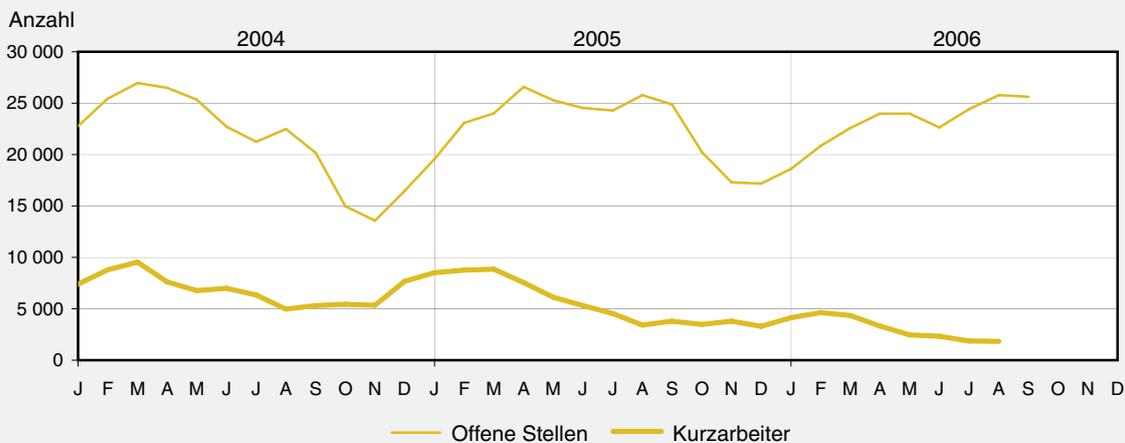
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾



Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

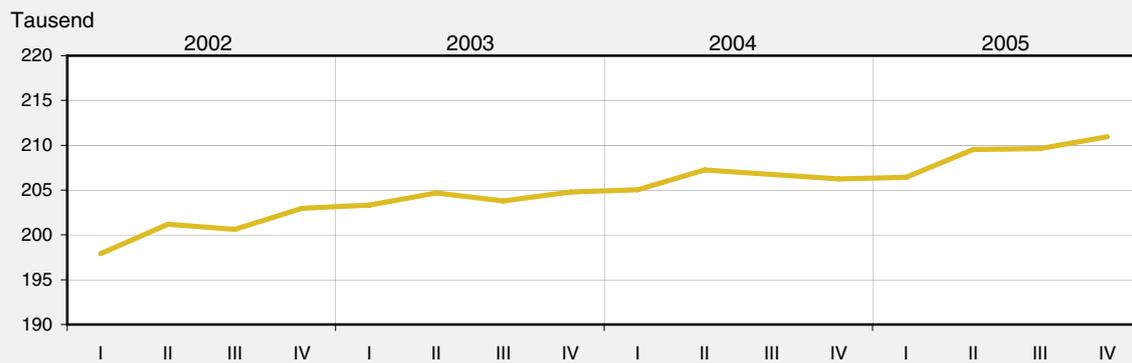


1) Vergleiche mit den Vorjahreszeiträumen sind wegen gesetzlicher Änderungen nur eingeschränkt möglich.

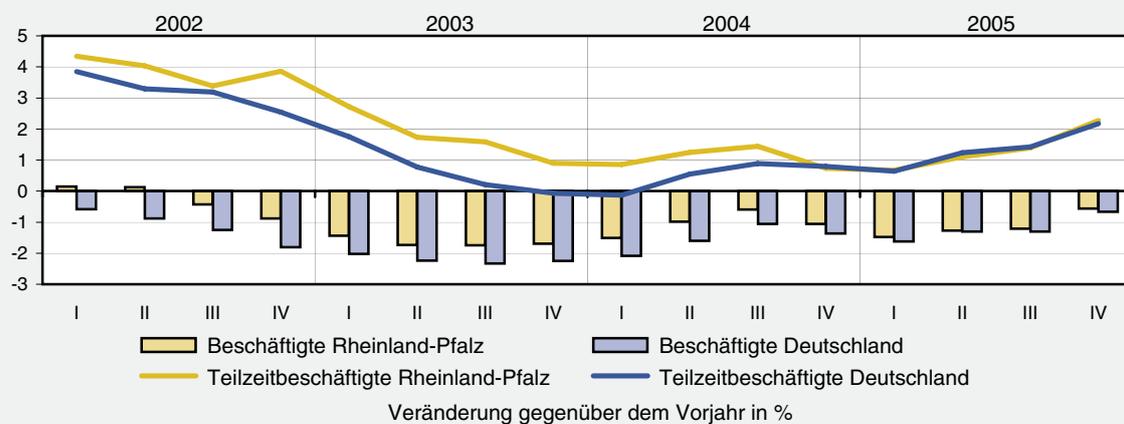
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



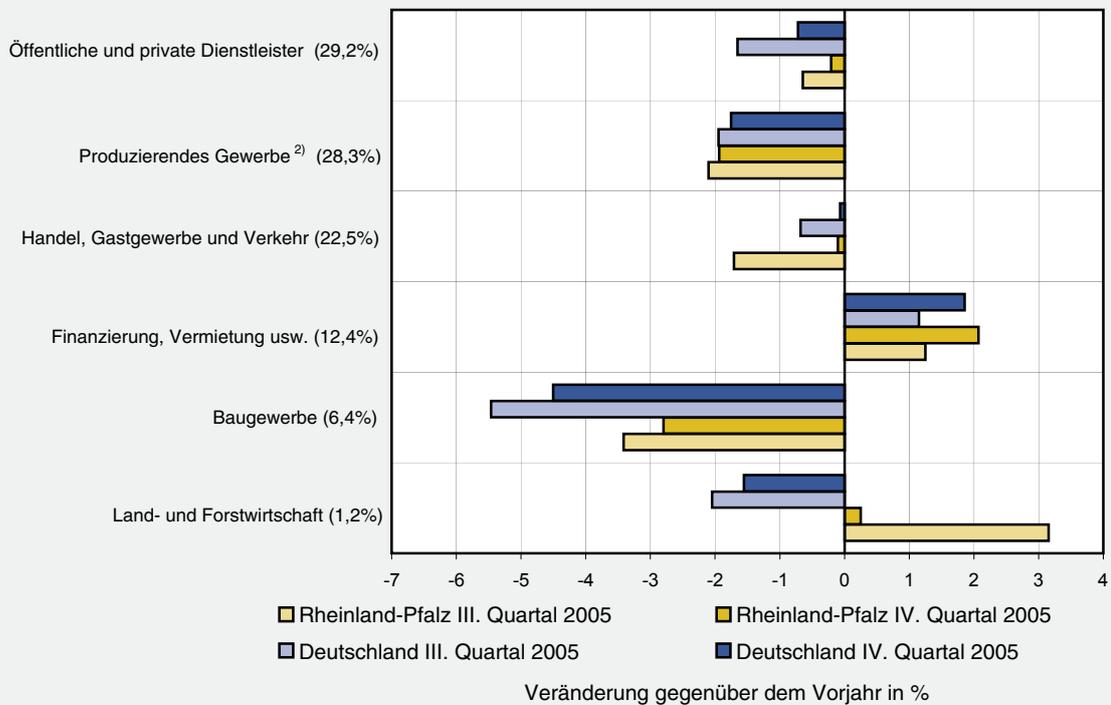
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2005. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Oktober 2006.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb ste-

hen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunktorentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steu-

erfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



7	1.210.261	19.517.888	3.697.000
		20.053.663	3.771.184
37	1.279.036	20.053.663	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
81	1.474.661	22.438.521	4.397.829
	1.789.099	21.687.249	4.092.465
			1.004.960

Zahlenspiegel

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2004		2005			2006					
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 061 ¹⁾	4 059 ¹⁾	4 057	4 058	4 060	4 055	4 055	4 055	4 054		
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	313 ¹⁾	314	314	315	314	315	316	317		
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾												
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 753	1 689	1 093	2 993	1 861	1 056	1 066	2 026	2 932		
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 785	2 716	2 564	2 744	2 803	2 706	2 300	2 781	2 688		
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,2	8,0	7,7	8,0	8,4	7,9	6,9	8,1	8,1		
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 464	3 565	3 529	3 556	3 362	3 712	3 287	3 721	3 313		
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,5	10,6	10,3	10,1	10,8	9,9	10,8	9,9		
* darunter im 1. Lebensjahr												
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	12	10	9	7	8	9	17	14	19		
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,1	3,8	3,7	2,2	2,5	3,3	7,4	5,0	7,1		
* Überschuss der Geborenen (+)												
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 679	- 849	- 965	- 812	- 559	- 1 006	- 987	- 940	- 625		
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,5	- 2,9	- 2,4	- 1,7	- 2,9	- 3,0	- 2,7	- 1,9		
Wanderungen												
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 107	8 347	8 290	8 479	8 827	8 347	7 293	8 138	7 293		
* darunter aus dem Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 218	2 337	2 677	2 021	2 418	2 697	2 323	2 640	2 406		
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 237	7 693	7 484	6 452	7 062	7 983	6 986	7 305	7 249		
* darunter in das Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 114	2 073	2 276	1 533	1 943	2 198	1 716	1 894	2 029		
* Wanderungsgewinn (+)												
bzw. -verlust (-)	Anzahl	870	655	806	2 027	1 765	364	307	833	44		
* Innerhalb des Landes												
Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 969	13 053	12 052	13 044	13 237	13 510	11 108	12 203	11 366		
ERWERBSTÄTIGKEIT												
Beschäftigte	Einheit	2002		2003			2004			2005		
				30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.		
* Sozialversicherungspflichtig												
Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 196	1 175	1 164	1 181	1 156	1 142	1 149	1 167	1 149		
* Frauen	1 000	532	527	522	530	523	519	519	525	522		
* Ausländer/-innen	1 000	76	72	70	71	66	66	68	70	65		
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	201	205	207	207	206	206	210	210	211		
* darunter Frauen	1 000	176	179	181	181	180	181	183	183	184		
davon nach Wirtschaftsbereichen												
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	13	13	13	12	12	13	14	12		
* produzierendes Gewerbe												
ohne Baugewerbe	1 000	351	340	333	335	330	326	325	328	324		
* Baugewerbe	1 000	85	80	77	79	74	70	74	76	72		
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	271	265	262	268	259	256	258	263	259		
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	141	141	142	145	142	141	143	147	145		
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	334	335	336	340	339	336	335	338	338		

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2006 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Arbeitslose	Anzahl	155 111	178 514	175 766	168 104	164 610	160 419	159 440	151 703	147 195
* Frauen	Anzahl	66 311	82 718	84 004	81 082	79 775	79 673	80 433	76 522	74 572
Männer	Anzahl	88 800	95 796	91 762	87 022	84 835	80 746	79 007	75 181	72 623
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 265	8 896	7 441	6 978	6 718	4 829	4 670	4 412	...
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	44 605	50 308	48 620	46 034	44 664	36 876	36 312	34 948	...
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	8,6	9,9	9,7	9,3	9,1	8,8	8,7	8,3	8,1
* Frauen	%	7,8	9,7	9,8	9,5	9,3	9,2	9,3	8,8	8,6
* Männer	%	9,2	10,0	9,6	9,1	8,9	8,4	8,3	7,9	7,6
* Ausländer/-innen	%	17,7	21,6	20,9	20,3	20,0	19,4	19,1	18,7	18,2
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,3	10,8	11,9	10,5	9,5	9,6	9,9	8,7	7,7
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	6 844	5 613	3 408	3 790	3 473	1 864	1 837	1 846	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	21 679	23 752	25 766	24 861	20 233	24 413	25 765	25 621	23 544
darunter										
Bauberufe	Anzahl	299	995	1 331	1 302	961	1 498	1 560	1 521	...
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 429	5 372	6 205	6 057	5 927	7 986	8 240	8 406	...

BAUTÄTIGKEIT (Baugenehmigungen)		2004		2005			2006			
Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	828	727	781	629	692	580	611	621	800
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	790	700	730	603	670	554	573	590	766
* 3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	38	27	51	26	22	26	38	31	34
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	1	1	...	1	1	1
Unternehmen	Anzahl	97	116	145	77	110	67	63	68	182
private Haushalte	Anzahl	729	610	635	552	581	512	548	553	617
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 154	971	1 096	858	863	851	913	826	1 125
* Umbauter Raum	1 000 m ³	810	672	737	595	629	605	636	604	734
* Wohnfläche	1 000 m ²	147	125	137	110	118	111	116	111	136
Wohnräume	Anzahl	6 416	5 494	6 107	4 793	5 045	4 624	5 159	4 843	5 970
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	184	154	172	138	144	143	150	142	169
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	130	118	149	139	166	161	133	133	144
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	16	16	11	15	25	8	8	13	10
Unternehmen	Anzahl	105	97	127	120	131	145	117	107	128
private Haushalte	Anzahl	10	5	11	4	10	8	8	13	6
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	15	14	13	34	39	110	14	17	35
* Umbauter Raum	1 000 m ³	662	597	543	538	1 054	987	729	574	821
* Nutzfläche	1 000 m ²	98	90	94	88	159	150	104	94	113
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	67	64	49	52	144	99	66	55	59
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß- nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 099	1 216	1 002	1 044	1 101	1 057	993	1 266
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	7 421	6 276	7 021	5 613	6 073	5 637	6 039	6 035	6 803

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 830	10 678	10 221	9 200	10 815	11 091	9 869	9 511	10 686
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 752	2 696	2 280	1 938	2 602	2 566	2 104	1 757	2 372
* Kälber	t	20	16	9	9	9	15	11	8	12
* Schweine	t	7 968	7 865	7 821	7 189	8 106	8 422	7 679	7 666	8 218
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 535	10 264	9 942	10 000	9 944	10 798	10 444	10 097	9 262
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkeereien)	t	63 617	63 728	66 230	66 892	64 933	66 974	63 817	64 032	62 096
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 184	2 112	2 118	2 116	2 112	2 044	2 039	2 039	2 035
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	281 120	274 294	273 882	274 263	275 157	268 855	269 392	270 581	272 556
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	35 893	35 075	36 797	35 203	34 061	35 681	34 845	34 165	33 915
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	884	880	904	825	824	1 081	915	832	831
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 508	5 790	6 328	5 641	5 483	6 561	6 312	6 066	6 057
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵⁾	Mill. EUR	2 953	3 042	3 285	2 928	2 834	3 490	3 376	3 205	3 195
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 477	1 624	1 904	1 628	1 480	1 859	1 771	1 705	1 648
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	115	113	118	101	97	124	121	114	126
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	962	1 010	1 022	983	1 073	1 088	1 045	1 041	1 087
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 735	1 825	1 935	1 679	1 700	2 087	1 973	1 868	1 851
Fahrzeugbau	Mill. EUR	829	922	1 078	905	840	1 080	968	928	912
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 521	2 714	3 003	2 604	2 525	3 202	3 089	2 917	2 786
Exportquote ⁶⁾	%	45,8	46,9	47,4	46,2	46,0	48,8	48,9	48,1	46,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	106,8	112,9	117,7	109,5	106,1	131,7	127,0	117,6	116,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	104,2	110,8	119,7	108,2	105,0	127,4	126,8	115,5	112,6
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	111,4	115,7	118,2	111,5	105,7	140,1	130,6	112,9	117,7
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	98,2	99,4	95,0	96,6	92,7	126,8	105,8	97,7	99,7
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	108,1	120,7	111,3	115,6	120,5	128,7	121,9	159,2	141,1
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	109,4	124,1	132,5	117,7	120,0	141,6	143,1	136,9	125,5
Fahrzeugbau	2000=100	119,1	119,6	114,0	114,0	110,6	153,5	140,6	112,2	113,9
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	87	88	88	88	86	86	86	86
* Beschäftigte ³⁾⁴⁾	Anzahl	10 377	10 204	10 159	10 120	10 175	10 032	10 003	9 990	10 053
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	1 329	1 296	1 350	1 287	1 213	1 316	1 222	1 236	1 214
* Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	33	33	32	31	30	33	32	37	30
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁷⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	668	595	420	487	526	449	324	410	405
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	651	580	404	468	514	439	313	398	396

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickieiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit
im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.– 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. –
7) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bauhauptgewerbe										
(Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	38 163	36 159	36 626	36 587	37 007	35 244	35 528	35 496	36 037
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 780	3 435	4 270	4 050	3 766	3 948	3 859	3 886	3 773
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 543	1 394	1 754	1 716	1 536	1 558	1 500	1 653	1 478
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	931	824	946	887	892	926	963	887	900
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 305	1 217	1 570	1 447	1 338	1 464	1 396	1 364	1 395
darunter Straßenbau	1 000 h	599	587	785	735	646	754	699	693	686
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	85	79	83	80	87	82	81	80	85
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	63	58	61	60	67	61	60	60	65
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	22	21	22	20	20	21	21	20	20
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	343	305	344	370	342	348	353	402	358
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	98	115	121	109	113	111	140	112
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	86	80	86	94	87	84	97	112	98
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	140	128	143	155	147	151	144	150	148
darunter Straßenbau	Mill. EUR	57	56	68	62	64	79	74	79	77
Ausbaugewerbe/										
Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ⁴⁾⁵⁾										
	Einheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	332	319	331	319	320	319	319	307	306
* Beschäftigte ^{2) 6)}	Anzahl	11 708	11 350	11 767	11 207	11 488	11 350	11 353	10 880	10 970
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 558	3 557	3 636	3 330	3 652	3 632	3 615	3 311	3 465
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	77	76	83	72	77	76	81	70	73
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	55	54	59	51	55	54	57	50	53
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	22	22	24	20	21	22	24	20	21
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	263	251	335	183	240	253	327	193	238
HANDEL										
Großhandel ^{p 7)}										
	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Beschäftigte	2003=100	98,7	95,8	95,4	95,5	96,7	95,4	96,0	96,6	97,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	104,2	105,4	104,9	106,6	108,2	101,1	103,3	105,0	107,8
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	103,6	104,1	110,7	103,0	109,9	113,8	110,9	105,7	110,5
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	101,6	99,4	105,9	98,1	104,3	104,9	101,7	97,2	101,1
Einzelhandel ^{p 9)}										
* Beschäftigte	2003=100	102,9	103,8	103,1	103,3	104,0	105,7	105,8	106,1	106,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	102,7	105,8	104,9	105,9	106,4	108,2	108,1	109,2	109,7
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	103,2	104,0	104,1	103,8	101,8	108,8	106,5	106,5	106,0
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	103,1	103,3	103,1	103,2	101,3	106,6	104,3	104,8	104,5
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{p 10)}										
* Beschäftigte	2003=100	98,2	101,3	100,7	100,9	102,4	100,6	100,7	100,8	101,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	92,3	98,6	100,1	100,1	99,6	101,4	101,7	103,3	101,8
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	102,5	112,4	126,2	116,4	102,4	123,5	119,4	114,4	106,0
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	101,3	110,2	124,0	114,1	100,2	119,2	115,0	110,1	102,0
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2003=100	106,5	109,2	112,5	112,4	113,0	112,8	114,2	114,9	115,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	108,3	115,0	119,5	117,7	118,0	120,0	121,7	122,6	121,6
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	99,3	99,2	103,9	109,7	109,8	110,1	109,9	109,0	109,6
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	98,6	97,3	102,1	107,2	107,2	107,3	105,9	104,8	105,6

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtszeitraums. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gästeankünfte	1 000	580	595	722	797	798	745	784	775	781
* darunter von Auslandsgästen	1 000	130	137	162	236	236	166	191	239	228
* Gästeübernachtungen	1 000	1 652	1 660	1 891	2 340	2 598	1 972	2 122	2 374	2 439
* darunter von Auslandsgästen	1 000	376	394	427	764	850	458	522	798	807
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 262	2 203	2 421	2 355	2 550	1 735	2 145	2 231	2 332
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 447	1 430	1 665	1 696	1 824	1 151	1 465	1 581	1 706
* Getötete Personen	Anzahl	24	24	26	22	39	20	22	29	19
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	13	13	18	9	19	12	7	8	4
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	5	5	7	8	13	4	11	15	10
Radfahrer	Anzahl	1	1	1	2	1	1	3	1	3
Fußgänger	Anzahl	3	3	-	1	5	2	1	3	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 881	1 874	2 184	2 164	2 392	1 522	1 916	1 985	2 180
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	376	362	471	426	497	264	383	422	435
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	191	168	193	172	204	134	186	139	158
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	84	83	145	117	129	64	100	161	144
Radfahrer	Anzahl	45	50	64	81	98	25	55	77	74
Fußgänger	Anzahl	38	41	50	33	46	31	30	30	31
Kraftfahrzeuge ³⁾										
Einheit	2004		2005			2006				
	Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 587	13 674	17 702	14 111	12 229	16 477	15 259	15 100	12 178
darunter										
Kraftträder	Anzahl	865	801	1 517	961	749	1 414	1 121	1 004	943
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	11 583	11 752	14 799	11 972	10 414	13 806	13 058	12 705	10 343
* Lastkraftwagen	Anzahl	738	787	848	720	743	958	793	1 073	712
Zugmaschinen	Anzahl	239	268	337	259	200	238	231	262	220
Personenbeförderung										
Einheit	2004		2005		2005			2006		
	Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	69 121	62 432	72 451	66 493	65 026	54 394	63 816	69 273	63 761
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	643	574	776	573	570	493	660	612	581
Binnenschifffahrt										
Einheit	2004		2005			2006				
	Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gütereingang	1 000 t	1 185	1 183	1 259	1 184	1 215	1 083	1 196	1 201	1 276
* Güterversand	1 000 t	808	852	905	942	887	835	1 033	929	918
AUSSENHANDEL ⁶⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 644	2 842	3 074	3 147	2 823	2 798	2 916	3 063	3 147
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	166	173	173	176	168	184	193	191	198
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 439	2 529	2 756	2 813	2 517	2 475	2 575	2 716	2 808
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	16	17	18	18	17	20	17	25
* Halbwaren	Mill. EUR	106	103	103	111	111	131	112	124	105
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 309	2 409	2 636	2 684	2 388	2 327	2 443	2 575	2 679
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	702	708	825	718	649	753	761	831	995
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 607	1 701	1 811	1 966	1 739	1 575	1 682	1 744	1 684

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, ab Oktober 2005 einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 938	2 082	2 189	2 321	2 074	2 116	2 242	2 336	2 141
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 726	1 823	1 893	2 053	1 811	1 829	1 947	2 035	1 836
Belgien	Mill. EUR	129	140	146	153	137	151	157	169	139
Luxemburg	Mill. EUR	38	39	34	50	42	53	49	42	49
Dänemark	Mill. EUR	33	38	34	36	37	39	42	37	40
Finnland	Mill. EUR	20	21	22	21	20	21	28	24	21
Frankreich	Mill. EUR	356	366	366	460	355	306	357	356	330
Griechenland	Mill. EUR	29	44	58	42	58	38	40	42	35
Großbritannien	Mill. EUR	213	230	210	269	238	233	229	241	232
Irland	Mill. EUR	12	13	10	13	13	19	18	15	15
Italien	Mill. EUR	196	203	208	227	217	213	241	293	228
Niederlande	Mill. EUR	154	150	167	150	142	142	156	156	152
Österreich	Mill. EUR	128	122	126	127	117	146	139	143	119
Schweden	Mill. EUR	55	62	90	73	38	50	48	50	40
Spanien	Mill. EUR	164	176	181	202	182	160	180	204	182
Portugal	Mill. EUR	19	18	16	22	18	21	20	21	22
* Afrika	Mill. EUR	61	64	73	59	77	77	68	81	82
* Amerika	Mill. EUR	300	333	446	286	288	308	304	325	553
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	227	253	353	192	200	232	219	238	462
* Asien	Mill. EUR	319	333	337	447	355	276	280	297	345
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	49	41	44	42	41	35	43	56
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	25	28	29	28	29	21	22	24	26
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 625	1 751	1 666	1 864	1 857	1 900	1 930	1 954	1 879
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	177	161	169	167	157	191	177	160	139
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 392	1 435	1 346	1 530	1 535	1 539	1 589	1 621	1 576
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	51	63	63	67	67	31	84	75	90
* Halbwaren	Mill. EUR	192	211	192	236	258	192	179	253	249
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 149	1 161	1 090	1 227	1 210	1 316	1 326	1 293	1 237
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	303	308	326	348	306	333	342	340	331
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	845	852	764	879	905	984	984	954	906
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 291	1 381	1 338	1 478	1 455	1 458	1 445	1 533	1 465
* darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	1 163	1 230	1 190	1 324	1 292	1 326	1 242	1 362	1 293
Belgien	Mill. EUR	186	200	198	201	179	233	226	266	237
Luxemburg	Mill. EUR	28	34	45	34	40	35	35	29	45
Dänemark	Mill. EUR	28	35	31	42	28	32	29	29	31
Finnland	Mill. EUR	7	8	8	8	6	11	10	9	10
Frankreich	Mill. EUR	253	239	224	260	262	252	210	227	253
Griechenland	Mill. EUR	5	4	5	3	4	4	6	5	6
Großbritannien	Mill. EUR	63	63	60	67	61	62	66	54	62
Irland	Mill. EUR	14	17	6	8	28	25	15	28	7
Italien	Mill. EUR	106	108	102	102	125	122	126	135	128
Niederlande	Mill. EUR	182	241	221	293	284	215	206	251	203
Österreich	Mill. EUR	53	51	52	61	51	63	60	65	50
Schweden	Mill. EUR	36	38	34	50	26	62	41	38	39
Spanien	Mill. EUR	72	68	67	76	73	93	77	77	67
Portugal	Mill. EUR	10	9	7	9	10	11	8	13	10
* Afrika	Mill. EUR	31	34	26	27	31	27	34	32	35
* Amerika	Mill. EUR	133	143	131	173	138	209	234	176	176
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	104	111	104	136	108	152	180	133	133
* Asien	Mill. EUR	165	188	167	177	230	202	211	203	197
darunter aus Japan	Mill. EUR	27	27	28	32	30	27	31	27	23
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	5	7	3	4	5	10	6
GEWERBEANZEIGEN ³⁾										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 879	3 630	3 822	3 546	3 692	3 899	3 865	3 449	3 563
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 798	2 883	3 004	2 700	2 744	2 763	2 727	2 785	2 883

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Zahlenspiegel

INSOLVENZEN	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Insgesamt	Anzahl	456	548	576	564	547	625	541	605	661
davon										
* Unternehmen	Anzahl	130	138	153	139	135	130	132	136	134
* Verbraucher	Anzahl	201	264	254	283	254	349	289	325	375
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	113	130	160	129	145	136	111	130	132
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾ Nachlässe	Anzahl	13	15	9	13	13	10	9	14	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	118	116	122	113	97	132	89	170	83
HANDWERK ²⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾	93,6	91,2	93,0	90,4	90,8	92,6	91,1	89,8	90,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾	96,7	94,7	104,9	79,2	96,3	98,2	105,2	83,0	99,2
PREISE	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex	2000=100	106,0	108,2	108,7	109,0	109,0	110,6	110,5	110,0	110,1
VERDIENSTE ⁶⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 571	2 597	2 502	2 576	2 608	2 641	2 555	2 662	2 683
* Männer	EUR	2 643	2 667	2 566	2 646	2 677	2 713	2 622	2 734	2 756
* Frauen	EUR	1 935	1 962	1 936	1 950	1 968	1 975	1 960	1 999	2 011
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,55	15,70	15,59	15,62	15,70	15,80	15,78	15,88	15,97
* Männer	EUR	15,95	16,10	15,99	16,01	16,09	16,20	16,20	16,28	16,35
darunter										
Facharbeiter	EUR	17,05	17,22	17,05	17,12	17,23	17,36	17,27	17,35	17,46
angelernte Arbeiter	EUR	15,45	15,51	15,44	15,42	15,51	15,60	15,58	15,65	15,73
Hilfsarbeiter	EUR	12,66	12,77	12,66	12,74	12,77	12,85	12,85	13,08	13,05
* Frauen	EUR	11,95	12,06	12,01	12,04	12,10	12,05	12,05	12,20	12,30
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	11,09	11,24	11,11	11,31	11,30	11,20	11,20	11,43	11,50
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,0	38,1	36,9	38,0	38,2	38,5	37,3	38,6	38,7
Arbeiter	h	38,1	38,1	36,9	38,0	38,3	38,5	37,3	38,7	38,8
Arbeiterinnen	h	37,3	37,4	37,1	37,3	37,4	37,7	37,4	37,7	37,6
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 775	3 833	3 788	3 815	3 843	3 855	3 852	3 891	3 918
* Männer	EUR	4 056	4 109	4 058	4 085	4 121	4 135	4 123	4 168	4 199
* Frauen	EUR	2 955	3 024	2 990	3 016	3 031	3 039	3 057	3 081	3 109
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 474	3 552	3 508	3 538	3 559	3 575	3 569	3 606	3 626
Männer	EUR	3 976	4 051	3 998	4 024	4 060	4 084	4 052	4 102	4 124
Frauen	EUR	2 879	2 947	2 915	2 941	2 954	2 960	2 980	3 005	3 027
* technische Angestellte	EUR	4 013	4 058	4 009	4 037	4 072	4 080	4 076	4 117	4 152
Männer	EUR	4 094	4 137	4 087	4 115	4 152	4 161	4 158	4 200	4 234
Frauen	EUR	3 245	3 314	3 275	3 301	3 322	3 331	3 335	3 361	3 408
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 878	2 930	2 911	2 921	2 929	2 944	2 964	2 978	2 980
* Männer	EUR	3 169	3 219	3 199	3 204	3 217	3 239	3 261	3 278	3 278
* Frauen	EUR	2 484	2 527	2 517	2 527	2 528	2 531	2 552	2 563	2 561
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 902	2 952	2 935	2 944	2 951	2 966	2 986	2 999	3 001
Männer	EUR	3 251	3 300	3 283	3 285	3 296	3 319	3 340	3 356	3 356
Frauen	EUR	2 495	2 533	2 524	2 534	2 533	2 536	2 559	2 568	2 566
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 329	3 387	3 355	3 372	3 392	3 406	3 415	3 444	3 459

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2003	2004		2005			2006		
		Durchschnitt	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	112 290	113 247	114 728	115 919	116 079	116 272	116 611	117 476	117 418
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 598	12 465	12 506	12 650	12 259	12 162	12 031	12 876	12 338
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 550	9 938	9 525	9 438	9 491	9 205	9 188	9 412	9 533
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	88 142	90 844	92 697	93 831	94 329	94 905	95 392	95 188	95 547
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 069	107 347	109 173	110 271	110 514	111 055	110 993	111 487	110 960
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	92 487	93 937	94 486	95 392	96 140	96 722	96 569	97 079	97 326
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 582	13 408	14 687	14 879	14 374	14 333	14 424	14 408	13 634
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 221	5 899	5 555	5 648	5 565	5 217	5 618	5 989	6 458
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	84 173	87 584	89 470	92 709	93 280	94 232	95 512	95 741	96 718
Sichteinlagen	Mill. EUR	22 733	24 185	24 721	25 589	26 843	27 329	28 055	28 003	28 756
Termineinlagen	Mill. EUR	25 982	27 994	28 883	29 961	29 618	30 524	30 766	31 267	31 654
Sparbriefe	Mill. EUR	5 215	5 159	5 349	5 371	5 342	5 260	5 293	5 403	5 580
Spareinlagen	Mill. EUR	30 243	30 246	30 517	31 788	31 477	31 119	31 398	31 068	30 728
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	81 610	84 868	86 930	89 707	90 189	90 625	92 115	92 497	93 232
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	79 251	82 935	84 934	88 014	88 483	89 040	90 405	90 905	91 409
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 360	1 933	1 996	1 693	1 706	1 585	1 710	1 592	1 823
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 563	2 716	2 540	3 002	3 091	3 607	3 397	3 244	3 486
STEUERN	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 119	2 208	1 867	2 266	2 449	2 695	2 072	2 394	2 558
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	720	753	472	788	955	1 152	519	882	1 001
Lohnsteuer	Mill. EUR	601	582	471	765	423	535	484	795	432
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	115	110	-	329	-	-	-	340	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	7	49	- 49	- 28	328	367	- 31	- 11	379
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	51	36	31	15	19	30	34	13	8
Zinsabschlag	Mill. EUR	20	26	14	37	9	12	13	37	9
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	9	9	-	25	-	-	1	24	0
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	60	5	- 2	176	207	19	47	173
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	2	10	-	- 4	-	-	-	36	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 400	1 455	1 396	1 477	1 494	1 543	1 553	1 512	1 557
Umsatzsteuer	Mill. EUR	365	374	354	416	370	320	407	368	377
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 035	1 081	1 041	1 062	1 124	1 223	1 146	1 144	1 180
Zölle	Mill. EUR	113	130	124	139	159	151	147	152	167
Bundessteuern	Mill. EUR	92	86	91	85	93	97	67	63	95
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	51	43	60	56	36	30	33	31	37
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	32	34	23	22	49	60	26	23	51

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Landessteuern	Mill. EUR	99	92	87	80	89	59	106	88	76
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	30	20	17	12	12	11	28	13	14
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	16	16	16	17	16	18	18	17	17
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	35	38	38	39	34	39	40	36	31
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	14	13	12	8	18	- 16	15	18	6
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	2	0	0	4	4	0	0	4
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	4	4	4	4	4	4	3

Gemeindesteuern	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	404	434	445	438	415	406	477	532	515
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	5	4	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	99	102	90	92	110	112	93	95	109
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	291	319	346	333	288	280	373	423	388
sonstige Gemeindesteuern 1)	Mill. EUR	9	9	6	8	13	8	8	11	14

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.

Gewerbesteuer (netto) 2)	Mill. EUR	230	250	257	291	220	216	273	376	308
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	230	232	379	130	193	251	354	150	216
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	28	28	41	17	28	28	38	16	29

Steuereinnahmen des Landes	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Landessteuern	Mill. EUR	598	597	465	582	535	773	581	637	683
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	261	272	144	277	365	440	166	322	386
Lohnsteuer	Mill. EUR	205	196	149	272	130	175	154	285	133
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	3	21	- 21	- 12	139	156	- 13	- 5	161
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	22	13	7	1	4	0	10	2	1
Zinsabschlag	Mill. EUR	11	11	6	16	4	5	6	16	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	19	30	2	- 1	88	104	9	24	86
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	224	216	187	223	80	273	251	224	222
Umsatzsteuer	Mill. EUR	160	158	146	172	15	215	179	162	153
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	64	57	41	51	65	58	72	63	69
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	6	14	1	0	-	16	1	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	6	0	0	-	7	0	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	7	8	22	1	0	-	29	1	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	2	5	0	0	-	6	0	-

Steuereinnahmen des Bundes

Bundessteuern	Mill. EUR	1 078	1 189	1 038	1 217	1 294	1 407	1 110	1 225	1 381
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	314	336	203	359	420	507	224	379	439
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	667	761	730	772	782	802	803	783	847
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	6	14	1	0	-	16	1	-

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Oktober

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 1. Vierteljahr 2006 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A1013 200641

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz am 30. Juni 2005 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A6013 200542

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2005/2006 und Sommersemester 2006
Bestellnr.: B3053 200600

Weiterbildung in Rheinland-Pfalz 2005 – Erhebung nach dem Weiterbildungsgesetz
Bestellnr.: B4013 200500

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf 2006
Bestellnr.: C1053 200600

Bestockte Rebflächen 2005 – Gemeindergebnisse
Bestellnr.: C1083 200501

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang Oktober 2006
Bestellnr.: C2013 200603

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst im August 2006
Bestellnr.: C2033 200603

Wachstumstand der Reben im August 2006
Bestellnr.: C2063 200602

Gartenbauerhebung 2005, Teil 1 – Zusammengefasste Ergebnisse
Bestellnr.: C4713 200501

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im August 2006
Bestellnr.: E1023 200608

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im August 2006
Bestellnr.: E1033 200608

Bauhauptgewerbe im August 2006 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 200608

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Juli 2006
Bestellnr.: E4023 200607

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im August 2006
Bestellnr.: F2033 200608

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel und im Gastgewerbe im August 2006
Bestellnr.: G1023 200608

Aus- und Einfuhr im Juli 2006
Bestellnr.: G3023 200607

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juli 2006
Bestellnr.: G4023 200607

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im August 2006
Bestellnr.: H1023 200608

Binnenschifffahrt im Juli 2006
Bestellnr.: H2023 200607

Dienstleistungen, Geld und Kredit

Dienstleistungen 2004 – Strukturserhebung
Bestellnr.: J1023 200400

Sozialleistungen

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2005
Bestellnr.: K1133 200500

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Das Lohn- und einkommensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 2001
Bestellnr.: L4043 200101

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im September 2006
Bestellnr.: M1013 200609

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im August 2006
Bestellnr.: M1043 200643

Umwelt

Unfälle beim Umgang mit und bei der Beförderung von wassergefährdenden Stoffen 2005
Bestellnr.: Q1053 200500

Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen 2004
Bestellnr.: Q4023 200401

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im August 2006
Bestellnr.: Z1013 200608

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Kompendium der Finanzstatistik 2004 – Öffentliche Finanzen und Personal
Bestellnr.: L1996 200400

CD-ROM: Finanzstatistische Daten nach Gebietskörperschaften (Ausgabe 2006)
Bestellnr.: L2011C 200600

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de steht die überwiegende Zahl der aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Informationen zu den Finanzen der Kommunen und des Landes

CD-ROM „Finanzstatistische Daten nach Gebietskörperschaften“ aktualisiert



Das Statistische Landesamt hat ausgewählte Daten der Finanz- und Personalstatistiken für die rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände aus den Jahren 2001 bis 2004 auf einer CD-ROM zusammengestellt. Sie enthält

Die dargestellten 41 Strukturmerkmale zur kommunalen Finanzwirtschaft und zum kommunalen Personal können wichtige Entscheidungshilfen für die Kommunalpolitik leisten. So wird die Struktur der kommunalen Haushalte sichtbar, wie z. B. die Belastung durch Personalausgaben und Sozialhilfeleistungen oder der Beitrag der Steuern und Gebühren zur Aufgabenfinanzierung. Das zur Erbringung der vielfältigen kommunalen Dienstleistungen eingesetzte Personal wird ebenso dargestellt wie die Verschuldung. Für jede Kommune ist neben den absoluten Werten auch die Relation je Einwohner aufgeführt. Die Zahlen werden für die jeweils ausgewählte Kommune wiedergegeben, zusätzlich wird der Durchschnitt der vergleichbaren Gemeindegrößenklasse gebildet.

für jedes nachgewiesene Jahr rund 300 000 Zahlenangaben und ergänzt die gedruckten und auch als PDF-Dokumente verfügbaren Statistischen Berichte aus diesem Bereich. Die Angaben werden jährlich durch Anfügen der jeweils aktuellen Daten fortgeschrieben, sodass die Entwicklung im Zeitablauf erkennbar ist.

Die CD-ROM „Finanzstatistische Daten nach Gebietskörperschaften“ ist zum Preis von 20 Euro einschließlich Versandkosten erhältlich.

Kompodium der Finanzstatistik

Die Statistiken zur öffentlichen Finanzwirtschaft und zum Personal im öffentlichen Dienst bieten wertvolle Entscheidungshilfen für die verschiedenen Bereiche der Politik, insbesondere für die Finanz- und Wirtschaftspolitik. Zugleich liefern sie jedem, der an der Situation der öffentlichen Haushalte interessiert ist, einen umfassenden und detaillierten Einblick. Das jetzt erschienene Kompodium zur Finanz- und Personalstatistik präsentiert eine Fülle von Informationen, die von den kommunalen und staatlichen Finanzen (einschließlich Hochschulfinanzen) über Personal und Schulden der öffentlichen Körperschaften bis zum kommunalen Finanzausgleich (Schlüsselzuweisungen und Umlagen) reichen.

Die den Tabellen vorangestellten methodischen Erläuterungen geben Einblick in die Erhebungs-, Aufbereitungs- und Auswertungsprogramme der Finanz- und Personalstatistik. Sie tragen damit zu einem besseren Verständnis des umfassenden Zahlenwerkes bei. Um in regionaler Hinsicht das Auffinden von Daten zu erleichtern, wird

Das „Kompodium der Finanzstatistik“ setzt die Reihe des bis zum Jahr 2004 herausgegebenen Handbuchs der Finanzstatistik fort und erscheint zukünftig in jährlicher Folge. Es fasst die in Form einzelner Statistischer Berichte jeweils zeitnah veröffentlichten Ergebnisse zu einem kompakten Nachschlagewerk zusammen. So wird es dem Benutzer möglich, Informationen aus dem Bereich der öffentlichen Finanzwirtschaft und zum Personal im öffentlichen Dienst an einer zentralen Quelle zu gewinnen.



im Anhang das amtliche Verzeichnis der Verbandsgemeinden und Gemeinden (in alphabetischer Sortierung) wiedergegeben.

Das Kompodium der Finanzstatistik kann zum Preis von 30 Euro einschließlich Versandkosten beim Vertrieb des Statistischen Landesamtes bestellt werden.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Achim Steinhäuser und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.